Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 577. Morgen=Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 10. December 1873.

Die Lage der Industrie.

Als die ersten schweren Wetterschläge die Börse trafen, ging das Trostwort von Mund zu Munde, unsere Industrie sei wenigstens gesund. Als der Würgengel Bankerott dann auch unter den industriellen Etablissements verheerend auftrat, hörte man weiter, das seien nur Nachwehen der Börsenkatastrophe. Entweder hätten die Geschäftsinhaber selbst speculirt, oder ihre Abnehmer seien durch speculirende Kunden, welche ihr Vermögen an der Börse verloren und darum ihre Verpflichtungen nicht erfüllten, in Verlegenheit gesetzt. Eine Ueberproduction habe nicht stattgefunden. In diesen Ausführuugen liegt viel Wahres, aber ein wahres Trostwort ist darum nicht stets ein gutes Trostwort. Der Absatz stockt jetzt in so vielen Zweigen, daß man von einer gesunden Lage der Industrie nicht mehr sprechen kann. Die Fallissements häufen sich, der Absatz stockt und man ruft nach Darlehen, die mittelst der Druckerpresse gewährt werden sollen.

Unsere Industriellen haben sich im Allgemeinen von speculativen Ausschreitungen fern gehalten; der Mehrzahl derselben gebührt eine warme Anerkennung dafür, daß sie sich von den Ausschreitungen des Börsentreibens fern gehalten. Der Grund des verheerenden Sturmes, der hereingebrochen, liegt in Umständen, welche sie nicht verschuldet haben. Es sind die Nachwirkungen der Arbeiterbewegung, unter denen sie leiden. Wir wollen gleich von vorn herein bemerken, daß wir der Erhöhung der Arbeitslöhne nur einen kleinen, vielleicht einen verschwindend kleinen Theil der Schuld beimessen. Die Arbeitslöhne in den wichtigsten Fabrikationszweigen, z. B. in der Baumwollindustrie sind nicht unmäßig erhöht worden. Die Vertheuerung der Kohle, welche eine Folge der Erhöhung des Häuerlohnes war, hat nachtheiliger gewirkt, als die directe Erhöhung des Spinnerlohnes. Allein die gesammte Vertheuerung des Products, soweit sie auf Lohnerhöhungen zurückzuführen ist, wäre vielleicht zu verwinden gewesen. Den eigentlich verderblichen Streich führte die beispiellose Verschlechterung der Arbeit, welche neben der Erhöhung der Arbeitslöhne nebenher ging. Der Geist des Müssigganges hatte unter unserem Arbeiterstande mächtige Eroberungen gemacht; es wurde für vieles Geld nachlässige Arbeit geliefert. Ganz ersichtlich ist dieser Hergang in der Möbeltischlerei, die ihren gesammten Export eingebüßt hat. Aber es ist in anderen Zweigen nicht besser gewesen. Das Gedeihen einer Fabrik hängt davon ab, daß der gesammte Arbeiterstand von dem Geiste der Pünktlichkeit und Ordnung beseelt wird. Wo dieser fehlt, werden nicht allein schlechte Fabrikate erzielt, sondern es tritt auch eine Verschwendung von Hülfsstoffen, Zeit und Kräften ein, welche dem Etablissememt schadet. Die deutschen Fabrikate sind zum großen Theil in einem solchen Maße vertheuert worden, daß sie auf dem Weltmarkt nicht mehr concurriren können. Darum haben sich bedeutende Lager angehäuft.

Während sonst Waarenkrisen dadurch zu entstehen pflegen, daß sich die Production gewaltig vermehrt, ist diesmal der Umfang der Production ziemlich unverändert geblieben, aber die Bedingungen der Production haben sich verschlechtert, in solchem Maße verschlechtert, daß es besser gewesen wäre, von ihr Abstand zu nehmen. Die Wagenbau-Anstalten haben meistens schlechte Resultate geliefert, weil jede Unpünktlichkeit in der Lieferung mit Conventionalstrafen bedroht ist, und solche Unpünktlichkeiten nicht zu vermeiden waren. Hier treten die Folgen der Auflösung aller Zucht im Arbeiterstande sogleich hervor, in anderen Branchen machen sie sich erst jetzt, nach Jahren, geltend. Die Fabrikanten haben diesen Erfolg vorhersehen müssen und zum Theil wirklich vorhergesehen; sie hätten dieselben abwenden können, wenn sie ihre Productionsstätten eher geschlossen hätten, als daß sie auf unerfüllbare Bedingungen eingingen. Man wird ihnen kaum einen Vorwurf daraus machen dürfen, daß sie hiernach nicht gehandelt. Es war zu natürlich, daß sie erwarteten, es würden bessere Zeiten eintreten, und sie würden Gelegenheit finden, ihre Vorräthe zu nutzbringenden Preisen abzusetzen.

Inzwischen ist diese Erwartung gründlich getäuscht worden. Es ist nothwendig, die Arbeitsbedingungen neu zu reguliren. Die Lombardirung von Waaren ist eine sehr bedenkliche Maßregel, von welcher nur mit der höchsten Vorsicht Gebrauch gemacht werden darf. Es liegt keine Veranlassung zu der Annahme vor, daß Waaren, die ihres unverhältnißmäßigen Preises wegen heute unverkäuflich sind, in sechs Monaten verkäuflich sein werden. Andererseits verleiht die Möglichkeit, sich auf Lombard baares Geld zu verschaffen, den Muth, und was wichtiger ist, die Mittel, einen unrentablen Productionsproceß in dem bisherigen Umfange fortzusetzen. Nothwendig aber ist, daß eine unrentable Production ganz eingestellt wird. Man kann den Eintritt dieser Nothwendigkeit verzögern, aber nicht auf die Dauer hindern. Je früher an diesen Schritt gedacht wird, desto besser ist es.

Wenn Tausende von Arbeitern brotlos werden, ist das schon traurig. Aber man klage nicht darüber, daß ein solcher Schritt erfolgt, sondern darüber, daß Leichtsinn und Unverstand ihn zu einem nothwendigen gemacht haben.

Es war wahrhaftig nicht feindselige Gesinnung gegen den Arbeiterstand, die uns zu Feinden der Arbeiteragitationen gemacht hat. Wir sahen, daß die Axt an den Baum der deutschen Industrie gelegt wurde, und von deren Gedeihen hängt das Wohl des Arbeiterstandes ab. Deutschland ist nicht reich genug, daß seine vierzig Millionen Menschen ohne Arbeit oder bei nachlässiger Arbeit existiren können. Wir können nicht Producte einführen, ohne andere Producte, Resultate unserer nationalen Arbeit auszuführen. Und um sie auszuführen, müssen sie zu Preisen hergestellt werden, welche unseren ausländischen Abnehmern annehmbar sind. Der Rückschlag gegen die überspannten Ansprüche des Arbeiterstandes steht bevor und ist nicht abzuwenden.

Der neue Etat und die Besoldungsverbesserungen der Beamten.

II.

Eine eigenthümliche Stellung im Etat nehmen die Regierungs-Assessoren ein. Dieselben bekleiden ihrer großen Mehrzahl nach etatsmäßige Stellen, bearbeiten selbstständig Decernate gleich den Regierungsräthen, mitunter sogar wichtigere Decernate als diese, haben auch abgesehen von den nur äußerst selten mehr vorkommenden Plenarsitzungen der Regierungen volles Stimmrecht, verhalten sich also in der Hauptsache zu Regierungsräthen ebenso wie Kreisrichter zu Kreisgerichts-Räthen oder rheinische Landgerichtsassessoren zu Landgerichtsräthen; gleichwohl gehören sie nicht zu den besoldeten, sondern nur zu den remunerirten Beamten. Dies hat aber die practische Folge, daß Regierungsassessoren nicht wie Regierungsräthe Wohnungsgeldzuschuß beziehen. Ein Versuch der Budgetcommission im vorigen Jahre, die Regierungsassessoren in dieser Beziehung den aus Besoldungsfonds unterhaltenen Beamten gleichzustellen, scheiterte an dem entschiedenen Widerspruch der Regierung. Das Gehalt der Regierungsassessoren betrug bisher 700—1300 Thlr., durchschnittlich also 950 Thlr. Der Etat will ihr Einkommen auf 700—1600 Thlr., im Durchschnitt also auf 1050 Thlr. erhöhen. Das Maximalgehalt der Regierungsassessoren würde damit dem Minimalgehalt der Regierungsräthe (1400—2000 Thlr.) gleichkommen, wobei die ältesten Assessoren gegen die jüngsten Räthe immer noch um den Betrag des mangelnden Wohnungsgeldzuschusses (A. 300 Thlr., I. 220 Thlr., II. 180 Thlr., III. 160 Thlr., IV. 140 Thlr., V. 120 Thlr.) im Nachtheil sein würden. Im Verhältniß zu den Richtern 1. Instanz würden die Assessoren sich einmal durch den mangelnden Wohnungsgeldzuschuß, sodann auch durch ein geringeres Minimalgehalt (700 Thlr. statt 800 Thlr.) schlechter stehen. Das geringere Durchschnittsgehalt (700—1400 Thlr. = 1050 Thlr.) und das geringere Maximalgehalt (1400 statt 1500 Thlr.) würde insofern nicht in Betracht kommen, als die Regierungsassessoren sämmtlich die Aussicht haben, Regierungsräthe (1400—2000 Thlr.) zu werden, wogegen die Kreisrichter und Kreisgerichtsräthe nur in beschränkterem Umfang Aussicht haben Kreisgerichtsdirectoren (1500—2000 Thlr.) oder Appellationsgerichtsräthe (1400—2000 Thlr.) zu werden. Während hiernach ein älterer Regierungsassessor sich trotz mangelnden Wohnungsgeldzuschusses durchaus nicht schlechter zu stehen braucht, als ein gleichalteriger Kreisrichter, so stehen die jüngeren Regierungs-Assessoren sich doch entschieden schlechter als die letzteren. Nach bestandenem Staatsexamen erhält der Richter bei der ersten etatsmäßigen Anstellung mindestens 800 Thlr. und Wohnungsgeldzuschuß, der Regierungs-Assessor dagegen nur 700 Thlr. ohne Wohnungsgeldzuschuß. Diese Ungleichheit muß trotz der besseren Aussichten für spätere Jahre doch auf die Dauer sehr nachtheilige Wirkungen für die Ergänzung des Verwaltungspersonals ausüben, nachdem für die besondere Verwaltungscarriere schon längst keine Referendarien mehr angenommen werden und die Verwaltung also demnächst ausschließlich auf Gerichtsassessoren angewiesen sein wird. — Will man daher den Regierungsassessoren etwas zulegen, so erscheint es nach dem Gesagten gerathener, ihr Minimalgehalt als ihr Maximalgehalt zu erhöhen.

Der Etat pro 1874 will noch in anderer Richtung das Loos der Regierungsassessoren verbessern, indem er das bei Subalternbeamten angenommene Verhältniß zwischen der Zahl remunerirter und besoldeter Beamten auf das Verhältniß der Zahl der Regierungsassessoren zu den Regierungsräthen anwenden will. Darnach sollen neben 200 Assessorenstellen 400 Rathsstellen etatsmäßig werden, was einer Vermehrung der Rathsstellen um 46 gleichkommt. Allerdings ist das Avancement zum Rath gegenwärtig noch langsam genug. Assessoren aus dem Jahre 1861 haben gegenwärtig zwar den Rathstitel aber noch keine etatsmäßige Stelle. Immerhin aber ist doch dieses Avancement nicht schlechter als dasjenige bei den Richtern, wenn man den späten Termin ins Auge faßt, an welchem die letzteren zu dem Minimalgehalt der Regierungsräthe im Betrage von 1400 Thlr. gelangen. Da nun außerdem, Angesichts der unmittelbar bevorstehenden Reform der Regierungscollegien, wenig Neigung im Abgeordnetenhause vorhanden sein kann, die Zahl der etatsmäßigen Regierungsrathsstellen zu vermehren, so möchten wir der Ansicht sein, daß man die zur Vermehrung der Regierungsrathsstellen erforderlichen Summen besser verwendet, um den Regierungsassessoren neben dem zugesagten Maximalgehalt von 1400 Thlr. ein Minimalgehalt von 950 Thlr. zu bewilligen. Damit würde der jüngste Regierungsassessor auch nur das Minimalgehalt der Richter einschließlich eines Minimalbetrages von 150 Thlr. für Wohnungsgeldzuschuß erhalten.

Von höheren Beamten sollen außer den Regierungs-Assessoren nur in Betreff der Dienstaufwands-Entschädigungen noch einige Klassen höhere Competenzen erhalten. Dahin gehören vor Allem die Landräthe, welche schon seit langer Zeit, soweit sie Mitglieder des Abgeordnetenhauses waren, Klagen über die Unzulänglichkeit ihrer Dienstaufwands-Entschädigungen geführt haben. Nachdem das Abgeordnetenhaus im vorigen Jahre die Regierung aufgefordert hat, „auf dem begonnenen Wege fortzufahren, um die Dienstaufwands-Entschädigungen durchweg auf einen dem wirklichen Bedarf entsprechenden Betrag zu bringen“, will der diesjährige Etat den betreffenden Titel um circa 25 Procent erhöhen, was für 384 Landräthe je 300 Thlr. beträgt.

Doch findet diese Erhöhung im Abgeordnetenhause Widerspruch, indem man nicht mit Unrecht ausführt. daß die Landräthe in ihrem Dienstaufwand demnächst schon beträchtlich durch die Einrichtung besonderer Bureaus für die Kreisausschüsse entlastet werden würden.

Mehr gerechtfertigt findet man die beantragte Erhöhung der Dienstkostenaverse der Regierungsbauräthe um 100 Thlr. und der Kreisbaubeamten um durchschnittlich 300 Thlr. im neuen Etat, zumal die Concurrenz der Privatbauten, namentlich auch der Eisenbahn-Gesellschaften, die Ergänzung des Personals hier immer mehr erschwert.

Dazu wird der Gehalt der Baumeister wiederum um durchschnittlich 100 Thlr. (auf 800—1000 Thlr.), der Bauinspectoren um durchschnittlich 50 Thlr. (auf 1000—1200 Thlr.) erhöht, während die 21 noch vorhandenen Oberbauinspectorstellen unter Erhöhung des bisherigen Durchschnittsgehalts von 1300 auf 1700 Thlr. in Regierungs- und Baurathsstellen verwandelt werden. Auch den Eisenbahnbaumeistern ist eine Gehaltsaufbesserung von je 100 Thlr. zu Theil geworden.

Aus gleichen Gründen wie die Averse für Fuhrkosten und Dienstaufwand der Baubeamten haben auch dieselben Averse die Forstbeamten (Oberforstmeister und Forstmeister) eine Erhöhung um durchschnittlich 182 Thlr. oder 30 Procent, die Averse der Oberförster um durchschnittlich 67 Thlr. (von 458 auf 525 Thlr.) erfahren.

Die Beamten der indirekten Steuerverwaltung dürften die Erhöhung ihrer Pferdegelder um nur 25 Thlr. pro Pferd für weniger genügend ansehen.

Schließlich haben wir noch einige Gehaltsverbesserungen für untere Beamten zu notiren. Die Lehrer an Strafanstalten verdanken dem Antrage des vorjährigen Abgeordnetenhauses eine Erhöhung ihrer Besoldung um durchschnittlich 150 Thlr. (von 400—500 Thlr. auf 500—700 Thlr.) Für Aufseher an Strafanstalten, Chaussee-Aufseher und Chausseewärter ist, soweit sie nicht freie Dienstwohnung haben, an Stelle des etwas niedriger bemessenen allgemeinen Wohnungsgeldzuschusses für Unterbeamte ein besonderer Servis festgesetzt werden, der den bisherigen Servis um circa 25 Procent übersteigt. Derselbe beträgt für Klasse A. 90 Thlr., I. Kl. 70 Thlr., II. Kl. 60 Thlr., III. Kl. 50 Thlr., IV. Kl. 40 Thlr., V. Kl. 30 Thlr.

Die Chausseewärter, welche bisher eine Besoldung von 85—168 Thlr. erhielten, sind bis zu 200 Thlrn. aufgebessert worden. Die Aufseher der Strafanstalten haben um durchschnittlich 20 Thlr. (auf 300—360 Thlr.) in ihrer Besoldung eine Verbesserung erfahren.

Auf das Unterbeamtenpersonal der Eisenbahnverwaltung kommen nachstehende Aufbesserungen:

der Billetdruck- und Kohlenbahnhofsaufseher um 35 Thlr.,
der Bureau- und Kassendiener um 15 Thlr. (auf 300—350 Thlr.),
der Gepäck-Expedienten um 50 Thlr. (auf 450—550 Thlr.),
der Lade- und Bodenmeister um 15 Thlr. (auf 350—450 Thlr.),
der Locomotivführer um 25 Thlr. (auf 400—600 Thlr.),
der Heizer um 15 Thlr. (auf 300—400 Thlr.),
der Zugführer um 25 Thlr. (auf 350—450 Thlr.),
der Wagenmeister um 15 Thlr. (auf 350—400 Thlr.).

Auch ist zur Abhilfe alter Beschwerden die Zahl der Locomotivführer und Heizer dem wirklichen Bedarf entsprechend erhöht worden. Allein für die Niederschlesisch-Märkische Bahn sollen 57 neue Locomotivführer und 57 neue Heizerstellen auf den Etat gebracht werden, was einer Vermehrung der bisherigen etatsmäßigen Zahl um ca. 25 pCt. gleichkommt.

Breslau, 9. December.

Die Gefahr liegt nahe, daß wiederum, wie in der letzten Session, Abgeordnetenhaus und Reichstag zusammentagen. Wir stehen jetzt — schreibt die „Spen. Ztg.“ in der vierten Woche der Session. Bis heute ist, mit Ausnahme des Etats noch keiner der bedeutenderen Gesetzentwürfe vorgelegt, die als die eigentliche Aufgabe dieses Winters betrachtet wurden. Die neue Provinzialordnung und der oberste Verwaltungsgerichtshof sind erst kürzlich zur Berathung an das Staatsministerium gelangt. Da bis zu den Weihnachtsferien dem Abgeordnetenhause kaum zwei volle Wochen mehr zur Verfügung stehen, so werden alle jene Entwürfe erst bei dem Wiederbeginn der Sitzungen im Januar in Angriff genommen werden können. Daraus folgt, daß an eine Erledigung der Aufgaben der Session selbst bis zum Ende Februar kaum zu denken sein wird. Neunzig Tage aber nach der Auflösung des Reichstages (29. November), also bis zum 28. Februar, muß der neugewählte Reichstag berufen werden. Mithin wird die Regierung wiederum mit zwei Parlamenten zu arbeiten haben — ein Uebelstand, der dadurch veranlaßt ist, daß der Landtag einberufen worden, ehe der Arbeitsstoff für denselben beschafft war.

Dem Abgeordnetenhause soll auch ein Gesetzentwurf über die Errichtung von Kirchenvorständen und Gemeindevertretungen für die katholischen Kirchen-Gemeinden vorgelegt werden. Was die Organisation dieser aus der Wahl der Gemeinden hervorgehenden Vertretung betrifft, so hielt es, wie aus Berlin mitgetheilt wird, die Staatsregierung für angemessen, den sowohl vom Allgemeinen Landrecht, als der französischen Gesetzgebung aufgestellten Grundsatz einer Scheidung der gewöhnlichen, laufenden Verwaltung und der sich zugleich in einer Mitwirkung bei wichtigen Maßnahmen der letzteren äußernden Controle festzuhalten. Der Entwurf schreibt deshalb die Errichtung zweier Organe, des sogenannten Kirchenvorstandes und der sogenannten Gemeindevertretung, vor. Abweichend von dem Allgemeinen Landrechte ist der Gemeinde-Vertretung, welche die Befugnisse der sogenannten Repräsentanten desselben künftig mit ausüben soll, ein ständiger Charakter beigelegt, weil dadurch die Garantie gegeben ist, daß eine angemessene und geschäftskundige Behandlung der betreffenden Angelegenheiten stattfindet, während bei den Repräsentantenwahlen für die Erledigung eines einzelnen Geschäfts es vielmehr vom Zufall abhängt, welche Elemente gewählt werden und ferner eine zu diesem Zwecke bevorstehende Wahl, sofern es sich um Gegenstände von hervorragender Wichtigkeit handelt, erfahrungsmäßig die Parteigegensätze so künstlich verschärft, daß eine objective, das Interesse der Sache über das der Partei stellende Erwägung und Beschlußfassung vielfach unmöglich gemacht wird. Im Uebrigen ist noch erwähnenswerth, daß der Entwurf, um eine prompte und selbstständige Administration zu ermöglichen, dem Kirchen-Vorstand die regelmäßige Verwaltung selbstständig übertragen, den Kirchen-Vorstand also nicht zu einem Ausführungsorgan der Gemeindevertretung herabdrücken will.

Die **italienische** Regierung wird sich jetzt entschließen müssen, in einem Conflicte entschieden Partei zu nehmen, der bedeutend wichtigere Folgen haben kann, als die dogmatischen Disputationen über die päpstliche Unfehlbarkeit. Nachdem nämlich, wie bekannt, die Bewohner des Dorfes San Giovanni di Dosso sich selbst ihren Pfarrer gewählt und denselben den Vorstellungen ihres Bischofs zum Trotz auch behalten haben, hat sich in der Gemeinde Frassino, gleichfalls in der Diöcese Mantua, ganz derselbe Fall ereignet. Auch in Frassino hat sich die Gemeinde ihren Pfarrer durch öffentliche Abstimmung vor einem Notar gewählt. Indeß will sich diese Gemeinde nicht erst mit dem Bischofe herumstreiten und die „Gazetta di Mantiva“ veröffentlicht jetzt einen Brief der Kirchenvorstände von Frassino, welche zugleich mit dem Gemeindevorstande die Regierung auffordern, das Plebiscit der Gemeinde anzuerkennen und dem erwählten Pfarrer sein Gehalt und seine Amtswohnung anzuweisen, und unter Einem der Regierung empfehlen, das königliche Patronat aufzuheben und den Gemeinden zu überlassen.

Das Ministerium sieht sich daher vor einer praktischen kirchlichen Frage, welche es zwingen wird, Farbe zu bekennen. In der That ist nun auch in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4. December Seitens des Abgeordneten Guerrieri-Ponzaga an den Justizminister eine Interpellation über die Stellung der Regierung zu den von ihren Gemeinden selbstständig erwählten Pfarrern gerichtet worden. Der Minister Vigliani erklärte, daß der Staat diese Pfarrer nicht anzuerkennen und ihnen demzufolge auch nicht die Pfarrgüter zu überweisen vermöge, da nach den bestehenden Gesetzen die Bestätigung des Bischofs erforderlich sei. Demnach werde den von der Bevölkerung perhorreszirten Pfarrern die staatliche Anerkennung gleichfalls versagt bleiben. Ob die Regierung auf diesem Standpunkte wird lange verharren können, ist freilich die Frage.

In **Frankreich** ist es zwischen den reinen Legitimisten und den Orleanisten noch keineswegs zu einem offenen Bruche gekommen, aber die Organe dieser beiden Parteien schimpfen, man möchte sagen, fürchterlich aufeinander.

So klagt die „Union“ vom 6. d. Mts. die Führer des rechten Centrums in fünf langen Spalten der Lüge und der Intrigue an. Diese Angriffe sind hauptsächlich auf die Herzöge de Broglie, Audiffret-Pasquier und Decazes gerichtet, die bekanntlich den Grafen von Chambord an der Nase herumgeführt haben. „Fassen wir“, sagt das legitimistische Blatt zum Schluß seines Angriffes, „die Lehren zusammen, die aus ihrem heutigen Auftreten hervorgehen. Kaum am Ruder, trennen sie sich von der äußersten Rechten und zwingen den Marschall Mac Mahon, die Herren Ernoul und de la Bouillerie aus dem Cabinet zu entlassen. Sie behaupten, daß sie die Freiheiten des modernen Frankreich nicht haben aufopfern wollen. Und sie bereiten Ausnahme- und Unterdrückungsgesetze vor. Was will man mehr? Der Beweis ist geliefert. Sie arbeiteten nun weder an der Aufrechterhaltung der Einheit der Conservativen, noch an der Vertheidigung der Freiheit. Warum wiesen sie den König zurück, da ihre Handlungen die von ihnen angerufenen Gründe Lügen strafen? Weil sie nur die Befriedigung ihrer ehrgeizigen Eitelkeit suchten? Im Namen der beleidigten Wahrheit, der aufgeopferten Freiheit, des beschimpften Königs und auch der öffentlichen Würde, die für so viele Demüthigungen eine Entschädigung in dem Marschall Mac Mahon fand, den eine Coterie zu ihrem Vortheil bloßstellen möchte, sind wir Gegner der Politik des Herzogs v. Broglie.“ Auf Mac Mahon, bemerkt hierzu eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“, wird die Sprache der „Union“ keinen Einfluß ausüben, da, wie man erzählt, derselbe fast nie ein Journal liest und höchstens nur einen Blick auf die Auszüge, die man für ihn aus denselben macht, wirft. Mit Broglie scheint der Marschall sogar auf sehr gutem Fuße zu stehen und beglückwünschte ihn vor zwei Tagen in seiner Abendgesellschaft mit großer Wärme über den von ihm bei Gelegenheit der Interpellation über den Belagerungszustand erfochtenen Sieg. Wie der „Soir“ versichert, ist nicht mehr die Rede davon, für die Presse das Regime von 1851 einzuführen. Zwei Entwürfe sollen gegenwärtig vorliegen, von welchen der eine die Presse unter das Zuchtpolizeigericht stellt, der andere eine besondere Jury für dieselbe herstellt. Andererseits vernimmt man, daß, da die Regierung den Belagerungszustand von Paris noch für längere Zeit aufrecht zu erhalten die Absicht hat, sie die Presse demselben entziehen und für diese das neue Preßgesetz in Anwendung bringen will. Man fügt hinzu, daß in dem neuen Preßgesetz, welches nächste Woche vorgelegt werden soll, ein Artikel Platz finden würde, der bestimmt, daß die Presse, falls man den Belagerungszustand über ein Departement verhängt, ihrer gewöhnlichen Gerichtsbarkeit nicht entzogen werde.

In **England** hat sich vor Kurzem der Beginn einer Bewegung innerhalb der katholischen Kirche angekündigt, welche den papstergebenen Bischöfen noch manche Sorge bereiten kann. Eine Anzahl Studenten der katholischen Universität zu Dublin hat nämlich dem Cardinal Cullen und den irischen Bischöfen eine Denkschrift eingereicht, in welcher sie darauf hinweisen, daß an der katholischen Universität Herschel, Darwin, Huxley, Tyndall ꝛc. verpönte Namen und die Werke jener Männer selbstverständlich vom Katheder wie aus der Bibliothek verbannt sind, während man ihre Wissenschaft im Leben nun einmal nicht entbehren kann. In der That ist die Stellung der katholischen Studirenden hierin eine schlimme. Die Studenten weisen auf diese Uebelstände hin, die schwer ins Gewicht fallen, weil die jungen Leute für ihre Orthodoxie nicht vom Papst und Cardinal Cullen Anstellungen erhalten, sondern sich solche und jedenfalls ihr sociales Ansehen durch ihre Leistungen erringen müssen. Wo sind aber Leistungen zu erwarten, wenn das ganze geistige Feld des jetzigen Zeitalters brach gelassen wird? Der Lections-Katalog enthält nicht ein einziges Colleg über Geometrie, Geologie, vergleichende Anatomie, Mineralogie, Bergwissenschaft, Astronomie, Philologie, Ethnologie, Mechanik, Electricität und Optik. Also nicht einmal eine bescheidene Auswahl auf diesen Gebieten ist ihnen geboten. Ohne diese Wissenschaften kann der Papst im Vatican allerdings recht gut fortkommen; die im Leben mitteninne stehenden Geistlichen aber müssen den Mangel, der sie hinter jeden halbwegs gebildeten Mann ihrer Gemeinde zurückstellt, schmerzlich und mit einem Gefühle der Demüthigung empfinden. Eine weitere Klage der Studenten betrifft das System der Heimlichkeit, welches in der Universität vorherrscht. Gegen alle diese Uebelstände verlangten sie Abhilfe. Soweit nun aus den Zeitungsberichten sich bisher ersehen ließ, hat der Rector der katholischen Universität in seiner am 4. d. Mts. gehaltenen Eröffnungsrede die gehegte Erwartung nicht erfüllt und die Denkschrift der wissensdurstigen Studenten — wenigstens direct — unberücksichtigt gelassen. Indirect hat er wohl eine Antwort ertheilt, die in dem Theile seiner Rede zu finden ist, welcher sich mit der Bedeutung der philosophischen Wissenschaft beschäftigt. Den Anlaß zu der erwähnten Rede gab die Wiedereröffnung der reorganisirten katholischen Universität zu Dublin, die nach so langem unnützen Vegetiren endlich Wurzeln schlagen und ihre Zweige über die gesammte englisch sprechende Erde ausbreiten soll. Auf dieses Wachsthum, diesen Erfolg deutete der Rector als das Ziel der Regeneration hin.

Was die englische Presse in ihrem Verhältnisse zur letzten päpstlichen Encyclica betrifft, so hat selbst die „Hour.“ das jüngste journalistische Kind der englischen conservativen Reaction, welches bis in die letzten Tage für die sogenannte bedrohte religiöse Freiheit in Deutschland Partei genommen hatte, doch nicht umhin gekonnt, die Sprache des Papstes durchaus nicht in der Ordnung zu finden. Die „Hour“ bemerkt nämlich:

„Wir haben niemals sonderlich für die altkatholische Bewegung geschwärmt. Es ist indessen der Mühe werth, zu erwägen, in wie weit diese Bewegung wohl als das unmittelbare Ergebniß der kirchlichen Bureaukratie anzusehen ist, welche Pius IX. und seine Räthe einzuführen für gut gefunden haben. In den letzten 10 Jahren der päpstlichen Regierung ist alle bischöfliche Freiheit, alle Autonomie der Diöcesen in der katholischen Kirche geschwunden. Alles ist nach Rom gegangen. Schließlich kam dann zur Krönung des Gebäudes das öcumenische Concil mit seinen Definitionen. Ist es zu verwundern, daß die Folge von all diesem Reaction und Aufruhr sein sollte? Wie in geistlichen Dingen Pius IX. nicht zufrieden ist mit der geistlichen Treue und Ergebenheit seines Clerus, so zeigt er sich auch auf anderen Gebieten. Er beansprucht nicht nur das Patrimonium Petri, sondern auch das Erbtheil des Kaisers. Die Encyclica tritt nicht für religiöse Freiheit oder Toleranz auf, sondern der Gedanke an religiöse Freiheit und Toleranz ist im Gegentheil dem heiligen Vater widerwärtig. Die Altkatholiken fordern religiöse Freiheit und er verflucht sie kräftig.“

Deutschland.

= **Berlin**, 8. December. [Das Notariat in Elsaß-Lothringen. — Die nordschleswigschen Abgeordneten. — Die Plätze im Abgeordnetenhause.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe jetzt auch einen Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend das Notariat, unter Anfügung des Entwurfs einer Kaiserlichen Verordnung, betreffend die Notariatsgebühren, beide Entwürfe von Motiven begleitet, vorgelegt. Der Gesetzentwurf über das Notariat zerfällt in 12 Paragraphen. Die Motive registriren zunächst die zur Zeit in Elsaß-Lothringen geltenden bezüglichen Vorschriften unter Hinweis der bestehenden 14 Localtarife, deren Vielgestaltigkeit und hochnormirte Sätze zur großen Bedrückung des rechtsbedürftigen Publikums gereichten, ein Uebelstand, dessen Abstellung in Frankreich seit langen Jahren vergeblich versucht worden ist. „Die Reformbestrebungen — heißt es in den Motiven — scheiterten in Frankreich hauptsächlich an dem Widerstande der Notare, denen die Staatsregierung aus politischen Gründen nicht mit der erforderlichen Festigkeit entgegentreten mochte, da dieselben im Verein mit den ihnen durch gleiche Interessen verbundenen übrigen ministeriellen Beamten eine einflußreiche Kaste bildeten.“ Es wird ferner dargethan, wie den notariellen Beamten Frankreichs stets die Verkäuflichkeit ihrer Stellen zum Vorwand diente, um die Gebühren-Herabsetzung als eine Schmälerung wohlerworbener Rechte zu bekämpfen. Die Beseitigung verkäuflicher Aemter in Elsaß-Lothringen macht diesen Einwand gegenstandslos und es konnte damit durch den gegenwärtigen Gesetzentwurf zu der dringend nöthigen Regelung und Ermäßigung der Notariatsgebuhren geschritten werden. Diese wird durch die Kaiserliche Verordnung herbeigeführt, während die übrigen Bestimmungen, namentlich auf eine Verschärfung der Disciplin Bedacht nehmen, „da das große Vertrauen, welches von einer wirksamen Stellung des Notars unzertrennlich ist, eine besondere Strenge bei Beurtheilung der Amtsthätigkeit desselben gerechtfertigt erscheinen läßt.“ Das Aufsichtsamt über das Notariat ist in die Hand des Generalprocurators und zwar mit erweiterten Befugnissen gelegt. Es ist demselben ein Untersuchungsbeamter und zwar in der dazu am meisten geeigneten Person des Syndicus beigeordnet, der als sein Delegirter bei Revisionen fungiren soll, eine Einrichtung, welche durch die Vermittelung der Standesinteressen, mit dem Aufsichtsrechte der Staatsregierung für sehr bedeutungsvoll für die Entwickelung des Notariates angesehen wird. Die Verordnung über die Notariatsgebühren umfaßt 18 Paragraphen, der Termin für das Inkraftreten, sowohl des Gesetzes als der Gebührentaxe ist offen gehalten. — Die Geschäftsordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses berieth heute über das Schreiben der nordschleswigschen Abgg. Krüger und Ahlmann, in welchem dieselben vorläufig von der Eidesleistung auf die Verfassung dispensirt sein wollen. Selbstverständlich konnte sich die Commission so wenig jetzt, wie in früheren Jahren auf die Bedenken der beiden Abgeordneten einlassen, und so wird sich denn der Vorgang der früheren Jahre genau wiederholen und den beiden Herren, wenn sie den Eid nicht leisten wollen, nichts übrig bleiben, als die Rückreise in die Heimath anzutreten. Das zweite Anschreiben der Herren über die Regulirung des Art. V. des Prager Friedensvertrages, womit die Petitionscommission befaßt worden ist, wird daran nicht das Mindeste ändern. — In dem Senioren-Convent des Abgeordnetenhauses soll noch einmal versucht werden, ein Arrangement wegen der Plätze im Saale und zwar so zu treffen, daß die Mitglieder ein und derselben Partei möglichst ungetrennt bei einander sitzen. Ob dies Arrangement gelingen wird, steht dahin.

Berlin, 8. Decbr. [Der Antrag auf Aufhebung der Maigesetze. — Aus der Justizcommission. — Freie Abgeordneten-Vereinigung. — Interpellation betreffs der Ueberschwemmten an der Ostsee.] Die Nationalliberalen haben in ihrer gestrigen Fractionsversammlung beschlossen, über den Antrag der Clericalen auf Aufhebung der Maigesetze zur einfachen Tages-Ordnung überzugehen. Der Beschluß wird von dem Beitritt der anderen Parteien des Hauses abhängig gemacht, welche heute Abend über die Angelegenheit verhandeln. Ohne Zweifel wird die Majorität dem Beschlusse beitreten, wenn es auch eine Minoritätsauffassung giebt, die der Discussion deshalb freien Lauf lassen möchte, damit nicht den liberalen Rednern des Abgeordnetenhauses das Wort entzogen würde. Dagegen macht man jedoch geltend, daß gutem Vernehmen zufolge der Cultusminister Dr. Falk selbst das Wort nehmen und so die Majorität der Volksvertretung durch eine ihrer gewiegtesten Stimmen repräsentirt wird. — Die verstärkte Justiz-Commission beschäftigte sich in einer mehrstündigen Berathung mit dem Gesetzentwurfe, betreffend die Ausführung des Vorbehalts bezüglich der Grafschaften Wernigerode und Stolberg im § 181 der Kreisordnung. Der Berichterstatter gab ein Bild der historischen Entwickelung der Verhältnisse, wie sie jetzt sich gestaltet haben, und kam zu dem Resultate, daß die betreffenden Grafen nicht reichsunmittelbar gewesen, daher auch Verordnungen, die auf ehemals Reichsunmittelbare sich beziehen, auf dieselben nicht anwendbar sind. Es sei daher zu beantragen, daß die Kreisordnung ohne alle Einschränkungen in den Grafschaften zur Anwendung komme. Von anderer Seite wurde der reichsunmittelbare Charakter der Grafen dennoch behauptet und die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung einmal receßmäßig anerkannter Rechte als geboten hingestellt. Der Abgeordnete für Halberstadt-Wernigerode lieferte werthvolles historisches und sachliches Material, namentlich aus dem Receß vom Jahre 1714. Der Vorsitzende stimmte dem Referenten in seinem Resume betreffs der Anschauung über die staatsrechtliche Stellung des Grafen bei. Die Debatte kam nicht zum Abschluß, weil ein Regierungs-Commissar nicht erschienen war. Die Vertagung wurde beschlossen und das Ministerum des Innern aufgefordert, sich in der nächsten Commissionssitzung vertreten zu lassen. — Im Abgeordnetenhause hat sich eine freie Commission gebildet, um das Gesetz, betreffend den standesherrlichen Rechtszustand des Herzogs von Arenberg wegen des Herzogthums Arenberg-Meppen, in spezielle Berathung zu ziehen. Aus der Vorlage der Regierung geht nämlich die überraschende Thatsache hervor, daß die Beschlüsse der vorjährigen Commission, welche das werthvollste Material zum Gesetze selbst liefern,

---

In Metz.

Aus dem Kriegstagebuche eines deutschen Offiziers.

1. Rückkehr nach Metz.

Es war ein schöner Morgen geworden. Die Wolken hatten sich zertheilt und die Sonne beschenkte uns mit ihren goldigsten Strahlen, als wir aus dem Bahnhofe von Nancy herausfuhren — nordwärts unserem Bestimmungsorte, der nicht mehr fernen Moselstadt Metz entgegen. In schnellem Fluge hatten wir von Gray aus das Departement der Haute-Saône und die waldigen Thäler der Vogesen durcheilt und sollten gar bald in die bekannteren Gegenden des Moselthals einfahren. Unsere Erwartung stieg! Fast ein halbes Jahr war es her, seit wir diese Gegenden verlassen hatten, in denen wir Leid und Freud' in reichem Maße erfahren. Und was hatte sich nicht alles seit der Capitulation von Metz zugetragen! Jetzt nach Abschluß des Friedens sollten wir die wohlbekannten Stätten wiedersehen und widerstandslos in den ehernen Gürtel jener Feste einziehen, welche man bis zum 28. October des Jahres 1870 die „jungfräuliche“ nannte.

Ja wenn uns jemals das Herz bei dem Gedanken an die Erfolge schwoll, die ein gütiges Geschick uns überdauern ließ, so geschah dies jetzt in höchstem Maße. Denn drei lange, lange Monate hindurch hatten wir unser Leben für die Verwirklichung dieses Zieles eingesetzt!

Und keine Täuschung ist es, sondern wirkliche, herrliche Wahrheit — denn dort bei jener Biegung des Bahnstranges taucht aus blauem Nebel der wohlbekannte Kegel des hohen Mousson hervor. Immer näher führt uns der Dampfzug ihm entgegen. Schon erkennen wir die römischen Mauerreste auf seinem Gipfel, und jetzt erscheint links von der Höhe, im Thale, der stattliche Bau der Domkirche von Pont-à-Mousson. Bald fahren wir in den Bahnhof der Stadt ein, der uns freundlich entgegenwinkt. Denn kurz vorher hatte der Kaiser die Strecke passirt, und Fahnen und Embleme schmückten deshalb Halle und Portal. Doch weiter! Wir kommen nach Pagny, befinden uns also auf neu-altdeutschem Boden. Die Scenerie wird immer herrlicher. Enger treten die Thalränder an den Fluß heran, und diesem folgend schlängelt sich der Bahnstrang durch das heitere Thal. Nichts gewahrt man hier von den nachtheiligen Folgen des Krieges. Friedlich ziehen die Landleute mit den Pflügen zur Ackerbestellung hinaus. Vier ja fünf Pferde sieht man öfters hinter einander vor den Pflug gespannt, und auch diese haben noch Mühe den fetten Lehmboden zu durchschneiden. Ruhig arbeiten die Winzer in den Weinbergen, welche die Höhen links und rechts des Flusses bedecken. Und überall, wohin wir blicken, werden Erinnerungen guter und böser Art in uns wach. Hier links das Dorf mit dem fast italienischen Charakter in Betreff seiner Dachformationen, welches sich so anmuthig in das Seitenthal des Mad einklemmt, ist Arnaville. Dann folgen die nur durch den Lauf der Mosel getrennten Schwesterorte Noveant und Corny. Und dort jenes Schwalbennest, angeklebt an die linke Thalwand, ist Dornot, unser liebes, winkliges, schmutziges Dornot! Drei Wochen hindurch lebten wir hier fern von dem männerwürgenden Streite ein ruhiges Reservestellungsstillleben. Und wenn der heilige Quentin — denn so benannte der Soldatenmund das stolze Fort St. Quentin — wenn dieser auch brummte und brüllte, wir ließen uns nicht stören, übten Felddienst und aßen Weintrauben. Und was für Weintrauben! Mit besonderem Eifer wählte Mr. Caillon die besten und schönsten für uns aus, und die würdige Madame Caillon brachte die herrlichsten Pfirsiche alltäglich von der Tochter aus Ancy. Und jetzt sind sie beide todt, die guten, braven, alten Leute, und ich konnte ihnen nicht einmal meinen Dank für ihre Liebe wiederholen! Doch weiter, denn schon erscheint am Horizonte der Thurm der Metzer Kathedrale und bald ist unsere Fahrt beendet. Vorbei an Ancy und Jony mit seiner römischen Wasserleitung! Eine stattliche Brücke verbindet das nördlichste Ende von Jony mit der Fabrikstadt Ars, die sich durch den gewaltigen Rauch ihrer Schornsteine schon längst angekündigt hat. Jetzt befinden wir uns in der Vorpostenlinie des Herbstes 1870 — heiliger Boden, jede Scholle fast ein Zeichen heißer, erbitterter Kämpfe! Unser freundliches Angny, von dem aus wir vier Wochen lang die Vorposten gegen die Schanzen St. Privat und St. Ladre besetzten, wird durch die Orly'er Höhen verdeckt.

Die Gegend hat den Charakter des Defilées verloren, denn auf der rechten (östlichen) Seite treten die Thalhöhen in einem großen Halbbogen zurück. Auf der linken Seite dagegen steigt dicht vom Strome aus in imposanter Höhe der Berg hinauf, von welchem das Fort St. Quentin stolz herniederschaut. Die beiden kleinen Meiereien (fermes) rechts des Bahnstranges spielen eine wichtige Rolle in der Geschichte der Belagerung, sie heißen Tournebride und Polka. Bei letzterer empfingen wir an jenem denkwürdigen Octobertage die stolze Garde impériale, und Compagnieen unseres Regiments war die Bewachung derselben aufgetragen. Das schloßähnliche Gebäude aber, welches seitwärts Tournebride aus dem Baumdickicht hervortaucht, ist Frescati — hier wurde die Capitulation unterzeichnet, und hier blutete mancher Brave im Kampfe für das Vaterland auf dem gefährlichen, gegen Montigny vorgeschobenen Posten. Die Locomotive pfeift: wir sind in Montigny, dem Außenbahnhofe von Metz. Noch wenige Minuten, so erscheinen vor uns die grünen Wälle der Stadtenceinte. Ein zweiter langanhaltender, gellender Pfiff, der Zug hält: wir sind vor den Thoren der inneren Stadt angelangt. Die Compagnieen ordnen sich, die Degen werden gezückt und unter Trommelschlag und im Paradeschritt ziehen wir durch die Porte serpenoise ein in den altehrwürdigen Bischofssitz an der Mosel, in das mit theuerem deutschen Blute zurückgekaufte deutsche Metz!

2. Die Stadt Metz.

Man kann Metz eigentlich nicht das nennen, was man im gewöhnlichen Leben unter einer „schönen“ Stadt versteht. Denn in der mächtigen Moselfeste existirt kaum eine längere, völlig gerade Straße und sie ist eng und winklig gebaut. Trotzdem ist Metz ein prächtiger, echt deutsch ausschauender Ort und hat den Charakter einer altdeutschen Patrizierstadt. Nur ein wenig Phantasie gehört dazu, um die blondhaarigen Metzerinnen in deutsche Patrizierstöchter umzuwandeln. Und dieser alterthümliche Charakter der Stadt wiegt seine verbaute Anlage vollständig auf. Auch ohne seine herrliche Umgebung, ohne die beiden Weltwunder, die es in seinem Inneren birgt, würde man Metz für eine schöne, interessante Stadt halten

Da sind erstens die großen, freien Plätze: so der Platz St. Louis mit den uralten, echt deutschen „Lauben“; die großartigen militärischen und sonstigen öffentlichen Gebäude; darunter vor allem die Kasernen und besonders die an der Place Royale gelegene Kaserne du Genie, die Artillerie- und Ingenieurschule (Ecole d'application), das großartige Arsenal; die Thore der Stadt — darunter die alterthümliche Porte des Allemands, die neueren Porte serpenois und de France; die mächtigen Brücken, welche die Mosel, ihre Arme, sowie die Seille, welche bei Metz in die Mosel mündet, an zahlreichen Stellen umspannen; das Palais de Justice, die Mairie und viele, viele andere.

Doch was wollen alle diese, noch so erwähnenswerthe Dinge gegen das sagen, was Metz vor unzähligen Städten auszeichnet, was verdient, daß Jünger des Schönen nach der fernen Moselstadt hinpilgern, um sich Herz und Auge laben zu lassen an dem Anblick der Kathedrale und der Esplanade von Metz.

In gigantischer Höhe übersteigt das herrliche Denkmal altdeutscher Baukunst das Häusergewimmel der Stadt, welches wie Kinderspielzeug zu den Füßen des gewaltigen gothischen Riesen ausgebreitet liegt. Groß auch in ihrer Unvollständigkeit, denn keiner der beiden mächtigen und in ihrer Anlage so vollendet schönen Thürme ist vollendet; groß in der überwältigenden Majestät des Totaleindrucks, wie in den minutiösesten Details, groß in der erhabenen Einfachheit ihres Inneren muß sie jeden Beschauer mit Andacht und Schauer erfüllen, mit wahrer Bewunderung vor dem schöpferischen Genius, der sie hervorgezaubert, mit warmer Begeisterung für echte, deutsche Baukunst. Diese Kathedrale allein zeigt uns, daß wir uns auf urdeutschem Boden befinden, daß Metz deutsch ist und es bleiben soll!

Und nun die Esplanade und der Blick von derselben in das Moselthal! — sie allein wiegen Kosten und Mühen der weitesten Reise auf! In achtfachen Reihen ziehen herrliche alte Kastanienbäume von der Place royale nach der Mauerbrüstung der Enceinte. Gleich am Eingange vom Platze her finden wir eine Riesenfontaine, in der Größe der Berliner im Lustgarten. Vor derselben die Colossalstatue des Marschalls Ney, dargestellt wie er mit der Büchse in der Hand den Rückzug deckt. Um die Fontaine reizende Blumenpartieen. Auf der rechten Hälfte der Esplanade eine Nymphe, welche aus einer Vase den Wasserstrahl herabfallen läßt. In der Mitte der Gesammtanlagen ein niedlicher Musikpavillon, in welchem alltäglich deutsche Militärmusiken Nachmittags-Concerte veranstalten. Den übrigen Theil der Esplanade zieren noch eine Menge ansprechender Broncegruppen.

Doch gehen wir zu dem Schönsten über, was uns die Metzer Esplanade bietet, treten wir an jene Brüstung der steil abfallenden Enceintemauer und schauen wir hinab in das gesegnete pays Messin, das sich in vollem Glanze zu unseren Füßen ausbreitet. Den Horizont uns gegenüber begrenzend steigt ein steiler, mit Weinbergen besetzter Höhenzug empor, auf dessen südlichster, höchster Erhebung das mächtige Fort St. Quentin thront. Rechts von diesem, auf dem nach

völlig unbeachtet geblieben sind. Die freie Commission beabsichtigt, die schon einmal vorgenommenen Aenderungen des Entwurfes zur Basis ihrer Arbeit zu nehmen. — Bekanntlich hat der Landtag für die durch die Sturmfluth Beschädigten an der Ostseeküste 2½ Mill. Thaler bewilligt. Der Nothstand der Bewohner ist häufig genug Gegenstand öffentlicher Berichte gewesen, und einer der hauptsächlichsten Wünsche der Volksvertretung war, daß die Hilfsleistung des Staates sobald als möglich eintrete. In Abgeordneten-Kreisen hört man zur nicht geringen Verwunderung, daß bis zur Stunde noch nicht der geringste Betrag, sei es als Darlehn, oder in einer anderen Form an die Schwerbeschädigten der Ostküste Schleswig-Holsteins und Pommerns gelangt ist. Sogar die durch Sturmfluth zerstörten Deiche, Straßen ꝛc. bieten noch vielfach das Bild der Verwüstung dar. Man theilt uns mit, daß trotzdem die Chausseegelder bis an solche Punkte eingezogen werden, wo die Communication mit anderen Orten vollständig aufgehört hat. Jene Abgeordnete, welche diese Küstenstriche vertreten, bereiten dem Vernehmen nach eine Interpellation vor, weil alle bisherigen Anfragen bei den betreffenden Ministerien erfolglos geblieben sind. Thatsache ist, daß von den 2½ Million noch kein Silbergroschen an die Beschädigten gekommen. Seit einem Jahre hätten wohl die „amtlichen Ermittelungen" beendigt sein können, welche den schleppenden Gang dieser Angelegenheit entschuldigen sollen.

[Der Oberkirchenrath] hat in einem Erlaß an die Consistorien Abänderungen seiner Instruction vom 31. October eintreten lassen, welche bezwecken, in stärkeren Gemeinden die Vollziehung des Wahlactes an einem Sonntage zu ermöglichen resp. für die Vertheilung des Actes auf mehrere Sonntage Vorkehrungen zu treffen. Der Erlaß, der den praktischen Bedürfnissen verständige Rechnung trägt, lautet:

Berlin, 6. December 1873.

Es ist von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden, wie die genaue Befolgung der Vorschriften über die Wahl der Aeltesten und Gemeindevertreter nach der Instruction vom 31. October d. J. in stark bevölkerten Gemeinden eine so geraume Zeit in Anspruch nehmen würde, daß der Wahlakt, zumal derselbe an einem der kürzesten Tage des Jahres vorzunehmen ist, leicht nicht an demselben Tage zu Ende geführt werden könnte. Auch die wahrscheinliche Ungunst der Witterung an dem festgesetzten Wahltage und die mangelhafte Beschaffenheit einzelner Kirchengebäude sind verschiedentlich als hindernd hervorgehoben. Um diesen Umständen die mögliche Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen, haben wir, im Einverständniß mit dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten, beschlossen, für die bevorstehende erstmalige Bildung der Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Vertretungen in denjenigen Gemeinden, in denen mehr als Einhundert Wahlberechtigte in die Wählerliste eingetragen sind, nachfolgende Ergänzungen und Modificationen in den Bestimmungen gedachter Instruction sub Nr. 22—26 eintreten zu lassen: 1) Der Hauptgottesdienst am Wahltage ist so anzusetzen oder zu kürzen, daß womöglich die Wahlhandlung spätestens um 11 Uhr beginnt. 2) Die Verlesung der § 22 alin. 3 der Instruction bezeichneten Bestimmungen der Kirchengemeinde-Ordnung und der Instruction kann wegfallen. 3) Die Wahlhandlung ist den Wählern möglichst zu erleichtern und abzukürzen. Es kann zu diesem Zweck gestattet werden, daß ein jeder Wähler den Stimmzettel für die Gemeinde-Vertretung sogleich nach dem Stimmzettel für die Aeltesten abgebe, wobei selbstredend darauf zu achten, daß die betreffenden Zettel sofort in zwei räumlich getrennt aufzustellende Gefäße gelegt werden oder daß, wo dies ausführbar zur Entgegennahme der Stimmzettel gleichzeitig mehrere Annahmestellen — jede für eine bestimmte, etwa nach dem Anfangsbuchstaben abzugrenzende Wählerzahl — in der Kirche eingerichtet werden, oder daß eine nach der Zahl der Wähler zu bemessende, bestimmt abgegrenzte Zeit angesetzt werde, innerhalb deren die Wähler ihre Stimmen abgeben können, ohne die ganze Zeit in der Kirche anwesend sein zu müssen, oder endlich, daß mehrere dieser Maßnahmen mit einander verbunden werden. Welcher dieser Wege für den angegebenen Zweck der geeignetste sei, ist mit Rücksicht auf die große Verschiedenheit der localen Verhältnisse allgemein zu bestimmen unmöglich und bleibt daher dem pflichtmäßigen Ermessen des Gemeinde-Kirchenrathes überlassen. 4) Ebenso ist die Theilung des Wahlacts sowohl in Betreff der Wahl der Aeltesten und der Gemeindevertreter, als auch in Betreff der ordentlichen und einer etwaigen engeren Wahl auf verschiedene Sonntage gestattet. 5) Bei allen nach Nr. 3 und 4 zu treffenden Einrichtungen ist das entscheidende Gewicht darauf zu legen, daß der Wille aller Wahlberechtigten möglichst vollkommen zum Ausdruck gelangen kann; auch ist jedenfalls darauf zu halten, daß die Wahl der Gemeindevertreter erst nach der Wahl der Aeltesten abgeschlossen werden darf. 6) Darüber, in welcher Weise nach Maßgabe der vorstehenden Anordnungen der Wahlact vollzogen werden soll, hat der Gemeinde-Kirchenrath sofort nach Publikation dieses Erlasses Beschluß zu fassen und die entsprechenden Bestimmungen in die vorschriftsmäßigen Bekanntmachungen über den Wahltermin (Nr. 20 der Instruction vom 31. October d. J.) mitaufzunehmen, auch sonst möglichst allgemein, z. B. durch Anschläge am Wahllokal zur Kenntniß der Gemeinde zu bringen. Eine solche Bekanntmachung muß insbesondere dann, wenn die gesammte Wahl nicht in dem ersten Wahlsonntage abgeschlossen werden kann, der Zeit zwischen diesem und den nächsten Wahltagen erfolgen. Schließlich bemerken wir, wie wir auch darauf hingewiesen sind, daß in einzelnen Orten die zum regelmäßigen Hauptgottesdienst bestimmten Kirchen zu dem Wahlact thatsächlich nicht verwendet werden können. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß deshalb der Wahlact nicht unterbleiben darf, vielmehr hat der Gemeinde-Kirchenrath, wo die Abhaltung der Wahl in der dazu angewiesenen Kirche thatsächlich unausführbar ist, ein anderes geeignetes Lokal für die Wahl zu bestimmen und dasselbe in den vorgeschriebenen Einladungen zur Wahl namhaft zu machen.

Das Königliche Consistorium beauftragen wir, Vorstehendes durch die kirchlichen Amtsblätter schleunigst zur Kenntniß der Geistlichen und Gemeinde-Kirchenräthe zu bringen.

Evangelischer Ober-Kirchenrath.

Von der russischen Grenze, 7. December. [Grenzverletzung und Mord.] Am 31. October d. J., Abends, wurde in der preußischen Forst bei Schmaleningken eine russische Schmugglerbande von 8 Mann, während sie bei einem Feuer, ca. ¼ Meile von der Landesgrenze entfernt, lagerte, von 4 anscheinend russischen Grenzsoldaten überfallen, von denen einer sein Gewehr in dem Augenblicke abschoß, als die Schmuggler aufgeschreckt davon flüchteten, wodurch der eine Schmuggler, ein russischer wohlhabender Bauer, in einer Entfernung von 4 Schritten von einer Kugel der Art in den Unterleib getroffen wurde, daß er nach zwei Stunden verstarb. In Folge der hierauf auf preußischer und russischer Seite angestellten vielseitigen Untersuchungen und nach Confrontation preußischer Leute mit den längs der Grenze auf 1 Meile stationirten Grenzsoldaten gelang es, den Mörder in der Person eines russischen Bauern aus der Grenzgegend, welcher schon sonst in dem Rufe stand, daß er den Schmugglern als Führer diene, und sie auch wieder an die russischen Grenzsoldaten verrathe, einzufangen. Fünf russische Grenzsoldaten sind, als bei dem Vorfalle durch Grenzverletzung betheiligt, gleichfalls gefänglich eingezogen.

(Bromb. Ztg.)

Aus dem Kreise Kosten, 4. December. [Verfügung.] Die Districtscommissarien und Magistrate des Kreises Kosten haben durch eine landräthliche Verfügung die Aufforderung erhalten, in vorkommenden Fällen nach einer Bestimmung der königlichen Regierung zu verfahren, wonach angeordnet worden, daß ebenso wie öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel, die in solcher Weise zu veranstaltenden kirchlichen Processionen, Wallfahrten und Bittgänge, sofern dieselben nicht schon bei Erlaß des Vereinsgesetzes vom 12. März 1850 hergebracht waren, oder nicht in der schon damals hergebrachten Art stattfinden sollten, der vorgängigen schriftlichen Genehmigung der Ortspolizeibehörde und zwar für jeden Polizeibezirk bedürfen, welchen sie berühren.

Stettin, 7. December. [Landrath Stavenhagen.] Wie schon gemeldet, ist der von hier als Regierungsrath nach Hildesheim versetzte ehemalige Landrath des Randower Kreises Stavenhagen vor Kurzem mit Hinterlassung bedeutender Schulden nach Amerika gegangen. Derselbe, ein Sohn des liberalen hochverdienten, langjährigen Abgeordneten, General Stavenhagen, der seiner Zeit schon Mitglied des deutschen Parlaments in Frankfurt war, wurde in den Kreisen Randow-Greifenhagen zweimal von der conservativen Partei zum Abgeordneten gewählt, für den norddeutschen und den deutschen Reichstag. Wiederholt wurden ihm Mittel zur Bezahlung seiner Schulden zur Verfügung gestellt, ohne daß er jedoch sparsamer gewirthschaftet hätte. Manche nicht bezahlte Gasthofrechnungen fallen ihm zur Last. In Hildesheim nahm er sofort Urlaub, besuchte die Reichstagssitzungen wie die namentlichen Abstimmungen nachweisen, sehr spärlich, und wurde als Reichstagsmitglied gemieden, wie ihn auch nur seine eigene Partei zum Schriftführer vorgeschlagen und zur Wahl gebracht hatte. Hier in Stettin wurde er zuletzt auch wegen kleiner Summen verklagt und zuletzt ausgepfändet.

(N. St. Z.)

Greifswald, 6. December. [Proceß wegen Mordes der Anna Böckler.] (Dritter Tag.) Die Verhandlungen nahmen heute mit dem Verhör des inzwischen erschienenen Fräulein Schwencke ihren Fortgang. Diese hatte ebenfalls ein Kind bei einer Zigeunerbande bemerkt nnd zwar kurze Zeit nach dem Verschwinden der Anna Böckler, deren Bild sie auch aus den ihr vor Gericht vorgelegten Photographieen heraussuchte. Auch sie traf die Photographie der Anna Böckler. Von dem Verschwinden des Kindes habe sie damals nicht einmal eine Ahnung gehabt; Zeugin behauptete entschieden, dieses Kind seiner Zeit bei einer Bande gesehen zu haben, jedoch nicht den ganzen Körper desselben, sondern nur sein Gesicht, weil es so oft es aus dem Plaue des Wagens hervorsah, von einem Knaben zurückgestoßen wurde. Es hatte blonde Haare, blaue Augen, stand im Alter von ungefähr vier Jahren, nur hatte Frl. Schwenke bei ihm keinen Rundkamm bemerkt, welchen indessen Anna Böckler getragen und der denn auch bei der Leiche in der Scheune, wenn auch zerbrochen, gefunden worden ist. — Da der letzte Zeuge, Obsthändler Ziegler aus der Umgegend von Polnisch-Lissa, nicht erscheinen konnte, weil er die Aufforderung zu spät erhalten hatte, so wurde das Verhör der Entlastungszeugen mit der Vereidigung des Fr. Schwenke beendigt.

Darauf übertrug der Vorsitzende dem Oberstaatsanwalt v. Bonin das Wort. Dieser vereinigte in einem längeren Vortrage klar und faßlich Alles, was aus den gesammten Verhandlungen gegen und für den Angeklagten hervorgegangen war, gelangte dabei zu dem Schluß, daß letzterer mit Sicherheit als der Mörder der Anna Böckler zu betrachten sei, und beantragte schließlich, den Fritz Schütt zu der höchsten gesetzlichen Strafe und zwar, weil er das achtzehnte Lebensjahr noch nicht zurückgelegt, also sein Verbrechen als Vergehen bestraft werden müsse, zu einer 15jährigen Gefängnißstrafe zu verurtheilen.

Nach einer kurzen Pause ergriff der Vertheidiger, Rechtsanwalt Schönmann, das Wort. Er suchte zunächst das zu entkräftigen, was über den Charakter des Angeklagten Nachtheiliges war ausgesagt worden. Sein Zorn bei dem Streite mit seinem Kameraden sei ja erklärlich, da sich beide gegenseitig zuletzt scharf angefahren. Ebenso suchte der Vertheidiger einen von uns angedeuteten Vorfall, aus welchem auf die starke Sinnlichkeit des Angeklagten geschlossen werden könne, dadurch zu entkräften, daß es im Kuhstall, wo der betreffende Zeuge den Angeklagten in muthmaßlich widernatürlichem Beginnen betroffen habe, halbdunkel gewesen sei und Zeuge sich also sehr wohl geirrt haben könne. Die Aussage jener Zeugin, der Viehfütterin Drews, welche den Angeklagten am 25. Juni 1872, also einen Tag nach dem Verschwinden der Anna Böckler, gefragt habe, wie denn die Schaufel in die Scheune käme und von Schütt die zweimalige Antwort: „Ich habe sie ein bischen gebraucht", erhalten haben will, sei deshalb sehr verdächtig, weil sie dieselbe erst nach dem Auffinden der Leiche, also erst in diesem Jahre gemacht habe, und nicht schon bei den Nachforschungen im vorigen Jahre, wo sie ja ebenfalls vernommen worden war. Die gedachte Zeugin hatte außerdem bei ihrer Aussage vor Gericht auf die Frage, was sie denn bewogen hätte, bei dem Anblicke der Schaufel danach zu fragen, wie die Schaufel hierher gekommen wäre, geantwortet: „sie hätte die Schaufel mit dem Verschwinden. resp. mit dem Tode der Anna Böckler in Verbindung gebracht." Solche Gedanken, meinte der Vertheidiger, habe damals in Treuen Niemand gehabt, damals sei man von den Gedanken voll gewesen, daß sie entweder verunglückt oder geraubt worden sei. Es scheint um so verdachterregender, daß Gedanken, die nicht einmal bei den Eltern damals Platz gegriffen hatten, in einer so schlichten Frau erwachten; den Grund davon fand der Vertheidiger darin, daß die Zeugin den Verdacht, der auf ihren Mann fallen könnte, auf Schütt abzulenken gedachte. — Obgleich der Vertheidiger erst später von diesem ihrem Manne und dem auf ihm ruhenden Verdachte sprach, wollen wir des leichteren Verständnisses wegen das Nöthige gleich hier anführen. Der Kuhfütterer Drews kam bei Hrn. Böckler selbst in Verdacht, weil er so wenig Theilnahme bei der Auffindung des Leichnams gezeigt und diesen auch nicht hätte sehen wollen. Dieses Benehmen des Drews, meinte der Vertheidiger, müsse wohl seine guten Gründe gehabt haben, denn so zarte Nerven pflegten doch solche Landleute nicht zu haben, daß sie den Anblick einer Leiche nicht vertragen könnten. Wenn ferner der Angeklagte bei der Nachricht von der Auffindung erschrocken sei, den Löffel hingelegt habe (er erhielt die Nachricht nämlich beim Abendbrod von seinem neuen Dienstherrn) und nach dem Fenster gesehen habe, so habe er darin ganz natürlich gehandelt. Daß die Nachricht von dem Auffinden des todten Kindes, daß er zuletzt gesehen, daß er ja auch näher gekannt und welches so oft und vergeblich gesucht worden, auf ihn, einen jungen einfachen Menschen, einen gewaltigen Eindruck machen müßte, wäre ja sehr natürlich; ebenso natürlich, daß Schütt in seiner Erregung den Löffel niedergelegt und sich nach dem Fenster umgesehen habe. Daß der Angeklagte zu Niemand aus freien Stücken, d. h. ohne gefragt zu werden, von dem Verschwinden der Anna Böckler gesprochen, sei einmal nicht ganz richtig, dann aber habe auch Schütt so aus durch Einschüchterung hervorgerufenem Mißtrauen gehandelt. (Der Vorsitzende des Gerichts hat nämlich die Ansicht ausgesprochen, Leute in seinem Alter pflegen sich in solchen Fällen, wenn sie etwas Wichtiges mittheilen können — wie es Schütt ja konnte, da er Anna

---

Norden ziehenden Kamme, das Fort Plappeville, Nach Süden hin fällt dieser Höhenzug nach Ars-sur-Moselle ab, das seine Lage in der Tiefe durch den dunkelen Rauch seiner Fabriken verräth. Auf diesem Abhange liegt das malerische Scy mit seinem weithin sichtbaren Kirchthurme — das malerische Scy, in welchem man so guten Rothwein trinkt und so herrliche Karpfen speist, auf jener Terrasse mit der weiten Fernsicht in der am Ausgange des Dorfes liegenden Auberge. Auf steilem, gewundenen Pfade führt der Weg zu dem reinlichen Bergdörfchen hinan und mächtige alte Kastanienbäume beschatten den Aufwärtssteigenden. — Am Abhange des Berges liegt das freundliche Moulins und deutlich sieht man den hellen, weißen Streifen der von diesem Flecken über Rozerieulle nach Gravelotte führenden Straße. Die Pappeln, welche am Ende derselben den Höhenrand überragen, stehen in der Nähe des jetzt einen wüsten Schutthaufen bildenden Gasthauses zum Point-du-jour — des bekannten von den Franzosen bis in die Nacht des 18. August mit anerkennungswerther Tapferkeit behaupteten Punktes. Von hier aus donnerten Geschütze und Mitrailleusen den langen, langen Tag auf die vorrückenden Truppen des 8. Corps und verhinderten Erfolge desselben; von hier aus donnerten sie auch am Abend des Tages gegen die Sturmcolonnen des pommerschen Corps — und mancher Brave fiel bei dem unaufhaltsamen Avanciren von Gravelotte nach dem Point-du-jour! In banger Ahnung standen während des Schlachttages die Metzer auf ihrer Esplanade und verfolgten mit Unruhe und Besorgniß das auf den Höhen tobende Gefecht. Aber das Ersehnte, Erhoffte ereignete sich nicht: die Truppen der Bazain'schen Armee rückten nicht vorwärts — die Nacht des 18. fand sie in entsetzlicher Auflösung in den Thälern von Rozerieulle und Moulins, an den Abhängen des St. Quentin, und die Höhen, welche man von der Esplanade aus so deutlich beobachten konnte, waren im Besitze der siegreichen Armee des verhaßten Feindes!

Jener Thurm, welcher sich rechts von dem Fort Plappeville so deutlich von der Bergwand abhebt ist der Kirchthurm von Saulny, in dessen Nähe wir in den Augusttagen unter Sturm und Regen ganz entsetzlich auf Vorposten zu leiden hatten.

Zwischen diesen Höhen nun und der Enceintebrüstung, neben der wir uns befinden, zieht die Mosel durch reiches, gesegnetes Land ihre malerischen Krümmungen; dort fließt sie bei Montigny und Longeville vorbei, und hier bildet sie die Inseln Saulcy und Chambière. Auf der ersteren liegen in duftiges Grün gehüllt, die Gebäude der großen Metzer Pulverfabrik. Die parkähnlichen Anlagen, welche die Ponderie umgeben, sind von hohem Reiz und unzählige Nachtigallen bewohnen die alten, stämmigen Bäume des Ortes. Die Ile Chambière wird von der Ile Saulcy durch einen kleinen, schmalen Flußarm getrennt, und uralte Brücken führen aus der eigentlichen Stadt auf die Inselvorstädte. Auf dem Hauptplatze der Chambière-Insel, dem mit einer mächtigen Fontaine geschmückten Place de la Comédie liegen zwei der bedeutendsten Gebäude der Stadt; die Präfectur, in der Napoleon während der Kämpfe um Metz und nach seinem Heldenausfluge nach Saarbrücken sein Hauptquartier aufschlug, und neben derselben das mächtige Schauspielhaus.

Die vor uns liegende Ebene des Moselthals wird im Süden durch zwei schön geformte Bergkegel abgeschlossen. Der eine derselben ist der St. Blaise, von dem wir schon früher gesprochen haben, der berühmte Observationspunkt im Süden von Metz.

Das wären im Allgemeinen — prosaisch aufgezählt! — die Punkte, welche wir von der Höhe der Esplanade aus bemerken können. Ueber dieser Gegend der Himmel eines heiteren Frühlingstages — etwas lieblich-schöneres giebt es kaum.

Doch reißen wir uns von diesem Anblicke, so schön er auch sein mag, los und schreiten wir über die Esplanade zurück in die Stadt selbst.

Am Ausgange der Esplanade gelangen wir auf einen mächtigen, auf drei Seiten mit Linden umgebenen Platz. Es ist die Place royale, auf der wir stehen, die auf der einen Seite durch die gewaltigen Gebäude der Caserne du Génie abgeschlossen wird. Die Kaserne ist gleich allen Staatsbauten in Frankreich zugleich großartig und elegant aufgeführt. Ein mächtiges Eisengitter schließt sie von dem Platze ab; kriegerische Reliefs sind auf den beiden Pfeilern des Eingangsthores angebracht. Die übrigen Seiten des Platzes schließen elegante Privathäuser mit zahlreichen, prächtig ausgestatteten Café's ab.

Kommen wir von der Esplanade über die Place royale, so führt auf der rechten Seite die Straße nach der Porte serpenoise und dem Bahnhofe, links treten wir in die Rue serpenoise, die Hauptstraße von Metz. Ihre Länge ist nicht allzubedeutend, ihre Ausstattung aber eine äußerst großartige. Prächtige Häuser mit prächtigen Läden, welche Abends in einem Gasmeere strahlen, wie wir es kaum in den belebtesten Theilen der größten Städte Deutschlands wiederfinden! Eine Querstraße führt uns bei dem Marché couvert, der Markthalle, vorbei — eine Einrichtung, welche sich in Metz bereits seit Jahrzehnten bewährt hat, in Berlin jedoch nur kurze Zeit ein kummervolles Dasein fristen konnte! — Sie führt uns also bei der Markthalle vorbei auf den Platz vor der Kathedrale, welche, mit den riesigen Dimensionen derselben verglichen, fast zu klein erscheinen möchte. Der Kathedrale gegenüber liegt das einfach-großartige Hôtel de ville. Auf der südlichen Seite die Hauptwache, auf der nördlichen die Statue des Marschalls Fabert, mit der Inschrift: „Si, pour empêcher, qu'une place que le Roi m'a confiée, ne tombât au pouvoir de l'ennemi, il fallait mettre à la brèche ma personne, ma famille et tout mon bien, je ne balancerais pas un moment à le faire" („Wäre es — um zu verhüten, daß ein mir vom König anvertrauter Platz in die Gewalt des Feindes falle — nöthig, meine Person, meine Familie und mein gesammtes Vermögen in die Bresche zu stellen, so würde ich nicht einen Augenblick zaudern, dies zu thun"). Wir trauen dem wackeren Zeitgenossen Turenne's zu, daß diese Worte im Falle der Noth nicht blos Worte geblieben wären, wie etwa Ducrot's famoses: „Vaincre ou mourir!", und von dieser Anschauung gingen auch die Bewohner von Metz aus, als sie am Tage der Capitulation seine Statue mit schwarzem Flor verhüllten — gleichsam um ihn nicht die Schmach sehen zu lassen, welche über die bis dahin jungfräuliche Feste eingebrochen war. Ernst schaut er von seinem Postament auf den Platz herab und auf das gegenüber liegende Wachthaus, welches von den siegreichen Feinden seines Vaterlandes besetzt ist.

Der prächtige gothische Dom der Kathedrale, in dessen Nähe des Marschalls Fabert Denkmal steht, wurde im Schiff 1332, im Chor 1519 vollendet; das Portal, welches erst im Jahre 1764 angefügt wurde, harmonirt mit den übrigen Theilen des sonst streng gothisch aufgeführten Baues nicht. An dem Altare sehen wir noch das kniende Bild eines der Baumeister, des im Jahre 1400 verstorbenen Pierre Perrat. Alles andere, was von Bildern und Denkmälern in dem Dom vorhanden war, wurde während der ersten Revolution zerstört. Glücklicher Weise beschränkte sich aber der Barbarismus jener Zeit darauf, die Wandbilder zu übertünchen, nicht völlig zu zerstören. Und so gelang es in neuester Zeit, einige Wandgemälde von hohem Alter von der Tünche zu befreien und wieder aufzudecken. Im Chor finden wir prächtige Glasmalereien, die zum größten Theile aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts herstammen. Der Anblick der Kathedrale im Innern ist ein bewältigender. Gewaltig steigt der Bau in schwindelnde Höhe, groß in seiner imponirenden Einfachheit, wie in seinen mächtigen Verhältnissen. Auf dem 363 Fuß hohen Thurme befindet sich die berühmte Glocke „la Muette", größer als die bekannte „Susanne" zu Erfurt. Nur bei den außergewöhnlichsten Veranlassungen tönt ihr gewaltiger Schlag von dem Riesenbau herunter in die weite Ferne, weit hinein in das schöne pays Messin, welches die hochthronende überschaut. Und wohl mag ihr Ton den Bewohnern von Metz ganz besonders düster geklungen haben, als sie an jenem Tage ihren ehernen Mund öffnete, wo die preußischen Colonnen sich ungehindert den Mauern der Moselfeste näherten.

Der Blick auf die Kathedrale wird an einzelnen Stellen durch die näher herantretenden Häuser der Stadt behindert. Sind doch sogar einzelne Gebäude an die Kathedrale angebaut, so auf der südlichen Seite dasjenige, in welchem sich das vielbesuchte Café français befindet. Es ist das ein recht stattliches Haus, und doch nimmt es sich neben den beiden Strebepfeilern, zwischen die es eingeklemmt ist, so miniaturartig aus, daß man erst nach längerem Betrachten an die Möglichkeit glaubt, hier wirklich ein regulär ausgebautes Haus von zwei Stockwerken vor sich zu haben — so gewaltig sind die Proportionen der Kathedrale.

Noch manches könnten wir von anderen Bauten und Sehenswürdigkeiten der alten Bischofsstadt erzählen; wir könnten die zahlreichen, mit hübschen Bronzefiguren ausgestatteten Fontainen, die Thore und Brücken der Stadt einzeln durchgehen; doch wir glauben den geehrten Leser, der uns so freundlich bis hierher gefolgt ist, zu ermüden.

Deshalb schließen wir! Wie man in Metz lebt — darüber ein anderes Mal.

E. Bth.

[Kirchenconcert.] Das von dem Königl. Musikdirector Herrn Herrmann Berthold und dem Oberorganisten Herrn Carl Mächtig unter erfreulicher Theilnahme des Publikums am Montag in der Bernhardinkirche veranstaltete Concert zum Besten einer Weihnachtseinbe-

Böckler auf dem letzten Gange begleitet — mit ihrem Wissen breit zu machen, es bei jeder Gelegenheit zum Besten zu geben. Der Angeklagte habe aber im Gegentheil so oft er nach Anna Böckler befragt wurde, wie die Zeugen sich ausdrückten, auf andere Wege zu kommen gesucht.) Dafür führt der Vertheidiger als Grund an, daß Schütt durch wiederholte Verhöre mißtrauisch gemacht worden wäre, daß die Fragenden etwas aus ihm herausziehen wollten, um ihm zu schaden. Er wurde, sagt der Vertheidiger mißtrauisch, weil er sich keiner Schuld bewußt war und trotzdem wie ein Schuldbeladener behandelt wurde. — Dann war vom Oberstaatsanwalt als den Angeklagten verdächtigend hervorgehoben worden, daß dieser, als nach dem Verschwinden der Anna Böckler der recherchirende Gendarm bei jenem Dorfteich in Treuen die dort weilenden Kinder fragte, wo sie die Anna Böckler gelassen hätten, und diese ihm antworteten, „sie könnten ja doch nichts dafür", daß Schütt, der in der Nähe stand, nun freiwillig und unaufgefordert dem Gendarm sein letztes Zusammensein mit der Anna Böckler erzählte. Der Vertheidiger findet darin nur den Drang der Mittheilung, der damals (denn es geschah dies ganz kurze Zeit nach dem Verschwinden des Kindes) bei Allen und zumal bei einem jungen Menschen sehr lebhaft gewesen sein müsse. — Mit besonderem Nachdruck wies dann der Vertheidiger auf die Aussagen der beiden Entlastungszeugen hin, welche überzeugt waren, Anna Böckler unter Zigeunern gesehen zu haben und ihre Photographie unter einer Anzahl anderer richtig herausfanden, und beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Er bestritt aber auch die Competenz des Gerichtshofes insofern, als im vorliegenden Falle, wenn Schütt überhaupt schuldig wäre, man es nicht mit einem Vergehen, sondern mit einem Verbrechen zu thun habe. Im vorliegenden Falle, so urtheilte der Vertheidiger, kämen die Bestimmungen des preußischen Strafgesetzbuches zur Geltung, nach welchen bereits mit dem 16. Jahre die Strafmündigkeit beginnt. Am 24. Juni, dem Tage des vermuthlichen Verbrechens, sei Schütt bereits 16¼ Jahre alt gewesen, die ihm zur Last gelegte That also kein Vergehen, sondern ein Verbrechen und gehöre als solches vor ein Schwurgericht.

Gestützt auf ein Rescript des Justizministers an die Rechtsanwälte vom Jahre 1870 und die Bestimmung des Reichs-Strafgesetzbuches hielt der Oberstaatsanwalt v. Bonin seine vorige Ansicht aufrecht. Er widerlegte verschiedene Einwände des Vertheidigers und blieb bei seinem letzten Urtheil über das Strafmaß stehen. Da der Vertheidiger das ihm aufs Neue angebotene Wort ablehnte, so zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Nach Verlauf von mindestens drei Stunden erschien der Gerichtshof und verkündete durch den Vorsitzenden seinen Beschluß, daß er den Angeklagten Fritz Schütt des an Anna Böckler vollführten Mordes schuldig befunden und ihn zu fünfzehnjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Dem Urtheilsspruche folgte die Auseinandersetzung der Motive durch den Vorsitzenden, welche den Gerichtshof bewogen, seinen Beschluß dahin zu fassen. An der Identität der aufgefundenen Leiche und der Person der Anna Böckler wäre nicht zu zweifeln, da die Leiche sämmtliche Sachen bis aufs Kleinste an sich gehabt, die sie am Tage des Verschwindens getragen. Daß dies dieselben Kleider waren, wurde durch die Schneiderin und den Schuhmacher, die für das Kind gearbeitet, eidlich versichert. Die bei den Zigeunern oder sonst noch wo bemerkten Kinder hatten theilweise andere Kleidungsstücke, allen fehlte der Rundkamm, der sich aber noch bei der Leiche fand. Daß Schütt der Mörder ist und nicht ein anderer es sein könne, hält der Gerichtshof durch mehrere Umstände, namentlich aber durch folgende Umstände bewiesen. Ein Fremder, führt er aus, ist es nicht gewesen, denn ein solcher ist in Treuen oder dessen Umgegend am Tage des Verbrechens nicht gesehen worden. Keine weibliche Person, sondern nur eine männliche kann der Mörder sein. Nun befanden sich an jenem Nachmittage um 4 Uhr alle Arbeiter mit Ausnahme von dreien auf dem Felde: der Dachdecker, welcher die Scheune deckte, in welcher der Leichnam gefunden wurde, der Kuhhirt und endlich Schütt. Nach der Berechnung des Gerichtshofes ist das Verbrechen zwischen 4 und ½5 Uhr verübt worden und der Thäter brauchte nicht mehr als eine Viertelstunde Zeit dazu. Nun habe sich aber der Dachdecker erwiesenermaßen vor ½5 Uhr nicht vom Dache heruntergerührt; der Kuhhirt, der erst nach 4 Uhr erschienen war, hatte seine Kühe nach dem Zeugniß der Frau Böckler nicht verlassen, und so bleibt Schütt allein übrig. Wie bereits erwähnt, hatte Schütt, und zwar ehe der Hirt mit den Kühen erschien, Anna Böckler, wie erwiesen worden, vom Teiche unter dem Versprechen, dem Kinde einen jungen Vogel zu schenken, weggelockt und mit sich nach dem Hofe geführt. Mehrere haben gesehen, wie Schütt nach dem Hofe ging, dann habe man ihn aber nicht mehr bemerkt. Da nun der Gerichtshof von dem Schuldbewußtsein des Angeklagten nach allen jenen Aussagen, die er im Gespräche mit Anderen gemacht, aus vielen andern Umständen, die wir hier unmöglich alle noch einmal aufzählen können, fest überzeugt sei, so folgert er weiter mit großer Bestimmtheit: Schütt führte Anna zur Scheune, trug, um ungestört zu sein, dem Dachdecker noch einmal Material zum Decken aufs Dach und führte dann Anna Böckler in jenes Fach, in dem sie in diesem Jahre als Leiche aufgefunden wurde. Dort nahm er mit Gewalt verschiedene Manipulationen mit dem Kinde zur Befriedigung seiner Lüste vor — eine förmliche Schändigung konnte nach der Aussage der Aerzte der 16jährige Schütt an dem noch zu unausgebildeten 4jährigen Mädchen nicht vollziehen — brachte ihr irgendwie eine Verletzung gewisser Theile bei, wofür die Blutflecken in den Höschen des Kindes zeugen und brachte sie dann um, wahrscheinlich durch Erwürgen, weil er von Herrn Böckler eine schwere Züchtignng zu erwarten gehabt hätte, wenn er von der Verletzung, die er Anna beigebracht, erfahren. Der Gerichtshof nahm auch an, daß der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt habe. Wer den Angeklagten genau während der ganzen Verhandlungen beobachtet hat, wird zugeben müssen, was der Gerichtshof behauptet, daß der Angeklagte im hohem Grade entwickelt ist, eine Ueberlegung und Besonnenheit gezeigt, wie sie Leuten solchen Schlages gewöhnlich nicht zu Gebote steht. Seine Frivolität, die ihn über seine Lage vollständig hinwegsetzt, seine Verstocktheit, die im Leugnen keine Grenzen kennt, mußten natürlich in hohem Grade auf den Gerichtshof einwirken und diesen bestimmen, den Antrag des Oberstaatsanwalts folgend, über den noch nicht 18jährigen Fritz Schütt das höchste Strafmaß, eine fünfzehnjährige Gefängnißstrafe, zu verhängen. Mit diesem Verdict endete unter tiefer Bewegung der zahlreichen Zuhörerschaft dieser denkwürdige Proceß. Der Vertheidiger des Angeklagten hat die Appellation angemeldet. (N. St. Z.)

Aus Mecklenburg-Schwerin, 6. Decbr. [Zur Verfassungsfrage.] Die heutigen Nachrichten vom Sternberger Landtage sind von weittragendster Bedeutung für unser Land. Sie bestätigen nämlich, daß ein Allerhöchstes Rescript die Modification der bestehenden Landesverfassung zurückzieht. Damit erkennt die Regierung die Nutzlosigkeit weiterer Verhandlungen auf Grund der bisherigen ständischen Basis. Das Schwerin'sche Rescript, dem das Strelitzer bis auf den Tag der Ausfertigung (das Schwerin'sche datirt vom 30. v. M., das Strelitz'sche vom 3. d. M.) wesentlich gleichlautend ist: lautet:

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg ꝛc. Aus der Uns von euch übergebenen Registratur vom 20. November d. J. über die Comitee-Verhandlungen ad Cap. III. Unserer diesjährigen Landtags-Proposition haben Wir ersehen, daß das Comitee über die von Uns auf vorigem Landtage herausgegebenen Grundzüge zu einer Modification der bestehenden Landesverfassung eine Verständigung nicht erzielt und weitere Eröffnungen, sei es in mündlicher Verhandlung, oder durch schriftliche Noten, über das weiter einzuschlagende Verfahren von den Commissarien erbeten hat. Wir sind in Folge dessen zunächst in hausvertragsmäßige Communication mit Sr. königlichen Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz getreten und eröffnen euch nunmehr, daß Wir unter bewandten Umständen auf Grundlage Unserer Vorlage ad Cap. III. abstehen, Uns jedoch vorbehalten, denselben seiner Zeit weitere Eröffnung zugehen zu lassen. Wir beauftragen euch mittelst Herausgabe des gegenwärtigen Rescripts, diese Unsere Entschließung zur Kenntniß der Landtags-Versammlung zu bringen. Gegeben u. s. w."

Dresden, 8. December. [Dementi.] Die Wiener „Presse" läßt sich aus Dresden telegraphiren über einen Befehl Sr. Majestät des Königs an die Offiziere wegen des Tragens von Orden, dessen Inhalt sie angiebt. Das „Dr. J." ist ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht vollständig erfunden ist.

Köln, 6. December. [Prozeß.] Die „K. Ztg." meldet: Am 18. d. M. werden vor der hiesigen correctionellen Appellationskammer wegen der gegen die Contumacial-Urtheile in Sachen des Erzbischofs Melchers eingelegten Berufungen sechs Fälle, betreffend Anstellung von Geistlichen ohne vorschriftsmäßige Anzeige, in zweiter Instanz zur Verhandlung kommen.

Aus Baden, 5. December. [Der Erzbisthums-Verweser Lothar v. Kübel] hat unterm 27. November eine Aufforderung an den hochwürdigen Klerus der Erzdiöcese „badischen Antheils", den „Altkatholicismus" betreffend, erlassen, daß der Clerus die Gläubigen „in geeigneter Weise auf der Kanzel und im Privatverkehr" belehre und ermahne, die Adresse der Altkatholiken nicht zu unterschreiben. Des Erlaß spricht den Betreffenden mit ihrer „dem göttlichen und kirchlichen Recht ganz widersprechenden Verfassung" die katholische Eigenschaft, also auch alle Rechtsansprüche auf katholisches Kirchen- und Pfründenvermögen, und ebenso der weltlichen Macht jede Befugniß ab, die Abgefallenen in den Besitz und Genuß des katholischen Kirchenvermögens, kirchlicher Aemter und Einkünfte zu setzen. Um zu dem standhaften und siegreichen Widerstande der Gläubigen gegen die neuesten Versuchungen die Gnade von Gott zu erflehen, soll in jeder Pfarrkirche eine feierliche Betstunde vor dem in der Monstranz ausgesetzten Allerheiligsten an einem der nächsten Tage abgehalten werden.

Oesterreich.

** **Wien,** 8. December. [Aus den Landtagen. — Auflösung der staatsrechtlichen Opposition. — Alt- und Jungczechen.] Die Landtagssession erinnert diesmal an das „unterbrochene Opferfest". Erst war es das Regierungsjubiläum des Kaisers, das eine Pause in den Berathungen herbeiführte, weil aus allen Repräsentanzen zahlreiche Deputationen zu dem Feste nach der Hauptstadt entsendet werden mußten. Jetzt ist es wieder die Sitzung des volkswirthschaftlichen Ausschusses und die auf übermorgen anberaumte Ausnahms-Sitzung des Abgeordnetenhauses, worin das Gesetz über die Staatshilfe endlich perfekt werden soll — jetzt ist es dieser Zwischenfall, der einen neuen Zwischenact herbeiführt. Sie ersehen daraus, wie enge trotz Einführung der direkten Reichsrathswahlen immer noch Parlament und Landtage miteinander verwachsen sind. Jede Berufung des Abgeordnetenhauses decimirt auch heute noch die Landtage bis hart an die Grenze der Beschlußunfähigkeit. Das letzte Wort der Erlösung und Emancipirung aus den Banden, in welches das frühere Delegationssystem den Reichsrath geschmiedet, ist mithin immer noch nicht gesprochen. Dazu müssen erst unsere Landtage auf die rein administrative Rolle Ihrer Provinziallandtage herabgedrückt sein, so daß in diese Körperschaften ganz andere Vertreter gehören als in das Parlament. So lange immer noch zu einem großen Theile dieselben Deputirten das Abgeordnetenhaus und die seitherigen Landtagssäle füllen, und davon noch wieder ein Theil der Abgeordneten als Delegirte für Feststellung des Reichsbudgets fungiren müssen, leidet unser Parlamentarismus an einer Schwerfälligkeit und Complicirtheit, die von einem verfassungsfeindlichen Ministerium leicht zur Untergrabung eines Systems benutzt werden kann, das so übermäßige Anforderungen an Zeit und Thätigkeit jedes Einzelnen stellt. Jedenfalls gilt von unseren Landtagen jetzt unter diesen Verhältnissen das Wort über die Frauen: „Sie sind um so besser, je weniger man von ihnen spricht." — und da ist es denn recht erfreulich, daß die Session derselben heuer kein Aufsehen erregt. Daß der Triestiner Landtag eine Commission eingesetzt, um aufs neue mit der Diogenes-Laterne nach der unauffindbaren „historischen Verfassung Triest's" zu suchen, ist denn doch ein recht harmloser Scherz. Nicht bedeutsamer erscheint es, daß die im mährischen Landtage erschienenen Czechen sich vergebens abmühen, den Landesmarschall zur Vorlesung eines von ihnen eingereichten Protestes gegen den Bestand der Verfassung zu zwingen; genug, die Herren haben den Landtagssaal in Brünn betreten und ihren Eintritt in den Reichsrath zugesagt. Daß sie dabei die Faust in der Tasche ballen, ist sehr gleichgiltig. Wenn Herr Prazak und Graf Belcredi auf der Tribüne des Brünner Landtages erst das Gelübde auf die Verfassung leisten und dann erklären, dieselbe niemals anerkennen zu wollen: so beweist das nur, daß sie derartige Jesuiten sind, denen man scharf auf die Finger sehen muß. In Böhmen endlich ist der Krieg zwischen Alt- und Jungczechen gar so weit gediehen, daß beide Fractionen sich bei den Nachwahlen für die Mandate, die wegen Nichtbenutzung vom Landtage in Prag cassirt sind, bekämpfen und einander feindselige Candidaten aufstellen werden. Ja in der „Politik" denuncirt der Schleppträger der Feudal-Clericalen, Rieger, die liberalen Jungczechen als Provocateurs, welche die Monarchie und den Clerus vernichten, Thron und Altar stürzen, den Adel und alle sociale Ordnung bis aufs Messer bekämpfen wollen!

Schweiz.

Bern, 3. December. [Telegraphenvertrag.] Laut Mittheilung der italienischen Regierung an den schweizerischen Bundesrath hat die spanische Regierung für die „Direct Spanish Telegraph Company" den Beitritt zu dem am 14. Januar 1872 in Rom abgeschlossenen internationalen Telegraphenvertrag für die Linie Bilbao-Lizard nachgesucht. In seiner heutigen Sitzung beschloß der Bundesrath, im Namen der Schweiz die Bewilligung zu diesem Beitritt zu ertheilen. Die Taxe für eine einfache Depesche von Lizard nach Bilbao ist auf 7 Frcs. 50 Cents festgesetzt. — Des Ferneren ernannte der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung an die Stelle des zurücktretenden Herrn de Luze Herrn U. F. Bertschmann von Basel zum schweizerischen Consul in Newyork.

Italien.

Rom, 4. December. [Recrutirungsgesetz.] Vorgestern hat der Kriegsminister Ricotti seinen modificirten Recrutirungsgesetzentwurf ein-

(Fotsetzung in der ersten Beilage.)

---

scheerung für Arme aller Confessionen eröffnete die zweite derjenigen sechs Fugen, welche Robert Schumann über den als musikalisches Thema mehrfach verwendeten Namen Bach geschrieben hat. Sie sind bekanntlich die einzige Orgelcomposition des Meisters (Op. 60) und eine Frucht seiner eifrigen contrapunctischen Studien aus der Zeit des Dresdener Aufenthalts. Durch sie hat Schumann den Beweis geführt, daß ihm selbst der strengste Kunstformalismus in der zwanglosen Entfaltung seines Ideenreichthums nicht hinderlich ist. Das durch den chromatischen Charakter anscheinend einförmige Thema tritt hier überraschend mannigfaltig und höchst interessant auf, wenn auch nicht immer, und namentlich nicht in der letzten Fuge, mit der in Rücksicht auf die Tonfülle des Instruments erwünschten Durchsichtigkeit. Die technisch abgerundete Ausführung der zweiten Fuge documentirte wiederum jene künstlerische Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, welche wir den Leistungen des Herrn Oberorganisten Mächtig nachzurühmen gewöhnt sind, und die sich gleichfalls bei dem Vortrag der gediegenen F-moll-Phantasie von Brosig und der beiden Höpner'schen Orgelstücke, wobei Herr Berthold secundirte, zu erkennen gab. — Wohlthuende Reinheit und schöne Klangfülle zeichneten ferner die Gesänge des Kirchenchors aus. Wir hörten a capella ein Salve Regina von Orlando Lasso, dessen harmonische Wendungen uns bisweilen nur zu gesucht erschienen, ein den religiösen Mysticismus der alten Dichtung: „Es ist ein' Ros' entsprungen" in seiner Stimmung glücklich treffendes Lied aus dem Nachlaß Reissiger's und zwei Chöre („Beglückt ist der Mann" und „Ave Maria") von dem früher hierorts weilenden Cebrian. Melodisch fließend, wenn auch nicht gerade gewählt, sind letztere durchweg in würdigem Stil gehalten und von wirkungsvollem Satz. — Neu waren außerdem zwei Motetten mit Begleitung der Orgel, respektive Blasinstrumente. Der einen, componirt von H. Berthold, liegt der Uhland'sche Text: „Das ist der Tag des Herrn" unter, welcher durch die Verse von Eichendorff: „O wunderbares tiefes Schweigen u. s. w." erweitert ist. Wenn auch für diesen Zusatz eine Nothwendigkeit nicht vorlag, so läßt sich doch durch die Gleichartigkeit der Stimmungen beider Gedichte die Vereinigung aesthetisch rechtfertigen. Nur will uns bedünken, daß die nochmalige Wiederholung der Eichendorff'schen Strophe nach der dritten von Uhland, vielleicht durch den musikalischen Gedankengang geboten, die Wirkung der dem letztgenannten Gedichte so eigenthümlichen plastischen Lyrik abschwächt.

Was die überwiegende Mehrzahl der uns bekannten Berthold'schen Compositionen für gemischten Chor vortheilhaft kennzeichnet: Innerlichkeit der Empfindung, eine edle Art des Ausdrucks, Feinheit und Glätte im harmonischen Gewebe, tritt auch bei dieser Composition zur Erscheinung. Daß der vom Alt gesungene Cantus firmus, so geistvoll seine Fortschreitung in der großen Sekunde durchgeführt ist, einer Aenderung bedarf, um deutlich erkennbar zu werden, brauchen wir dem Componisten, der ihn weislich von einer Altposaune unterstützen ließ, nicht nahe zu legen. — Aus dem zweiten Psalm von Jadassohn befriedigte uns am meisten der Mittelsatz für Männerstimmen. Uebrigens führte der Kirchenchor, welcher durch seine Leistungen unter der von regem Eifer beseelten, energievollen Leitung des Musikdirectors Berthold seit Jahren eine namhafte Bedeutung erlangt hat, beide Compositionen von einigen vorübergehenden Intonations-Ungenauigkeiten der Solosopranistin abgesehen, vortrefflich aus. — Herr Torrige, welcher anerkennenswerth bereitwillig die Concert-Unternehmer unterstützte, legte mit dem Vortrag der bekannten Arie aus Paulus: „Sei getrost bis in den Tod" aufs Neue Proben seines mustergiltigen Oratoriengesanges ab. S.

Für den Weihnachtstisch.

Daß für das Publikum nur das Beste gut genug sei, ist längst eine außer Cours gesetzte Anschauung. Im günstigsten Falle dürfte man dieselbe noch für die Jugendliteratur gelten lassen.

Von hier vertrieben, fände sie nirgends eine Heimathsstätte mehr und doch liegt in dem Worte eine unendlich tiefe Wahrheit, ja recht eigentlich die ganze Bedeutung der Literatur für das Leben. Aber auch auf diesem Gebiete, nämlich der Jugendliteratur, ist es nicht mehr vollgültig, auch hier haben sich derber Realismus und literarischer Dilettantismus breit gemacht und zwar in sehr gefährlicher Weise, so daß es fast eine heilige Pflicht der Presse ist, hier des kritischen Amtes mit unnachsichtlicher Strenge zu walten.

Namentlich vor dem großen Feste! Die Geschenke, die mir unsern Kindern aus dem Gebiete der Literatur machen, sind keine wächsernen Puppen, keine bleiernen Soldaten, keine hölzernen Häuser, die alle „drei Wochen nach dem Feste" — wie es in dem schönen Liede Rudolf Löwensteins heißt — nur noch als Trümmer vergangener Größe leben, sie sind Werke, die bleibende, unvergeßliche Eindrücke hinterlassen und auf die Entwickelung des Geistes- und Gemüthslebens im Kinde von nicht zu berechnender Tragweite sind.

Nur die allergrößte Vorsicht mag daher bei der Auswahl der Jugendschriften walten — eine Vorsicht, die sich in diesem Zweige der Literatur nicht nur dem Autor, sondern auch — ja womöglich noch mehr — der Verlagsbuchhandlung zuwenden muß, unter deren Firma die Werke in die Welt treten.

Eine gut accreditirte und in jeder Hinsicht empfehlenswerthe Firma auf dem Gebiete der Jugendliteratur ist die von C. Flemming in Glogau, seit Jahrzehnten in Deutschland durch ihren trefflichen Verlag viel bewährt. Auch ihre diesjährige Weihnachtssendung ist durchgängig als gut und für den Zweck vollständig brauchbar zu empfehlen. Zunächst das herrliche „Märchenbuch" von A. Godin mit 124 Holzschnitten und Originalzeichnungen von L. Venus. In dasselbe fanden ausschließlich solche Märchen Aufnahme, „jene holden Bilder, die ein Kinderherz entzücken, nur die leise, aber mächtig wirkende, oft mit feinem Humor wie mit heiterem Blüthenkranz verschönte Moral, welche das junge Herz erwärmt, nur der naive, selig vertrauende Gottesglaube, der aus unsern ältesten Märchen oft so rührend spricht." Von diesem Gesichtspunkt aus sind die Erzählungen des Buches aus den Werken von Hackländer, Grimm, Görres, Brentano, Holtei, Sallet, Hauff u. s. w. mit Fleiß und Geschick gesammelt. Zuversichtlich wird das Buch für das Alter etwa bis zu 12 Jahren eine prächtige Weihnachtsgabe sein. — An eine höhere Stufe und zwar des Mädchenalters wendet sich das altbewährte „Töchteralbum" von Thekla v. Gumpert, das mit diesem Bande seinen neunzehnten Geburtstag mit Ehren feiert. Auch dieser Jahrgang enthält an Beiträgen und Illustrationen viel Schönes und Interessantes.

Für dieselbe Altersstufe der „reiferen Jugend" sind auch die beiden Sammlungen „Veilchenmoos", Erzählungen von Rosalie Koch und „Hinter Thor und Wall" Geschichten von Heinrich Smidt berechnet, die aber gewiß auch von den reifsten Kindern mit großem Interesse gelesen werden dürften. Das Eigenthümliche und Anziehende des Buches von Rosalie Koch — unserer trefflichen Jauer'schen Landsmännin — liegt in dem Umstande, daß jene Erzählungen meist in unserem lieben Schlesien spielen, während das Interessante der Smidt'schen Geschichten gerade in dem entgegengesetzten Umstande, nämlich in dem Fremdartigen, Reizenden der Geheimnisse einer alten Handelsstadt wie Hamburg liegt. Es braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden, daß auch diese beiden Werke hübsch illustrirt und ausgestattet sind — und was die Hauptsache — daß sie auf einer soliden sittlichen Basis beruhend, nicht Verwirrung in den Köpfen unserer Jugend anrichten werden, wie dies leider bei so vieler unter der Firma: „Jugendschriften" eingeschmuggelten Contrebande der Fall ist.

Für die jüngste Stufe des Kindesalters — also ungefähr von 8—10 Jahren — hat die Verlagsbuchhandlung ein höchst dankenswerthes Unternehmen auch in diesem Jahre fortgesetzt, nämlich die „Spiegelbilder aus der Geschichte des deutschen Vaterlandes", In diesem Jahre brachte die Sammlung die Geschichten: „Dörflinger", „Scharnhorst", „Nettelbeck", Chlodwig", „Deutsche Treue" und „Dragoner und Kurfürst", sämmtliche von Franz Kühn verfaßt und mit Bildern von Jäger geschmückt. Aus diesen hübschen, kleinen Erzählungen ist für die Jugend viel Nutzen zu schöpfen. Der Geist erhebt sich an den großen Vorbildern, das Gemüth erhält seine sittliche Befriedigung, der Verstand wird lebhaft angeregt und eine gute Basis wird für die Zukunft gelegt. Diese „Spiegelbilder" gehören ihrem Inhalte wie ihrer Form nach zu den besten Erzeugnissen unserer Jugendliteratur.

Alles in Allem: Der diesjährige Verlag von C. Flemming in Glogau auf dem Gebiete der Weihnachtsliteratur ist durchaus empfehlenswerth! G. K.

Die rührige Verlagsfirma O. Risch in Stuttgart und Leipzig hat den diesjährigen Weihnachtsmarkt ebenfalls mit einer reichhaltigen Auswahl von Jugend- und Kinderschriften versehen. Besondere Anerkennung verdient das Bestreben der genannten Buchhandlung durch Veranstaltung billiger Ausgaben bewährter Werke dieses Genres auch für den Weihnachtstisch der Kinder minder Bemittelter Sorge zu tragen. In dieser Beziehung ist insbesondere die „Neue deutsche Jugend-Bibliothek" zu nennen, welche bereits 17 Bändchen umfaßt. Die Sammlung enthält Werke unserer bedeutendsten Jugend- und Volksschriftsteller; wir nennen nur Gustav Nieritz, Emil Ohly, A. W. Grube, Wilh. Müller. — Zwei, den deutsch-französischen Krieg behandelnde Schriften, „Der große Krieg und das deutsche Reich" von Wilh. Müller und „Das Büchlein vom deutschen Kronprinzen" von E. Ohly bieten in schlichter Erzählungsweise ein Bild der großartigen Ereignisse von 1870 und 1871, und eignen sich vorzugsweise als Festgabe für die erwachsene Jugend. — Aus dem reichhaltigen Kataloge heben wir ferner eine neue Ausgabe ausgewählter Erzählungen des Nestors unserer Kinderschriftsteller Gustav Nieritz hervor. Dem ersten Bändchen ist die Biographie und das wohlgelungene Porträt des beliebten Autors vorgesetzt. — Von Katharina Diez sind 8 Bändchen „Erzählungen für die Jugend und das Volk" erschienen, zumeist Lebensbeschreibungen deutscher Männer. — Für das Lesebedürfniß kleiner Kinder ist durch Erzählungen von Charlotte v. Gruber gesorgt, wogegen die „Ausgewählten Erzählungen und Gedichte" von Isidor Proschko für die reifere Jugend berechnet sind. — Eine höchst willkommene Gabe für die theaterlustige Kinderwelt bietet endlich das „Kindertheater" von Charlotte Krug, eine Sammlung von fünf kleinen, für die Aufführung auf Kindertheatern in jeder Beziehung geeigneten Lustspielen.
?

[Eine gelungene Wette.] Aus Durlach wird geschrieben. Dieser Tage gewann ein hiesiger junger Offizier eine Wette von 100 Thaler, indem er den Weg von hier bis nach Carlsruhe an das Durlacher Thor in 40 Minuten einmal zu Fuß, einmal zu Wagen und einmal zu Pferd zurücklegte. Er brauchte 25 Minuten zu Fuß, 6 Minuten zu Pferd und die übrige Zeit der 40 Minuten weniger 16 Secunden zum Fahren.

[Staat und Kirche.] Untersuchungsrichter zum Delinquenten: Sie sollen goldene Borden von den Meßgewändern abgetrennt und entwendet haben, was haben Sie darauf zu sagen? Delinquent: Aber Herr Amtsrichter! In den Zeitungen steht ja alle Tage gedruckt zu lesen, der Staat müsse von der Kirche getrennt werden.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gereicht. Derselbe trägt in vielen, wenn auch nicht in allen Punkten denjenigen Vorschlägen Rechnung, welche die parlamentarische Commission in der vorigen Session zu der Vorlage desselben Ministers gemacht hat. Bezüglich der Befreiung der jungen Theologen vom Militärdienst nimmt er die Einschränkung der Commission, welche dem Bischof nur das Recht zugestehen will, auf je 25,000 Bewohner seiner Diöcese je einen Cleriker zur Befreiung vorzuschlagen, nicht an, sondern bestimmt im Allgemeinen, daß „diejenigen Zöglinge für den kirchlichen Dienst, welche die von allen Einjährig-Freiwilligen in Italien zu zahlende Abfindungssumme gezahlt haben, falls sie vor dem 26. Lebensjahre die höheren Weihen erlangt haben", vom militärischen Dienste freigesprochen werden sollen. Im Ganzen entspricht die Einrichtung des einjährig-freiwilligen Militärdienstes, wie sie jetzt durch das vorliegende Gesetz genauer geregelt werden soll, der in Preußen zuerst getroffenen Einrichtung, nur mit dem principiellen Unterschiede, daß man hier die Herabsetzung von 3 Jahren auf ein Jahr als eine Vergünstigung ansieht, welche durch einen Geldbetrag compensirt werden muß. Die auch in dem Paragraphen über die Theologen geforderte Summe ist nämlich nichts anderes als eine Wehrsteuer, im Betrage zwischen 1200 und 1500 Lire, je nach dem größeren oder geringerem Andrange wechselnd, durch welche der Ausfall von zwei Jahren militärischer Dienstzeit aufgewogen wird. Man erinnert sich, daß vor nicht langer Zeit von Seiten der Curie officiös hervorgehoben wurde, daß diese Beträge bisher noch in jedem einzelnen Falle für die Cleriker durch anderweitige Spenden gezahlt worden seien.

[Ministerielles.] Seit einigen Tagen, schreibt man der „K. Z.", gehen wieder Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium. Es ist, als ob der Begriff „italienisches Finanzwesen" ohne die Person Sella's doch auf die Dauer nicht gedacht werden könnte, und obwohl die ungefärbte und nur allzu nüchterne, von allen Illusionen freie Darlegung Minghetti's allseitig, und auf der Linken bis zum „Diritto" hin, gute Aufnahme gefunden hat, so knüpfen sich doch gerade daran wieder Machinationen und Combinationen eigenthümlichster Art. Sie schießen um so üppiger auf, da Sella gerade nicht hier ist, und sein längerer Aufenthalt in Berlin den Vermuthungen noch größeren Spilraum giebt. Man spricht von einem Connubium Minghetti-Sella, in welchem letzterer die Finanzen wieder übernehmen, während Visconti-Venosta ihm znm Opfer fallen und sein Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten an Minghetti abtreten würde. Diese Combination soll keinem Anderem als der alten Garde des früheren Ministeriums, der alten Rechten, ihre Entstehung verdanken, und der eigentliche bewegende Punkt möchte wohl der sein, daß durch ein solches Strategem Minghetti sich genöthigt sehen sollte, überhaupt das Feld zu räumen. Seine wenig rühmliche Rolle würde dann die gewesen sein, in der Zwischenzeit seit dem Juni d. J. für ein Ministerium, in dem Sella allein herrscht, vorgearbeitet zu haben. Ich erwähne diese Gerüchte nur, weil sie sich mit einer gewissen Consistenz geltend machen, ohne daß ich auch nur die geringste Garantie dafür übernehmen möchte, daß derartige Zwecke von einflußreicher Seite her und mit Aussicht auf Erfolg in diesem Augenblick ins Werk gesetzt werden. Aber es ist nicht zu läugnen, daß die „alte Garde" eine Reihe von Schlägen erhalten hat, welche sie sehr verstimmt machen müssen. Die Reise nach Wien und Berlin hat sie noch mit Ergebung und theilweise mit Zustimmung betrachtet, weil gerade damals ihre französischen Neigungen auf eine allzuharte Probe gestellt wurden. Dann aber hat sie sich von der bekannten Stelle in der Thronrede verletzt gesehen, die allzu kenntlich gegen den einst großmüthigen Alliirten gerichtet war; dann droht das angekündigte „strengere Verfahren" gegen die Banken, insbesondere die Aufhebung des Zwangscourses der Einzelbanken und Einführung einer Coursnote eines Consortiums, welche Minghetti beabsichtigt, die Interessen der von der Rechten nicht ohne Ursache verhätschelten Banken zu schädigen, insbesondere die der Nationalbank, welche thatsächlich allein den vollen Zwangscours im ganzen Königreiche genießt. Dazu kommen noch eine Reihe von kleineren Dingen, wie Pianciani's und Rasponi's Ernennungen, Dinge, welche auch zeigen, daß die Temperatur an maßgebender Stelle sehr umgeschlagen ist, seit Minghetti das Ruder in der Hand hat.

[Der Papst] ist seit einigen Tagen sehr leidend geworden, und die Cardinäle, welche ihm Gesellschaft leisten, weil er auf Anrathen seiner Aerzte das Zimmer hüten muß, finden, daß seine Gemüthsstimmung zusehends trauriger wird. Als die Lehrer der Schule della Pase kürzlich eine Audienz bei ihm hatten, empfahl er ihnen, alle mögliche Klugheit und Vorsicht zu beobachten, damit sich die italienische Regierung nicht veranlaßt sieht, ihre Schuleu zu schließen. Ein ungarischer Bischof erfreute ihn dieser Tage zu gelegener Stunde mit Ueberbringung von 14,000 Gulden als Peterspfennig.

[Ritter Nigra] ist gestern in Rom eingetroffen und hat sich gleich nach seiner Ankunft in das auswärtige Amt begeben. Es wird sich nun bald entscheiden, ob er auf den Pariser Gesandtschaftsposten zurückkehrt oder ob er eine andere Bestimmung erhält.

[Todesfall.] Am 29. v. M. starb, 65 Jahre alt, Katharina Scarpellini aus Rom, eine Nichte des Astronomen Monsignor Scarpellini. Sie war dessen Amanuensis, wie dies einem weiblichen Wesen nur möglich ist, und dirigirte nach seinem Tode das von ihm auf dem Capitol gegründete Observatorium. Als wissenschaftliche Schriftstellerin stand sie mit den astronomischen Größen aller Länder bis zu ihrem Lebensende in Verbindung.

[Cholera.] In Neapel ist die Cholera entschieden in Abnahme; die Durchschnittszahl der täglichen Fälle beträgt nur noch 12—14. Trotzdem sind seit gestern die Quarantänemaßregeln für Schiffe, die von Neapel nach Sicilien gehen, verschärft, und diese Schiffe jetzt einer fünfzehn- statt wie bisher zehntägigen Quarantäne auf der kleinen Insel Nisida unterworfen. Veranlassung dazu hat ein Cholerafall gegeben, der vor Kurzem in Palermo vorgekommen ist, und zwar unter Gefangenen, die man dorthin gebracht hatte. Die Bevölkerung ist sehr gegen die Regierung aufgebracht. Zum Troste theilt der Präfect mit, daß der Kranke nebst dem ihn behandelnden Arzte absolut isolirt worden seien.

Frankreich.

* **Paris**, 7. Decbr. [Herr Lanfrey,] der ehemalige Gesandte in Bern, hat an den Minister des Aeußern, Herzog Decazes, folgendes Schreiben gerichtet:

Paris, 6. December 1873.

Herr Herzog! Indem ich in dem heutigen „Journal officiel" die vier Decrete lese, welche diplomatische Ernennungen enthalten, bemerke ich nicht ohne Ueberraschung, daß, zum Unterschied von allen anderen, das auf die französische Gesandtschaft in der Schweiz bezügliche Decret, weder des abberufenen Gesandten, noch, was viel wichtiger ist, der Thatsache und des Datums seiner Demission Erwähnung thut. Diese Unterlassung verstößt zu sehr gegen die Regeln, als daß sie nicht eine absichtliche sein sollte. Sie giebt hinsichtlich meiner Demission Zweifeln Raum, welche fortbestehen zu lassen mir durchaus nicht zusagen kann, und ich biete Ihrer Loyalität ein leichtes Mittel dar, sie zu zerstreuen, indem ich Ihnen den Brief unterbreite, welchen Ihr Vorgänger im auswärtigen Amte, der ehrenwerthe Herzog von Broglie, unter dem 29. November an mich gerichtet hat:

Mein lieber Herr Lanfrey! Ich werde Ihre Demission mit Angabe des Datums, welches Ihre Abstimmungen und unser gegenwärtiges Verhältniß erklären wird, in das „Officiel" setzen lassen. Sie müssen das wünschen. Seien Sie von meinem aufrichtigen Bedauern über diese Trennung, von dem guten Andenken, welches ich von unseren Beziehungen bewahre und von meiner Anhänglichkeit überzeugt.

Versailles, 29. November 1873. Broglie.

Ich wünsche in der That, daß diese Einrückung stattfindet und gebe mich der Hoffnung hin, daß Sie, Herr Herzog, mir eine Berichtigung nicht abschlagen werden, welche ich für ein Recht ansehe.

Genehmigen Sie u. s. w. P. Lanfrey.

[Jesuiten.] Vorgestern sind mit einem Zuge der Ostbahn 150 Jesuiten in Paris angekommen. Sie kamen zum größten Theile aus Elsaß-Lothringen und begaben sich in das Pariser Mutterhaus, wo mehrere derselben bleiben werden. Die anderen gehen zum Theil nach England und zum Theil nach Italien, „um bessere Zeiten abzuwarten", wie die „Liberté" sagt, welche den Schülern Loyola's ein großes Interesse widmet.

[Personalien.] Die Leiche des jungen Infanten Don Fernando, des zu Orleans verstorbenen Sohnes des Herzogs von Montpensier, wurde vorgestern in der Familiengruft zu Dreux beigesetzt. Sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen der Familie von Orleans, mit Ausnahme des Herzogs von Aumale, welcher durch seine Functionen in Trianon zurückgehalten war, wohnten der Feierlichkeit bei. — Graf Faverney, welcher während des langen Urlaubs des Hrn. Fournier als Geschäftsträger beim Quirinal wirkte, kommt Privatmittheilungen zufolge an Stelle des Herrn Bartholdi nach St. Petersburg. — Lord Loftus, welcher längere Zeit als englischer Botschafter am Berliner Hofe fungirte, befindet sich auf der Durchreise nach Biarritz in Paris. — Der Marquis v. Noailles wird von den clericalen Blättern mit einer Art Verachtung behandelt; man beklagt den Herzog von Bisaccia, daß er dem Publikum zugleich mit diesem „radicalen" Marquis vorgestellt werde, der mit Recht die mehr als zweifelhafte Ehre genießen werde, am Hofe des galantuomo eine persona grata oder gar gratissima zu sein. Marquis v. Noailles ist ein großer Polenfreund und hat solches s. Z. durch zwei Broschüren „La Pologne et ses frontières" (1863) und „Henri de Valois et la Pologne en 1572", sowie durch seine damals Aufsehen erregende Heirath mit einer bekannten polnischen Dame, der Gräfin S., bethätigt.

☐ Prozeß Bazaine.

[Schluß der Sitzung vom 6. December.]

Der Regierungs-Commissär brachte gestern die Verlesung der Anklageacte zu Ende und stellte folgenden Schlußantrag, den wir seiner unendlichen Wichtigkeit halber möglichst wörtlich wiedergeben:

Als Organ des Gesetzes hat der Vertreter der Regierung nunmehr nur noch eine, wenn auch schmerzliche, aber streng gebotene Pflicht zu erfüllen, die nämlich, Ihnen (den Richtern) die Conclusionen vorzulegen, über welche Sie zu berathen haben werden.

Wie Sie wissen, lasten auf dem Marschall drei Anklagepunkte: Der erste, die Uebergabe der Festung Metz betreffend, ist: weil er mit dem Feinde capitulirte und den Platz, in welchem er befehligte, übergab, ohne vorher alle Mittel der Vertheidigung, die ihm zu Gebote standen, erschöpft und Alles gethan zu haben, was ihm Pflicht und Ehre vorschrieben.

Der zweite: Weil er an der Spitze einer Armee auf offenem Felde mit dem Feinde unterhandelte, welche Unterhandlung die Waffenstreckung dieser Armee zur Folge hatte.

Der dritte: Weil er an der Spitze einer Armee auf offenem Felde nicht, ehe er sich in Unterhandlungen mit dem Feinde einließ, Alles that, was ihm Pflicht und Ehre vorschrieben.

Was den ersten Anklagepunkt betrifft, so fand sich Marschall Bazaine durch kaiserliches Decret vom 12. August 1870 mit dem Chefcommando der Rheinarmee betraut, zugleich aber auch mit dem Obercommando von Metz bekleidet.

Nun steht aber fest, daß er den Bestimmungen der betreffenden Decrete und Gesetze entgegen diese Festung dem Feinde überlieferte, ohne allen seinen Pflichten entsprochen, ohne besonders seine Vertheidigungsmittel erschöpft zu haben. Durch die Capitulation, insoweit sie den Platz betrifft, verfällt er den Bestimmungen des Art. 209 des Militaircodex.

Bezüglich der Waffenstreckung seiner Armee hat er sich gegen Paragraph 1 des Artikel 210 desselben Gesetzbuches vergangen.

Was endlich den 3. Anklagepunkt betrifft, so steht es fest, daß verschiedene Acte des Marschalls in der Befehlshaberschaft der Rheinarmee Verletzungen gegen Pflicht und Ehre constituiren, welche in demselben Paragraphen vorgesehen sind.

Das Gesetz, Meine Herren, wollte für solche Verbrechen unerbittlich sein. Es läßt keine Entschuldigung zu, gestattet keine mildernden Umstände. Napoleon I. sagte: Die Waffenstreckung einer Armee im offenen Felde sei nicht einmal eine Capitulation, sondern eine Usurpation, ein Verrath, eine Feigheit. Ein General hat nicht das Recht bezüglich seiner Armee zu unterhandeln, er muß bis aufs Aeußerste Stand halten. Das Gesetzbuch ist von diesen erhabenen Gedanken inspirirt und schreibt selbst dem Richter eine feste Regel vor, der er zu folgen hat.

Die Conclusionen sind: Francois Achille Bazaine hat sich aller drei oben präcisirten Verbrechen schuldig gemacht, und der Regierungs-Commissär verlangt demnach, daß die Artikel 209 und 210 sowie die Art. 135, 138 und 139 des Militärcodex auf den Marschall in Anwendung gebracht werden.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen und das Auditorium geht in tiefernster Stimmung auseinander.

[Sitzung vom 7. December.]

Ein solcher Zudrang von Elitepublikum wie heute hat vielleicht noch niemals bei einem Prozesse stattgefunden. Der Saal ist buchstäblich zum Erdrücken voll. Auf der Plattform, wo das Tribunal thront, sind hintereinander drei Reihen von Fauteuils aufgestellt und alle sind besetzt. Auf diesen Fauteuils hat die ganze diplomatische Welt — en tant que possible — Platz genommen.

Um ¾1 Uhr tritt der Gerichtshof ein. Kurz darauf erscheint Lachaud auf seinem Platze.

Der Präsident: Der Vertheidiger hat das Wort.

Meister Lachaud beginnt sein Plaidoyer mit einer philosophischen Einleitung, in welcher wir an der Stelle der Argumentation, die wir erwarteten, pathetische Ergüsse und oratorische Redefloskeln fanden. Redner behauptet, daß sich bei starken Völkern keine Schwächen finden, und daß sie nicht für ihre Niederlagen unglückliche Militairchefs verantwortlich machen, während schwache Völker Schlachtopfer suchen, die sie ihrem Grolle zum Opfer bringen können.

Hierauf geht Lachaud auf eine Prüfung des Rapportes und des Anklageactes über. Er geräth dabei in Erregung und bedient sich heftiger Ausdrücke dem Rapporteur gegenüber. Seiner Ansicht zufolge weist die ganze Armee den Rapport des General Rivières zurück und verdammt ihn.

Es ist fast unmöglich, sich eine Idee von dem reichen Geberdespiele und der leidenschaftlichen Sprache des Vertheidigers zu machen. Es ist aber keine eigentliche Beredtsamkeit, die dabei zu Tage tritt, sondern bloßer Wortschwall und pathetischer Schwulst, vor dem das Publikum in wahrhaft demonstrativer Weise kalt bleibt. Höchstens bemerkt man hier und da ein accentuirtes und beredtes Achselzucken. Stellenweise wird sein Organ vibrirend scharf und er giebt Intonationen zum Besten, die bei der Vertheidigung eines Raubmörders wohl am Platze sein mögen, hier aber vollständig übel angebracht erscheinen.

Bald genug verläßt der Vertheidiger das Terrain des Rapportes, welchen er nicht einmal zu discutiren und natürlich noch viel weniger zu widerlegen gesucht hat und nun beeilt er sich zur Biographie seines Clienten zu kommen, um die Dienste „zu schildern", welche der Helden, den man in den Tartarus schleudern will, seinem Vaterlande geleistet hat. Folgt sein Panegyricus mit Daten und Citaten.

Dann kommt er wieder auf den Rapport und die Anklageacte die er von seinem Standpunkte kritisirt, von da wieder im Sturmschritte auf das Lob des Angeklagten zurück. Ein Gemische von unzusammenhängenden Phrasen und hineingesäeten Banalitäten — mit anderen Worten läßt sich sein Plaidoyer bisher nicht charakterisiren. Um die Wahrheit und zugleich etwas zu seiner Entschuldigung zu sagen, so ist die Haltung der Anwesenden eben nicht dazu angethan, ihn zu unterstützen. Auf die militärische Carrière kommend, welche der Angeklagte in Afrika durchlaufen hat, liest er schmeichelhafte Schreiben vor, welche von Cavaignac und Mac Mahon (1850) an den Obersten Bazaine gerichtet wurden.

Hierauf schildert Lachaud die Haltung des Angeklagten in der mexicanischen Campagne. In diesem Momente erhebt sich der Vertheidiger zu oratorischen Knalleffecfen, die eines Provinzschauspielers zweiten Ranges noch eben würdig sind. Er spricht in larmoyantem Tone, seine Stimme scheint von Schluchzen erstickt und nimmt dazu ganz erbärmliche Attituden an. Das Publikum beginnt unter diesem heroi-komischen Schauspiele, welches der Vertheidiger bietet, sichtlich zu leiden.

Er verliest mit schrillem Tone Schreiben des Kaisers Maximilian, der Kaiserin Charlotte und des Königs Leopold II. von Belgien an den Angeklagten.

Aus diesen Schreiben geht natürlich der Adel und der Heldensinn des Marschalls hervor, welcher in Mexico sich als großer Patriot, wackerer Soldat und ergebene Stütze des Kaisers Maximilian bekundet habe. Lachaud thut aus Schreiben Napeoleon's III., des Marschall Niel, des Marchall Randon, welche den Angeklagten über seine Haltung in Mexiko beglückwünschen, dar, daß diese Erklärungen gegründet seien, und auf Wirklichkeit beruhten.

Nach Mexico kommt schließlich 1870 an die Reihe. „Das Land wollte den Krieg. Wir machen Revolutionen und verlieren das Gedächtniß." Die Opposition beschimpft Tag für Tag die öffentliche Gewalt und warf ihr vor, daß sie vor Preußen zurückweiche. Der Krieg war in dem Momente eine dem Nationalgefühl entsprungene Nothwendigkeit. und wir sind ungerecht, wenn wir vergessen haben, daß der Kaiser sich vom Lanoe und seinen Vertretern acclamirt, in diesen Krieg stürzte."

Bezüglich der Schlacht von Forbach zeiht Lachaud ben Rapport der Ungerechtigkeit. Ueberdies habe vor diesem Berichte nur die Regierung der Nationalvertheidigung Gnade gefunden. Mit Bezug auf diese Schlacht bilde der Rapport eine wahre Anklage.

„Es ist dies ein Tendenzproceß, wo die Anklage Alles voraussetzt, um nur beschuldigen zu können, aber nichts, gar nichts beweist.

Der Vertheidiger bringt hierauf die Depositionen der höheren Offiziere der Rheinarmee in Erinnerung, aus welchen hervorgeht, daß der Marschall das Obercommando durchaus nicht angestrebt, sondern, als er dasselbe annahm, nur einem ihm gewordenen Befehle Folge geleistet habe. Es sei eine reine Verläumdung, zu behanpten, daß der Marschall aus Ehrgeiz nach diesem hohen Posten gestrebt habe.

Die Aussage de Kératry's ist durchaus falsch und der Vertheidiger will diesen Zeugen, der den Namen eines Weibes in diesen Proceß mengte, nicht mit dem ihm zukommenden Epitheton belegen. Die Anklage hätte dieser Aussage, deren Falschheit klar bewiesen werden kann, keine Berücksichtigung schenken sollen.

Die Marschallin hat die Sprache, welche ihr Kératry in den Mund legt, durchaus nicht geführt. Wahr ist es, daß sie nach Marseille ging, und in Folge der von diesem Zeugen vor der Commission der Nationalversammlung abgegebenen Erklärung ihn in seiner Wohnung aufsuchte. Ja die Marschallin ging zu Kératry, um ihn aufzufordern, seine lügenhafte Behauptung zurückzunehmen, und wenn sie diese Reise nicht unternommen hätte, so würde Rapport und Anklage, davon Anlaß genommen haben, den Marschall noch schwerer zu belasten.

Jules Favre hat das Schreiben vergessen, welches er in dieser Angelegenheit an die Marschallin richtete, aber Jules Favre vergaß schon so Vieles.

Man habe übrigens bei diesem Zwischenfalle nicht länger zu verweilen. Kératry habe in dieser Sache das Unglück gehabt, von aller Welt desavouirt zu werden, und das genüge, um die Richter in die Lage zu versetzen, seine Angabe zu würdigen.

Nein, der Marschall hat den Kaiser nicht verrathen und diese Verläumdung fällt von selbst zusammen. Bazaine hat sich bei Metz geschlagen, seiner wackeren Armee Tage des Ruhmes verschafft, dann hat sich der Himmel für Frankreich verdüstert, und es kam ein Augenblick, wo dieser tapfere Soldat, der für soviele Seelen verantwortlich war, capituliren mußte, um alle diese kostbaren Existenzen am Leben zu erhalten. Wie? Die Anklage nimmt für jene „heroische Thorheit" Partei, welche der Ausfall heißt! „Ausfallen! noch 50,000 Soldaten aufs Spiel setzen, und zwar in einem unsinnigen Versuche! Die letzte Armee Frankreichs zu einer namenlosen Unternehmung riskiren! Und womit hättet ihr dann die Gesellschaft gerettet!? Womit hättet ihr die Commune besiegt? Nur diese durch ihren Chef gerettete Rheinarmee war es, welche mit Gottes Hülfe die revolutionäre Hyder zertreten und dieses Land verhindert hat in die tiefste Barbarei zurückzusinken."

Großbritannien.

* **London**, 6. December. [Die katholische Union von Irland] hat, wie der Telegraph in Kürze bereits gemeldet, am 3. d. Mts. unter dem Vorsitze des Lord Granard ihre erste Jahresversammlung abgehalten, und Cardinal Cullen, mehrere katholische Bischöfe und Laien waren zugegen. Der Vorsitzende berichtete, daß die Union sehr große Fortschritte gemacht und in jedem irischen Sprengel Anhänger gewonnen hat. Er erwähnte sodann die Verfolgung (!) der katholischen Kirche in Deutschland, der Schweiz und Italien, beklagte den anti-katholischen Geist in England, und daß die Regierung sich weigere, die irische Unterrichtsfrage in gebührender Weise zu ordnen. Es wurden hierauf mehrere Resolutionen gefaßt und schließlich jede Verbindung mit einer politischen Partei geläugnet. — Das lärmende Auftreten der irischen katholischen Bischöfe in der letzten Zeit hat übrigens die Orangisten nicht länger ruhen lassen. In Dublin wurde eine große Versammlung in diesen Tagen gehalten, in welcher das Home Rule Programm auf der einen Seite und das Streben der Ultramontanen, sich der Herrschaft über das irische Schulwesen zu bemächtigen, mit einer Entschiedenheit und Kraft des Ausdrucks verdammt wurde, wie sie nur auf der grünen Insel und im Kampfe der religiösen und politischen Gegensätze zu finden sind. Zur selben Zeit legte auch die katholische Union, der neugestiftete ultramontane Verein zur Förderung katholischer Interessen unter dem Vorsitze des Earls of Gronard und gestärkt durch die Anwesenheit Kardinal Cullens und mehrerer Bischöfe. Hier wurde nun vom irischen Schulwesen in dem Sinne geredet, als ob die Ultramontanen gerechten Anspruch auf das Monopol des Volksunterrichts hätten. Besonders warm aber wurden die Sprecher und Hörer, als von der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes geredet wurde. Letzteres Ziel hat nämlich die katholische Union ebenfalls auf ihr Programm gesetzt. Die Namen des Earl Russell und Disraeli's wurden anläßlich dieses Gegenstandes mit wüthendem Zischen empfangen, das sich noch steigerte, als der Deutsche Kaiser und der König von Italien genannt wurden.

[Max Müller.] Der Dechant Stanley, welcher am 3. d. die heiligen Hallen der Westminsterabtei dem Professor Max Müller zu einem Vortrage überlassen hat, zeigte dadurch nicht weniger seine eigene Toleranz, als er der Bedeutung unseres Landsmannes seinen Tribut der Anerkennung zollte. Das Vorgehen des Dechanten ist um so rühmlicher, als erst im vorigen Jahre eine dem Parlamente vorgelegte Bill, nach welcher es Laien und nicht anglikanischen Predigern gestattet sein sollte, Ansprachen an Versammlungen zu halten, kläglich zu Grunde ging und Professor Max Müller in religiöser Beziehung bekanntlich sehr freisinnig ist. Thema des Vortrages war „christliches Missionswesen", und der Professor hob hervor, daß die Missionare in Indien namentlich deswegen keine bedeutenden Erfolge errungen haben, weil sie die Hindus mit gewöhnlichen unwissenden Heiden verwechselten. In Indien aber habe man nicht nur mit festgewurzelten Ueberzeugungen, sondern auch mit einem historischen Glauben zu thun. Die Welt, sagt Max Müller, ist unter einige wenige große Religionen getheilt und was den Buddheismus anbetrifft, so ist er der letzte Ausdruck der religiösen und socialen Bedürfnisse der größten Anzahl unter einem Glauben vereinter Menschen. In dem Kampfe zwischen Morgen- und Abendland stehen drei oder vier Civilisationen und Religionen einander gegenüber, und ungeheure historische Schöpfungen agiren und reagiren aufeinander.

Spanien.

Madrid, 4. December. [Der General Ceballos] hat 20 schwere Belagerungsgeschütze erhalten. Das Feuer ist von beiden Seiten schwächer geworden und es treten längere Pansen ein. Die Belagerer richten ihre Geschosse jetzt mehr gegen die Forts als gegen die Stadt; in der letzteren wird hauptsächlich die Seite der Vorstadt Santa Lucia noch beschossen, weil sich dorthin die Junta zurückgezogen haben soll und die Brotbäckerei für die Garnison sich daselbst befindet. In Escombreras sind wieder mehrere Schiffe mit Flüchtigen angekommen,

nach deren Aussage Santa Lucia stark leidet und in Carthagena insgesammt schon 400 Häuser zerstört sind. Diese Zahl wird von der Aufregung wohl übertrieben sein. Alle fremden Kriegsschiffe befinden sich jetzt in der Bucht von Escombreras. Der britische Admiral Yelverston hat an den italienischen Admiral ein Schreiben gerichtet, worin er dem Verhalten des italienischen Capitän Amezaga großes Lob zollt.

[Carlistisches.] Carlistische Nachrichten behaupten, daß Llorente die befestigte Stadt La Guardia erobert habe, von deren 300 Mann starker republikanischen Besatzung 112 Man in carlistische Gefangenschaft gefallen seien. Der kleine Ort liegt ungefähr in der Hälfte der Straße von Logrono nach Penacerrada.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. December. [Tagesbericht.]

= [Die Vorträge des Protestantenvereins] beginnen am heutigen Tage im Musiksaale der Universität Abends 7 Uhr. Den ersten Vortrag wird Herr Diakonus Schultze halten „Ueber das Judenthum zur Zeit Jesu". Die Themata stehen wie im vorigen Jahre in innerem Zusammenhange und sind geeignet, über die Entstehung und erste Entwickelung des Christenthums ein klares Bild zu geben. Die rege Theilnahme, welche dieselben bisher gefunden haben, dürften sie auch in diesem Jahre verdienen und zu erwarten haben, zumal bei der wachsenden Bedeutung der religiösen und kirchlichen Angelegenheiten das Verständniß derselben jedem Gebildeten unerläßlich ist. Die Billets sind in verschiedenen Buchhandlungen und Abends an der Kasse zu denselben Bedingungen wie im vorigen Jahre zu haben.

p. [Die Hauptversammlung des hiesigen Feuer-Rettungs-Vereins,] behufs Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes und Mittheilungen fand gestern Abend im Café restaurant statt. Hr. tadtrath Becker eröffnete die Sitzung mit dem Jahresberichte. Demzufolge betrug die Mitgliederzahl an dem Tage der Generalversammlung im vorigen Jahre 180 Mitglieder, gestorben sind das Ehrenmitglied Pusch zu Kalisch und Kaufm. Moritz Lewi, jetzt in Valparaiso. Der Verein hat jetzt 17 Ehrenmitglieder, 9 anderweitig bei Feuern beschäftigte, 6 auswärtige und 145 thätige Mitglieder. Die letzteren theilen sich in 32 Steiger. 63 Bergungsmannschaften und 50 Wachtmannschaften. Die Feuerwehr ist seit dem 25. November 1872 bis gestern Abend 196 Mal alarmirt und zu Bränden ausgerückt, wobei auch die Mitglieder des Vereins, wenn sie es erfuhren, mehr oder minder thätig waren. Bei den großen Bränden am 1. Februar „Oelfabrik", Siebenhubenerstraße, 26. Septbr. die „Waggonfabrik" der Gebrüder Hoffmann, waren sie in starker Thätigkeit und haben so bewiesen, daß der Verein trotz der Feuerwehr, sich auch noch lebensfähig erweist. Viele auswärtigen Vereine haben sich bei dem hiesigen Rath erholt, dem Schwester-Vereine Waldenburg wurde ein Besuch abgestattet, nicht allein des Vergnügens Willen, sondern auch um eine größere Steigerübung zu veranstalten. Im künftigen Jahre findet der Vereinstag der schlesischen Feuer-Rettungs- und Löschvereine und Feuerwehren in Hirschberg statt, und zwar wahrscheinlich Ende August oder Anfang September. Die Correspondenz deshalb mit den Vereinen Schlesiens ist bereits im Gange. Bei dem regen Eifer der Hirschberger Feuerwehr läßt sich vermuthen, daß der Vereinstag recht zahlreich beschickt werden wird. — Im laufenden Jahre hat der Verein 184 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. verausgabt, Die Unterstützungskasse, gegründet um bei Feuern verunglückte ärmere Mitglieder zu unterstützen, beträgt jetzt 435 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. Dem Kassirer des Vereins, Hrn. Goldarbeiter Dobers, wird auf den Antrag der Rechnungsrevisoren Decharge ertheilt. Eine längere Debatte rief die Frage eines Mitgliedes hervor, ob es nicht wünschenswerth sei, daß Vereinsmitglieder zur Bedienung und technischen Leitung der Spritzen herangebildet würden, um eintretenden Falls bei größeren Feuern unter dem Commando der Offiziere der Feuerwehr zu arbeiten. Bis jetzt streitet dieses gegen das Statut, und wird nach vielem pro und contra diese Angelegenheit dem neuen Vorstande überwiesen. Der neue Vorstand besteht nach Stimmzettel-Wahl nun aus folgenden Mitgliedern: Director: Stadtrath Becker, dessen Stellvertreter Hauptlehrer Dobers, ferner Inspector Adolf, Goldarbeiter Dobers, Goldarbeiter Dondorf, Kaufm. Isidor Frankfurther, Assistent Gaiser, Seilermeister Hahnewald, Turnlehrer Hennig, Zinngießermeister Krüger, Kunstschlossermeister Meinecke sen., Klemptnermeister Jul. Scholz, Zahnarzt Schröder, Raths-Secretär Westram. Zu Rechnungs-Revisoren durch Acclamation die Kaufleute Hüser, Fleischer und Mohr.

T. [Der Bezirksverein südlich von der Verbindungsbahn] wird für Donnerstag den 11. December Nachmittag 4 Uhr im Café restaurant eine Einladung an die Breslauer Damen ergehen lassen, behufs Begründung eines Hausfrauen-Vereins. Durch diesen Verein soll der unbegründeten Preissteigerung unserer unentbehrlichsten Lebensmittel entgegengearbeitet werden und auch den einkaufenden Hausfrauen sicherer Schutz dem terrorisirenden Benehmen so vieler Verkäufer gegenüber gewährt werden. Der Herr Polizei-Präsident hat dem neu zu gründenden Verein seine energische Unterstützung zugesichert. Alles Uebrige soll durch den Vortrag, der am Donnerstag abgehalten wird, erläutert werden.

* [Rheumatiker-Verein.] Gestern tagte in den Räumen der Hansen'schen Weinhandlung der 1. Congreß des schlesischen Rheumatiker-Vereins; einige Besucher Teplitz-Trentschin's sind die Begründer dieses Vereins, der es sich zur Aufgabe stellt, alljährlich einen armen Gichtbruder mit den nöthigen Mitteln auszustatten, um an diesen Heilquellen seine Gesundheit wieder herzustellen; in heiterster Weise verlief die Feier und

Vereint beim frohen Essen
War Rheuma, Gicht und Podagra
Von Allen längst vergessen.

△▽ [Zur Kettenschleppschifffahrt auf der unteren Oder.] Bei der großen Wichtigkeit und der hohen Bedeutung der projectirten Kettenschleppschifffahrt auf der unteren Oder, für welche die Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft bekanntlich unter dem 15. September v. J. concessionirt wurde und deren Betrieb auf der ganzen Strecke von Stettin bis Breslau spätestens am 11. September 1877 begonen werden muß, wird gewiß die Mittheilung interessant sein, daß vor etwa acht Tagen der erste in der Sächsischen Dampfschiffs- und Maschinenbau-Anstalt (vorm. Schlick) in Dresden für die Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft in Berlin erbaute Seildampfer zum Tauerei-Betrieb auf der Oder nach dort abgegangen ist, nachdem durch eine Probefahrt in der Elbe die Zweckmäßigkeit des für denselben zur Ausführung gebrachten Systems erwiesen worden. Bei dem Seildampfer wird in gleicher Weise, wie die Kette bei dem Kettendampfer, das Drahtseil über die Mitte des Schiffes geführt und werden dadurch die Uebelstände vermieden, die aus der bisherigen für Seildampfer angewandten seitlichen Seilführung erwuchsen. Der für unsere Oderschleppschifffahrt erbaute erste Dampfer ist 39,7 Meter lang und 5,2 Meter breit, er besitzt zwei Maschinen von zusammen 45 Pferdekraft mit zwei für 6 Atmosphären-Ueberdruck construirten Dampfkesseln von je 30 Quadratmeter Heizfläche. Das Schiff hat bei voller Ausrüstung den geringen Tiefgang von 480 Millimetern und eignet sich so vorzüglich zum Tauereibetrieb gerade auf den seichten und oft gekrümmten Hauptströmen unserer Provinz. Die Arbeiten der Gesellschaft, welche die Ausführung der Kettenschleppschifffahrt auf der Oder übernommen, sind auch sonst im regen Gange; außer anderen Schleppdampfern sind bereits Probekähne für den Schleppzug 2c. bestellt worden, und kann unsere Provinz, nachdem sie selbst durch opferwilliges Vorgehen — durch Beschluß des 22. Provinziallandtags, welcher am 18. Mai 1872 die königliche Sanction erhielt, übernahm die Provinz Schlesien bekanntlich eine 10jährige Zinsgarantie im jährlichen Maximalbetrage von 40,000 Thalern für ein Anlagecapital von 2 Millionen Thalern zu Gunsten der Deutschen Eisenbahnbaugesellschaft — das Ihrige für das Zustandekommen des so wichtigen Schifffahrtsbetriebes auf der oberen Oder gethan, auch weiter die Resultate dieser Anstrengungen mit Ruhe abwarten.

\# [Chausseebauten.] Durch Cabinetsordre vom 18. September v. J. ist dem Kreise Strehlen unter Bewilligung einer Staatsprämie von 6000 Thlr. für die Metermeile die Genehmigung zum chausseemäßigen Ausbau der Straße von Großburg über Wäldchen und Bohrau bis zur Nimptscher Kreis-Grenze ertheilt worden. Dieses Bauproject ist in einer Länge von 1 Meile und 1296 Metern vollendet und kürzlich dem Verkehr übergeben worden. Die gedachte Chausseestrecke steht in Verbindung mit der von dem Kreise Nimptsch ebenfalls mit einer Staatsprämie von 6000 Thlr. pro Metermeile erbauten von Jordansmühl und der dortigen Breslau-Glatzer Staatschaussee abgehenden, über Klein-Tinz, Bohrau, Wäldchen bis an die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn führenden Kreis-Chausseen, welche im September v. J. dem Verkehr übergeben worden ist. — Für die letztgedachte Chaussee wird das Wegegeld in Klein-Tinz für eine Meile erhoben, während unterm 21. v. M. seitens des Finanz- und Handelsministers der Strehlener Kreis-Chaussee ebenfalls die Befugniß einer einmeiligen Wegegelderhebung ertheilt und genehmigt worden ist, diese Erhebung am Ausgangspunkte von Markt Bohrau in der Richtung nach Petrigau zu, in einem zu diesem Zwecke gemietheten Lokale stattfinden zu lassen.

=ββ= [Von der Oder.] Nachdem gestern Abend ¼7 Uhr der Oberfährmeister Rettig am grünen Schiff seine letzte Tour gemacht hatte, mußte derselbe heut Früh seine Thätigkeit einstellen, da das Treibeis seit 6 Uhr, bis zu welcher Zeit das Wasser noch über das Strauchwehr ging, die Oder am grünen Schiffe bis zur Sandbrücke vollständig bedeckt. Die Fähre im Unterwasser mußte bereits gestern Früh ihre Thätigkeit einstellen. — Der Wasserstand ist immerhin noch ein verhältnißmäßig sehr niedriger, weßhalb denn auch das Eis bereits an einigen besonders seichten Stellen eine Stärke von 2 Zoll erreicht hat. — Die Schiffahrt ist natürlich vorläufig als beendet anzusehen, und haben die hiesigen Schiffe bereits sämmtlich ihre Winterstandquartiere eingenommen, wie denn auch die „Wasser-Villenbewohner" sich auf ihren im Sommer innegehabten Standplätzen für den Winter ganz häuslich eingerichtet haben. — Ohle und Stadtgraben sind bereits ziemlich fest zu gefroren, und versprechen, wenn die Witterung so anhält den Freunden des Schlittschuh-Sports für die Weihnachtsfeiertage eine ganz vorzügliche Eisbahn.

=ββ= [In die Verwahr-Anstalt für Obdachlose, Polizeigefängniß,] wurden im November aufgenommen 1965 Männer und 624 Weiber und 227 Kinder, zusammen also 2816 Personen. — Die Zahl der im Monat November inhaftirt gewesenen Personen belief sich auf 1366 und zwar 931 Männer und 435 Weiber. Im Durchschnitt kommen also auf den Tag circa 93 Obdachlose und 45 Verhaftungen.

\+ [Unglücksfälle. — Schwere Körperverletzung.] Gestern Nachmittag kam der Omnibus Nr. 38 von der Klosterstraße nach dem Ringe zugefahren, als an der Ecke der Weintraubengasse der 17 Jahr alte Schlossergeselle Hein aufsteigen wollte. Der Führer winkte ihm, da der Wagen mit Fahrgästen besetzt war, zu sich auf den Kutschersitz, einer Aufforderung, der Jener — ohne daß der Omnibus angehalten wurde — auch nachkam. Hierbei hatte der Bedauernswerthe das Unglück, auszugleiten, und auf das Straßenpflaster herabzustürzen, wobei ihm noch die Räder über die linke Seite und den Arm hinweggingen. Der Schwerverletzte, dem außerdem noch der Daumen der linken Hand zerquetscht wurde, mußte sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden. — Das Dienstmädchen eines auf der Carlsstraße wohnhaften Cigarrenhändlers beabsichtigte, sich gestern mit einer Abkochung von Phosphorkoppen zu vergiften, doch wurde die Lebensmüde noch rechtzeitig von dieser traurigen That zurückgehalten. — Auf dem glattgefrorenen Rinnsteine der Ohlauerstraße stürzte gestern Abend um 6 Uhr der Schlossergeselle Paul Walleck so unglücklich zu Boden, daß er sich eine sehr lebensgefährliche Kopfwunde an der scharfen Kante am Granittrottoirsteine beibrachte. — Ein auf der Neuen Weltgasse wohnhafter Schuhmachermeister, Vater von drei Kindern, von denen das älteste 10 Jahr und das jüngste 11 Monate alt ist, gerieth gestern mit seiner Ehefrau in Streit, wobei er die bedauernswerthe schwächliche Frau mit dem Zuschneidebrett auf den Kopf schlug, sie am Halse würgte, und dann derartig an die Stubenthür warf, daß sie einen Rippenbruch erlitt. Die Gemißhandelte mußte in Folge dieser schweren Verletzung, da ihr zu Hause die nöthige Verpflegung fehlt, nach dem Hospitale zu Allerheiligen gebracht werden. Auf Anordnung der Polizeibehörde wurde der schuldige Thäter nach dem Gefängniß abgeführt, um ärztlicherseits untersucht zu werden, ob derselbe, wie behauptet wurde, auch wirklich am Delirium leidet. Die Kinder sind vorläufig bei der Schwester der Frau untergebracht worden.

\+ [Polizeiliches.] Einem auf der Margarethenstraße wohnhaften Brauergesellen wurde gestern aus seiner Wohnstube die auf dem Tische liegende Uhr und Kette, sowie ein goldeuer Siegelring gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich sogleich auf einen Schnhmacherlehrling welcher kurz vorher einige Schuhreparaturen überbracht hatte; außer ihm hat Niemand das Zimmer betreten. Ein herbeigerufener Schutzmann brachte den jugendlichen Thäter auch bald zum Geständniß seiner Schuld, der nunmehr die Aussage abgab, daß er die entwendeten Gegenstände in einem Hofraume der kleinen Feldstraße versteckt habe, woselbst dieselben auch richtig vorgefunden wurden; sie konnten dem Eigenthümer zurückgegeben werden. — Mittelst gewaltsameu Einbruchs wurden einem Klosterstraße Nr. 33 wohnhaften Bankkassirer aus verschlossenen Kellerräumen 6 Büchsen mit Spargel, 20 Flaschen Rhein- und Rothweine, und 2 Flaschen Cognac gestohlen. — Einem auf der Kleinen Groschengasse wohnhaften Fuhrmannsbriefträger, welcher für auswärtige Fuhrleute die Kaufmannsgüter zusammenrollen läßt, wurde in der verflossenen Nacht aus seiner im Hofe belegenen Remise ein mit „G. T. 635" gezeichneter Sack mit Wallnüssen im Werthe von 10½ Thlr. gestohlen. — Verhaftet wurde ein Bäckergeselle, welcher einem Fleischergesellen eine silberne Cylinderuhr und ein Stoffjaquet im Gesammtwerth von 15 Thlr. gestohlen hatte. Trotz seines entschiedenen Läugnens konnte er seiner That dadurch überführt werden, daß der mit der Untersuchung betraute Polizeibeamte den Pfandschein über die versetzte entwendete Uhr bei ihm vorfand, — Einem in einer Restauration am Königsplatz dienenden Mädchen wurde gestern die Schlafkammer gewaltsam erbrochen, und daraus ein Tuchjaquet, ein baumwollenes Kleid, ein schwarz und braunkarrirter Unterrock und eine rothwollene Jacke im Gesammtwerthe von 22 Thlr. gestohlen.

* [Opern-Album.] Im Verlage von Wilh. Jacobsohn u. Co. hier ist eine neue Ausgabe des Godfrey'schen Opern-Albums erschienen. — Der Preis für das schön ausgestattete, 8 Bände umfassende Album, welches den vollen Titel: „Operngrüße. Phantasie-Potpourri über die beliebtesten Opern im allerleichtesten Style elegant und instructiv von J. Godfrey" führt, ist per Band (jeder Band enthält 6 beliebte Opernpotpourri's) in höchst elegantem Umschlage, nur 25 Sgr. Angesichts dieses ungemein billigen Preises bedarf es nach unserem Ermessen für Solche, welche ihren Weihnachtstisch auch mit Musikalien schmücken wollen, kaum noch einer besonderen Empfehlung dieses vortrefflichen Albums.

Guhrau, 8. Dec. [Zu den Reichstagswahlen,] In einer Versammlung des Comité's für reichsfreundliche Wahlen in Guhrau wurde der Kreisrichter Benno Schulze, früher Assessor am hiesigen Kreisgerichte, als Wahlcandidat für den Reichstag aufgestellt.

Reichenbach, 5. Decbr. [Wahlen.] Es ist gestern ein Rescript eingetroffen, nach welchem für die als ungiltig erklärte Wahl der Reichenbacher Wahlmänner eine Neuwahl stattzufinden hat. — Herr Julius Keller ist sowohl in Sagan-Sprottau, als auch in Zabrze von den Anhängern der Gewerkvereine als Candidat für den deutschen Reichstag aufgestellt worden. Die Socialdemokraten (Hasencleverianer) wollen Herrn Aug. Kapell in Berlin, früher in Langenbielau, und die Bebel-Liebknecht'sche Partei Herrn August Kühn wählen.

⊙ **Trebnitz**, 9. December. [Zu den kirchlichen Wahlen.] Behufs einer Vorberathung für die im Monat Januar kommenden Jahres anzuberaumenden Wahlen für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Ver-tretung hatte das hierorts zusammengetretene provisorische Wahlcomite am 7. d. M. Abends 7 Uhr eine Versammlung in dem Saale des Gasthofes zum Kronprinzen berufen. Die Einladung war an sämmtliche Wähler des Trebnitzer Kirchenkreises gerichtet und war die Betheiligung, (obwohl die Zahl derer, die sich in die Wählerlisten hatten einschreiben lassen nur 252 betrug), eine recht zahlreiche. — Herr Actuar Stache (Vorsitzender des hiesigen Protestanten-Vereins) eröffnete die Versammlung und forderte seinerseits die Anwesenden auf, durch rege Betheiligung an den Wahlen dahin zu wirken, daß zu Gemeinde-Kirchenräthen und Gemeindevertretern Männer von echt evangelischem Geiste und bewährter Charakterfestigkeit gewählt werden, welche beseelt von aufrichtiger Frömmigkeit im Geiste evangelischer Freiheit, Liebe und Duldung, allem, die Kirche spaltenden Parteitreiben entgegenzutreten und unsere evangelische Kirche zu einer einigen und festen Gemeinschaft auszubauen befähigt und gesonnen sind. — Herr Forstrendant Igel der auf Wunsch der Versammlung den Vorsitz übernommen hatte, gab der Versammlung Kenntniß von den wichtigsten Bestimmungen der neuen Synodalordnung und des Wahlreglements, worauf zur Bildung eines Centralcomites für Stadt- und Landgemeinden geschritten und in dasselbe das provisorische Comite zum Theil aufgenommon wurde. Dasselbe 15 Mitglieder zählend wird unter dem Vorsitz des vorgenannten Herrn Igel, seine Thätigkeit aalsbald beginnen, bei Zeiten Candidatenlisten für Gemeinde-Aeltesten und Gemeinde-Vertreter aufstellen und solche den Wählern in einer später anzuberaumenden Versammlung zur Kenntniß bringen. Noch sei bemerkt, daß nach Maßgabe der Zahl der hiesigen Gemeindemitglieder der neu zu wählende Gemeinde-Kirchenrath aus 12 Mitgliedern und die Gemeinde-Vertretung aus 24 Mitgliedern bestehen wird, so daß nach Abzug der 3 Geistlichen im Ganzen 33 Mitglieder beider Corporationen zu wählen sind.

D. **Frankenstein**, 6. Dec. [Sammlung. — Versetzung. — Ultramontanes]. Wie bereits unterm 22. v. M. gemeldet, hat der hiesige kath. Volksverein Geld gesammelt um Bcamte 2c. einer oberschlesischen Herrschaft zu unterstützen, die wegen Abgabe ihrer Stimme für ultramontane Abgeordnete angeblich brotlos geworden sind. — Der Caplan Pohl des hiesigen Klosters der Barmherzigen Brüder ist zum Pfarrer ernannt und vom 1. c. ab nach Seitsch bei Guhrau versetzt worden. — Diese Beförderung und Versetzung hat unter einer großen Anzahl Katholiken Aufsehen und Ueberraschung hervorgerufen, weil bei diesen der Glaube herrscht, daß ein derartiger Wechsel jetzt nicht mehr stattfinden dürfe. Wie leicht muß es geworden sein, diesen Gläubigen die Maigesetze zu erläutern. Der Abgang des Herrn Pohl wird allgemein sehr bedauert. — Im hiesigen ultramontanen Lager hat ferner die Ansicht großen Anhang, daß die Strafen gegen die Fürstbischöfe von Posen und Trier eine weitere Ausdehnung nicht werden erlangen können, weil das Bestehen der Kirchengesetze doch nur eine Zeitfrage sei und die Regierung schließlich wird nachgeben müssen. Diese Zuversicht ist groß und gewinnt täglich Verbreitung, wozu überall hilfreiche Hände zu finden sind.

D. **Frankenstein**, 8. December. [Eisenbahn. — Witterung.] Die täglich erwartete Eröffnung der Eisenbahn von hier nach Gallenau (Camenz) findet für jetzt noch nicht statt! Jeder Besucher des neuen Bahnhofes fragt beim Anblick des fertigen Bahnkörpers, weshalb nicht gefahren wird? Nach Ueberbrückung der neuen Chaussee bleiben nur noch 40 Schritt theils alte Chaussee, theils fester Boden mit Schienen zu belegen, um die Verbindung mit der Freiburger Bahn zu ermöglichen, was in einigen Tagen, ohne Mühe geschehen könnte; statt diese winzige Schlußarbeit auszuführen, werden in einigen Tagen hinter die Schienen jenseits der Brücke starke Holzböcke errichtet werden, um dem Besucher die Frage nach Eröffnung und Verbindung abzuschneiden. — Hiernach und nach Mittheilungen informirter Personen wird die neue Strecke jetzt dem Verkehr noch nicht übergeben; sogar die Einstellung von Güterzügen ist noch eine Zeitfrage, Dies Verhalten der Oberschlesischen Eisenbahn soll auf Differenzen mit der Freiburger Eisenbahn beruhen, welche den Betrieb bis Gallenau gegen Entschädigung erwerben will, während erstere den Ankauf der Strecke von hier bis Königszelt erstrebt. — Jede Eisenbahn will Verlängerung, keine Verkürzung ihrer Linie; eine Einigung wird beim Festhalten dieses Grundsatzes schwer erzielt werden können. Hoffentlich wird von höherer Stelle die richtige Entscheidung getroffen werden. — Seit zwei Tagen ist der Winter mit Schnee und 6 Grad Kälte eingekehrt.

** **Neisse**, 8. December. [Der erste altkatholische Gottesdienst] hierselbst wurde unter großem Zudrang von Andächtigen durch Herrn Prof. Dr. Weber aus Breslau in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche abgehalten. Die gediegene Predigt wird ebenso wie die im October hier gehaltene Rede des Herrn Prof. Dr. Weber nach stenographischer Aufzeichnung im Druck erscheinen. Außerdem hat genannter Herr hier die Taufe eines Zwillingspaares vollzogen. Gegen Ende des Jahres gedenkt er Vorträge in Dortmund und Crefeld in den dortigen altkatholischen Gemeinden zu halten.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 9. December. [Von der Börse.] Auch heute war die Börse im Allgemeinen recht fest gestimmt, das Geschäft jedoch äußerst beschränkt. Nur in Creditactien und Laurahütte-Actien fanden nennenswerthe Umsätze statt. Die Course behaupteten nach mehrfachen Schwankungen so ziemlich ihren gestrigen Standpunkt. — Creditactien 139½ Gd., pr. ult. $139\frac{5}{8}$—140 bez.; Lombarden 102¾ Gd.; Schles. Bankverein $110\frac{5}{8}$—111¼ bez. u. Br.; Breslauer Discontobank 74½ bez.; Breslauer Wechslerbank 60½ bez.; Breslauer Maklerbank 76 bez.; Oberschles. Eisenbahn-Actien 189 Gd.; Freiburger 106¼—½ bez.; Laurahütte pr. ult. 158½—9—8¾ bez. u. Gd. — Der Schluß der Börse war sehr fest, namentlich für Speculationspapiere.

Breslau, 9. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, ruhig, ordinäre 10½—11½ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15½ Thlr. pr.50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., pr. December 63¾ Thlr. Br. u. Gd., December-Januar 63 Thlr. Gd., Januar-Februar 63 Thlr. Gd., Februar-März 63 Thlr. Gd., April-Mai 63¾ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. December 51¼ Thlr. Gd., April-Mai 51½ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 19¾ Thlr. Br., pr. December $19\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, December-Januar $19\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar 19½ Thlr. Br., Februar-März 19¾ Thlr. Br., April-Mai $20\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., September-October 22 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) höher, gek. — Liter, loco $21\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $20\frac{5}{6}$ Thlr. Gd., pr. December 21¼ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 21¼ Thlr. Br., Januar-Februar 21¼ Thlr. Br., April-Mai 21[illegible] Thlr. bezahlt, Br. und Gd., Juni-Juli 22 Thlr. Br. und Gd., Juli-August $22\frac{1}{6}$ Thlr. Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

H. **Breslau**, 9. Decbr. [Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal u. Comp.] Durch den Aufsichtsrath waren die Commanditisten der Bank auf heut Nachmittag 3 Uhr in den Saal der neuen Börse zu einer außerordentlichen General-Versammlung berufen, auf deren Tages-Ordnung der Antrag der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichrathes

auf Reduction des Capitals der Commanditisten

und demgemäß auf

Abänderung des § 2 Alinea 1 des Statuts

stand. Dieses Alinea lautet:

Das Capital der Commanditisten wird von vier auf zehn Millionen erhöht.

Der Vorsitzende, Herr Bankier H. Heimann, eröffnete, nachdem die Legitimationsprüfung erledigt war, um 4 Uhr die Verhandlungen, indem er darauf hinwies, daß aus den Kreisen der Presse und des Publikums vielfach der Wunsch sich kundgegeben habe, das Actien-Capital solcher Banken, deren Verhältnisse dies gestatten, zu reduciren. Die Breslauer Disconto-Bank habe seit ihrem Bestehen den Grundsatz befolgt, den Zeitverhältnissen und den berechtigten Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen, soweit es das Gedeihen des Unternehmens zulasse. Sie befinde sich in der günstigen Lage, daß der Betrieb die Reduction gestatte. Aus diesen Erwägungen sei der Antrag der persönlich haftenden Gesellschafter aus dem Aufsichtsrath hervorgegangen, welcher laute: Die General-Versammlung wolle beschließen

1) das Capital der Commanditisten von 10 Mill. auf 7½ Mill. Thaler hreabzusetzen
und die Ausführung dieses Beschlusses den persönlich haftenden Gesellschaftern und dem Aufsichtsrathe zu übertragen;
2) Alin. 1, § 2 des Statuts dahin abzuändern, „das Capital der Commanditisten wird auf 7½ Mill. Thlr., zerfallend in 37,500 Actien, à 200 Thlr., festgesetzt."

Da Niemand zu diesen Anträgen das Wort verlangt, so wird zur Abstimmung geschritten und zwar über beide Anträge gleichzeitig.

Während das Resultat der Abstimmung ermittelt wird, erbittet sich Herr K. Sturm das Wort zu folgender Interpellation:

1) Nach § 17 des Statuts dürfe ein persönlich haftender Gesellschafter ohne Genehmigung des Aufsichtsrathes an keinem andern Geschäft sich betheiligen oder ein solches führen oder führen lassen. Nach einer Bekanntmachung des Kgl. Stadtgerichts sei das Geschäft „Friedrich Friedenthal" von dem persönlich haftenden Gesellschafter, Herrn Assessor a. D. P. G. Friedenthal als alleiniger Inhaber zur Fortführung übernommen worden. Das Geschäft der Discontobank sei von einem Umfange, der die volle Arbeitskraft eines Mannes allein in Anspruch nehme. Redner erbittet sich daher Auskunft, ob gemäß § 17 des Statuts der Aufsichtsrath seine Einwilligung zu der Uebernahme des Geschäftes „Friedrich Friedenthal" seitens des Herrn Assessor a. D. Friedenthal gegeben habe und ob er überzeugt sei, daß durch diese Doppelstellung die Interessen der Gesellschaft in keiner Weise alterirt werden würden. 2) Von den Commanditisten sei auf das Geschäft bezüglich der Waagthalbahn große Hoffnung gesetzt worden; es seien in dieser Beziehung vor einiger Zeit Befürchtungen laut geworden und in Folge dessen die Actien bedeutend im Course gesunken. Auch in dieser Beziehung sei eine Auskunft wünschenswerth.

Der Vorsitzende erklärt ad 1, daß der Aufsichtsrath zu der fraglichen Uebernahme des Geschäfts von „Fr. Friedenthal" seine Genehmigung ertheilt habe.

Herr Assessor a. D. Friedenthal bemerkt, die Interpellation sei durchaus gerechtfertigt, es liege klar auf der Hand, daß ein Inhaber der Discontobank ein zweites Geschäft nicht führen könne. Die Sache liege jedoch so, daß die Firma „Friedr. Friedenthal" bereits seit Juli sich in Liquidation befinde und diese bis zu drei Viertheilen schon durchgeführt sei. Nach Beendigung derselben erfolge die Entlassung sämmtlicher Beamten des Geschäfts. Der Aufsichtsrath habe jedoch geglaubt, eine so alte Firma für eventuelle Fälle für die Discontobank erhalten zu sollen und deshalb sei die Uebernahme durch ihn erfolgt. Von einer Fortführung oder anderweitigen Verwendung derselben druch ihn selbst sei keine Rede.

Zu dem zweiten Punkte der Interpellation bemerkt Herr Assessor a. D. Friedenthal, der Finanz-Vertrag mit der Waagthalbahn sei mit der Auflösung des Syndicats aufgehoben worden, die Verpflichtungen der Bank der Bahn gegenüber seien also beendet. In Beziehung auf die Aussichten der

Effectenbesitzer könne er jedoch beruhigende Aufschlüsse geben. Das Unternehmen, soweit es fertig gestellt, entwickele sich in günstiger Weise und liefere steigende Monatserträge. Ebenso seien auch die Chancen bezüglich der Fortführung des Unternehmens günstig, da die Concessionäre zu denen die Discontobank nicht gehören, verpflichtet seien, das ganze Unternehmen nach dem ursprünglichen Plane auszuführen. Dasselbe erfreue sich der Gunst der Regierung, die die Anschlüsse an die Staatsbahnen auf cislaithanischem Gebiet befürworte, eine Zinsengarantie seitens der Regierung gehöre nicht zu den Unmöglichkeiten.

Herr Sturm erklärt sich durch die erhaltene Auskunft für befriedigt.

Demnächst wird das Resultat der Abstimmung mitgetheilt. Von 605 abgegebenen Stimmen lauten 601 auf „ja" und 4 auf „nein". Die Anträge der Vorstände sind somit angenommen.

Hieran knüpft der persönlich haftende Gesellschafter, Hr. Assessor Friedenthal, noch einige Mittheilungen über die Lage der Bank. Auch nach dieser Richtung hin könne er beruhigende Versicherungen ertheilen. Die Geschäftslage sei eine durchaus gesunde; auch bei der strengsten Taxe der Activas seien nicht nur das Gesellschafts-Capital, sondern auch der Reservefonds von über ½ Million Thaler noch völlig intakt. Bei der nächsten ordentlichen General-Versammlung werde den Actionären genaueste und eingehendste Mittheilung über die Verhältnisse der Bank gegeben werden, ein Einblick in die Geschäftsbücher werde jedem Actionär gern gestattet und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt. Bei dem nächsten Abschlusse werde die strengste Kritik in Bezug auf die Activa und die Abschreibungen beabsichtigt. Die Gesellschaftsvorstände seien der Ueberzeugung, daß die Discontobank in allen Verhältnissen sich den ersten Instituten Deutschlands an die Seite stellen könne und keine größeren Verluste gehabt habe, als solche Banken, welche in die Krisis mit einer ausgebreiteten und großen Kundschaft eingetreten seien. Die Höhe der zukünftigen Dividenden werde sicher eine solche sein, wie man sie von einem solide geleiteten Geschäfte erwarten könne. Redner schließt mit dem Wunsche, daß jeder Actionär, der ungünstige Urtheile über die Bank höre, diesen auf den Grund gehen und sich bei den Vorständen Aufklärung erbitten möge.

Schließlich theilt der Vorsitzende noch mit, daß der persönlich haftende Gesellschafter, Hr. Stadtrath a. D. Pläschke, sich in Folge seines leidenden Zustandes veranlaßt sehe, sein Amt niederzulegen. Specielleres hierüber werde der nächsten ordentlichen Generalversammlung mitgetheilt werden.

H. **Breslau**, 9. Decbr. [Moritzhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.] Die heut abgehaltene außerordentliche General-Versammlung der Gesellschaft wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Banquier E. Friedländer, geleitet. In derselben erfolgte zunächst die Neuwahl des Aufsichtsrathes. Commerzienrath Dr. O. Friedländer (Beuthen), Banquier E. Friedländer, A. Werther, Siegm. Sachs und M. Cohn. — Nach dem sodann gegebenen Berichte über die Lage des Geschäfts wurden in der Zeit vom November 1872 bis Ende Octbr. 1873 producirt 393,046 Ctr. Roheisen für 672,230 Thlr.; verkauft wurden 272,871 Ctr. Roheisen für 642,645 Thlr.; im Bestande verblieben 120,175 Centner Roheisen für 205,535 Thlr. Es ergiebt sich sonach eine Einnahme von 848,181 Thlr. Dieser steht eine Ausgabe von 672,230 Thlr. gegenüber so daß ein Ueberschuß von 175,951 Thlr. vorhanden ist.

Die Höhe der zu zahlenden Dividende kann erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1873 festgestellt werden, doch kann dieselbe schon jetzt mit Sicherheit auf 6 pCt. pro anno angenommen werden.

Mit den Anträgen des Aufsichtsrathes, nach welchen der Sitz der Gesellschaft in Moritzhütte bei Bobreck, Kr. Beuthen OS. sein und der Passus in § 12 des Statuts:

Zur Sicherheit für dieses der Gesellschaft eingeräumte Recht verpfänden die Herren Dr. A. und E. Friedländer die für sie in dem Grundbuche der Moritzhütte eingetragene Grundschuld von 250,000 Thlr. und sind damit einverstanden, daß dieses Recht grundbücherlich bei jener Schuld vermerkt wird,

fortfallen soll, erklärt sich die General-Versammlung einverstanden.

□ **[Der fünfte Congreß deutscher Landwirthe]** findet in der Zeit vom 24. bis 27. Februar 1874 in Berlin statt. Die Anmeldung, sowie die Aushändigung der Eintrittskarten erfolgt gegen Zahlung von 5 Thlr. bei dem geschäftsführenden Mitgliede des Ausschusses Herrn Oeconomierath Noodt (Berlin, französische Straße 48). Die Tagesordnung ist folgendermaßen festgesetzt: Am ersten Tage werden Berichte erstattet, darunter über Differenzialtarife und über die Fortschritte der Gesetzgebung bezüglich der Landescultur. Am zweiten Tage folgen Verhandlungen über den landwirthschaftlichen Unterricht (Verbindung der landwirthschaftlichen Lehranstalten mit den Universitäten — ländliche Fortbildungsschulen), über die Steuerfrage (Doppelbesteuerung bei den directen Steuern — Ermäßigung der Immobilienstempelsteuer) und über die Genossenschaftsfrage. Am dritten Tage soll die Arbeiterfrage in drei Abtheilungen besprochen werden. Die Commission zur Ermittelung der Lage der ländlichen Arbeiter theilt mit, daß das bezügliche Material massenhaft eingegangen sei, sie bittet daher, ihr noch ein Jahr Zeit zu lassen, um ihre Arbeit zu vollenden und sie wird auf dem diesjährigen Congresse nur einen kurzen Bericht erstatten. Daran schließt sich die Erörterung der Auswanderungsfrage und die Frage des Contraktsbruches. Der vierte Tag ist den in früheren Sitzungen unerledigt gebliebenen Arbeiten und den aus der Versammlung hervorgehenden Anträgen gewidmet. — Ueber den Antrag, ob es nicht angemessen sei, einen Aufruf an die Landwirthe von Elsaß und Lothringen ergehen zu lassen, an den Arbeiten des Congresses sich zu betheiligen, beschloß der Ausschuß in Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse von einem Aufrufe in der Presse Abstand zu nehmen, dagegen diesem lebhaften Wunsche, daß eine Betheiligung der Landwirthe von Elsaß-Lothringen an dem Congresse der deutschen Landwirthe stattfinden möge, durch Aufnahme in das Protokoll Ausdruck zu geben und dieses Protokoll dem Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen Herrn von Möller mit dem Ersuchen zu übersenden, diesen Wunsch des Ausschusses den Landwirthen und den landwirthschaftlichen Vereinen seiner Provinz auf geeignete Weise zugänglich machen zu wollen.

[Niederschlesischer Kassen-Verein.] Der weitaus größeste Theil der Actionäre hat, wie der „B. B.-C." meldet, dem außergerichtlichen Arrangement nunmehr seine Zustimmung ertheilt, so daß ein Zustandekommen desselben kaum bezweifelt zu werden braucht.

[Schlesische Tuchfabrik.] Die „B. B.-Z." schreibt: Die nunmehr ausgeschriebene außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der „Schlesischen Tuchfabrik Jer. Sig. Förster u. Co." giebt auf der einen Seite nun wohl den Beweis, daß das Etablissement als definitiv gehalten angesehen werden darf, auf der andern Seite aber erkennt man bereits, daß, wie dies ja auch naturgemäß ist, der im verflossenen Jahre erzielte bedeutende Gewinn von ca. 164,000 Thlr. nunmehr nicht zur Vertheilung gelangt. Die beiden bisherigen Geschäftsinhaber Friedr. und Aug. Förster sind definitiv zur Niederlegung ihrer Stellen veranlaßt worden, und es wird nunmehr nur ein neuer Geschäftsinhaber statt ihrer in der Generalversammlung gewählt werden. Voraussichtlich dürfte den beiden bisherigen Gesellschaftern auch die Decharge verweigert und sie somit also für den wesentlich durch ihre Schuld entstandenen Verlust für haftbar erklärt werden. Da es sich außerdem als nothwendig herausgestellt hat, den Schwerpunkt des controlirenden Aufsichtsraths mehr an den Sitz der Gesellschaft selber, nämlich nach Grünberg zu verlegen, so wird außerdem voraussichtlich an Stelle der ausgeschiedenen Herren H. Bein, M. Alexander und Jgn. Leipziger die Wahl auf Persönlichkeiten gelenkt werden, die in Grünberg selbst oder doch in der Nähe ihr Domicil haben und wahrscheinlich auch noch eine Vermehrung der Aufsichtsraths-Mitglieder beschlossen werden."

[Bankverein „Tellus".] Nach den letzten Mittheilungen soll die Unterbilanz des „Tellus" sich auf 1,200,000 Thlr. belaufen, und zwar soll das nominelle Minus ca. 600,000 Thl. betragen, die übrigen 600,000 Thlr. aber auf inexigibele Conten stehen. Graf Bninski werde wohl von dieser Summe das Meiste zu decken haben.

[„Neptun", Actien-Gesellschaft für Gas- und Wasser-Anlagen.] In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes wurde die Mittheilung gemacht, daß für vier Fünftel der Summe der Verpflichtungen der Gesellschaft ihre Gläubiger sich bereit erklärt haben, in ein viermonatliches Moratorium zu willigen. Die Schwierigkeiten der Gesellschaft dürften somit durch das Entgegenkommen ihrer Gläubiger überwunden werden können.

Leipzig, 8. December. [Leipziger Wechslerbank.] In der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der hiesigen Wechslerbank wurde die beantragte Reduction des Actien-Kapitals einstimmig zum Beschluß erhoben. Es werden demnach für je 10 Interimsscheine à 70 pCt. 7 vollgezahlte Actien à 200 Thlr. ausgegeben.

[Falliment Heinrich Gehricke in Mühlheim am Rhein.] Das Falliment des bedeutenden Industriellen Gehricke in Mühlheim am Rhein erregt in industriellen und kaufmännischen Kreisen am Rhein und hier besonders in jenen, die in Beziehung zur Montanindustrie stehen, bedeutendes Aufsehen. Herr Gehricke war Aufsichtsrath einer Anzahl der größeren Rheinischen-Westfälischen Bergbau-Gesellschaften. Vor nicht allzu langer Zeit hatte Herr Gehricke noch zwei Hochöfen, die Spiegeleisen producirten, für die Summe von 1 Million Thaler verkauft, die er zum Theil in Actien des Bochumer Gußstahlvereins, welche heute ca. 150 stehen, zum Paricourse gezahlt erhielt. Das Falliment beruht übrigens nur auf augenblicklicher Zahlungsstockung, die durch die Unmöglichkeit, Werthe zu realisiren, entstanden. (B. B.-Z.)

[Deutsche Prämien-, Credit- und Rentenbank.] Die am Sonnabend abgehaltene außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der Deutschen Prämien-, Credit- und Rentenbank hat einstimmig die Liquidation beschlossen und den bisherigen Director Siegfried Brann zum alleinigen Liquidator bestellt.

[Falsches Oldenburgisches Papiergeld.] Diese falschen 10 Thaler-Noten sollen sofort an dem weicheren Pagier und stumpfen Ansehen zu erkennen sein. In der unteren Vignette steht außerdem „OLDENR" statt OLDENB. Endlich noch ist der Name des ausfertigenden Beamten auf den echten Scheinen mit tiefschwarzer Dinte geschrieben, auf den unechten ziemlich unleserlich durch einen Stempel hergestellt. Das Falsifikat trägt die Nummer 124,314.

Königsberg, 6. December. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Auch in dieser Woche trat der von den Landleuten sehnlichst erwartete Frost nicht ein, und hatten wir vielmehr nasses und stürmisches Wetter, ja in den letzten Tagen wuchs der Sturm zum Orcane an, der zahlreiche Schnee- und Regenschauer im Gefolge hatte. Am Tage zeigte das Thermometer 2—7°, Nachts 1—5° Wärme bei W.-, SW.-, NW.-Wind.

Die Physiognomie des Getreide-Marktes veränderte sich im Allgemeinen wenig und dürfte nur zu bemerken sein, daß in England etwas ruhigere Haltung Platz griff, und auch Holland, Mitteldeutschland und Berlin mit weniger dringendem Begehr hervortrat.

Bei uns erhielt sich die feste Stimmung der Vorwoche unverändert, wozu namentlich die geringe Wahrnahme der Interessen der russischen Getreidehändler auf hiesigen Bahnen beitragen, die die Zufuhren bedeutend verringerte, doch steht zu erwarten, daß die Uebelstände, die in Mangel an Lagerschuppen und Waggons bestehen, Dank den Bemühungen des Vorsteheramtes der hiesigen Kaufmannschaft bald beseitigt sein werden, wonach aus Rußland mit Sicherheit zahlreichere Zufuhren eintreffen werden.

Weizen konnte sich auf letzter Notiz nur mit Mühe halten und ward die Stimmung dauernd eine ruhige; bezahlt: hochbunt 82 Pfd. 105 Sgr., 84 Pfd. 107 Sgr., 86 Pfd. 110 Sgr.; bunt 83 Pfd. 107 Sgr.; roth 89 Pfd. 106 Sgr. Alles pro 85 Pfd.

Roggen erfreute sich ferner guter Beachtung und besserten sich Preise namentlich für russische Sorten auf, wogegen inländische weniger begehrt wurde; bezahlt 77 Pfd. 69 Sgr., 79 Pfd. 71 Sgr., 83 Pfd. 107 Sgr., 86 Pfd. 110 Sgr. Alles pr. 80 Pfd.

Gerste ebenfalls in feiner Waare gern gekauft, in geringer vernachläßigt; bezahlt: große 50—60 Sgr.; kleine 47—57 Sgr. Alles pr. 70 Pf.

Hafer kam reichlicher heran und ließen Preise in Folge dessen etwas nach, zum Schlusse wieder besser beachtet und höher bezahlt. Bezahlt 33 bis 37 Sgr. pr. 50 Pfd.

Wicken schlank aus dem Markte genommen und mit 50—56 Sgr. pr. 90 Pfd. bezahlt.

Leinsaat konnte letzte Preise nicht behaupten und war schwer verkäuflich. Bezahlt 47—85 Sgr. pr. 70 Pfd.

Buchweizen gerne gekauft und mit 47—55 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt.

Buchweizengrütze war fest und legte man dafür an 109—114 Sgr. pr. 100 Pfd.

Spiritus fand zu letzten Preisen stets gutes Unterkommen und bezahlte man dafür loco 20 7/12 Thlr. December 20 Thlr. Frühjahr 20⅔ Thlr. per 10,000 pCt. ohne Faß.

Berlin, 8. Decbr. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1945 Stück Hornvieh, 7098 Stück Schweine, 975 Stück Kälber, 2714 Stück Hammel. — Der Markt war heute durchweg stärker betrieben, als seit langer Zeit. Von Hornvieh waren 400 Stück mehr am Platze, als vor acht Tagen; obgleich der locale Begehr in Aussicht auf das Weihnachtsfest schon ein wenig im Steigen begriffen ist, so konnten sich die Preise doch der größeren Auswahl wegen nicht ganz auf dem vorwöchentlichen Standpunkt halten; auch die Exporteure hielten ein Wenig zurück und war nur zu erreichen für 1. Waare ca. 20½, für 2. 15—16½ und für 3. 13—14½ Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Bei Schweinen fand dasselbe Verhältniß statt; es waren fast 1400 Stück mehr zugetrieben als vor acht Tagen, und normirte sich der Preis nur auf ca. 19½ Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Bei Kälbern, die vom Export nicht abhängen, wirkte die Nähe des Weihnachtsfestes günstiger ein und wurden heute seit langer Zeit wieder einmal leidlich gute Preise erzielt. — Hammel blieben dem verflossenen Freitag gegenüber unverändert und erzielten ca. 7½ Thlr. pr. 45 Pfd.

A. H. **Magdeburg**, 6. Decbr. [Zuckerbericht.] **Rohzucker** wurden diese Woche ca. 46,000 Ctr. zu ziemlich vorwöchentlichen Preisen umgesetzt. In den letzten Tagen erlahmte die Kauflust und es waren Verkäufe nur durch kleine Preisconcessionen seitens der Producenten zu erzielen.

Notirungen: 92% erste Producte 10 Thlr., 93% erste Producte 10¼ Thlr., 94% erste Producte 10 5/12—10⅔ Thlr., 95% erste Producte 10¾—11 Thlr., 96% Kornzucker 11⅛—11¼ Thlr., 97% Kornzucker 11⅓—11½ Thlr., 98% Kornzucker 11¾—12 Thlr., 90—94% Nachproducte 8⅓—9⅔ Thlr., je nach Farbe und Korn, Krystallzucker Ia. 12¾—13 Thlr., Krystallzucker IIa. 12⅓—12 7/12 Thlr.

Von **raffinirten Zuckern** sind ca. 40,000 Brote und ca. 14,000 Ctr. gemahlene Zucker — letzte zum größten Theil auf Lieferung — gehandelt. In der zweiten Häfte der Woche ließ die Frage sehr nach und stellten Brotmelise sich ⅛—⅙ Thlr. und gemahlene Melise ¼—⅓ Thlr. niedriger, während Raffinaden ihren Preisstand behaupteten.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade 16½ Thlr., ffeine do. incl. Faß 16¼—16⅜ Thlr., feine do. 16¼—16⅜ Thlr., gemahlene do. 15½—16⅓ Thlr., fein Melis excl. Faß 15½—15⅔ Thlr., mittel do. 15⅓—15 5/12 Thlr., ordinär do. 15⅛—15¼ Thlr., gemahlen do. Ia. incl. Faß 13¾—13½ Thlr., do. IIa. 12⅚—13⅛ Thlr., Farin do. 11—12½ Thlr.

Runkelrüben-Syrup 50 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

B. **Dresden**, 6. December. [Wochenbericht.] In abgelaufener Woche hatten wir trübes, feuchtes Wetter, doch blieb die Temperatur trotz der sehr vorgerückten Jahreszeit ungewöhnlich milde.

Das dieswöchentliche Getreidegeschäft, im Gegensatze zu der bisherigen animirten Stimmung, trug den Charakter des Unstäten und wenn auch an vielen Märkten eine feste Tendenz sich behauptete, so war doch nicht zu verkennen, daß einerseits das noch vor Schluß der Schifffahrt herankommende Material andererseits die Hoffnung auf billigere Preise nicht ohne Einfluß auf die Transactionen blieben.

England war angesichts der fortdauernd reichlichen fremden Zufuhren ruhiger, jedoch hielten Waareninhaber, bei dem großen Bedarf auf eine baldige Reprise rechnend, mit Zähigkeit an ihren Forderungen und setzten sogar eine kleine Preisavance durch.

In Frankreich waren die Zufuhren auf den Landmärkten so geringfügig, daß sich Preise fest zu behaupten vermochten.

Belgien war ruhig für Weizen, dagegen blieb Roggen andauernd gut gefragt und Preise hielten sich auf ihrem früheren Niveau.

Holland hatte ziemlichen Handel in Weizen. Roggen war für die Rheinprovinzen und für den eigenen Bedarf begehrt und Course neigten sich eher der Hausse zu.

Am Rhein war bei reichlichem Waarenangebot das Geschäft belanglos, dennoch hielten Eigener ihre Forderungen aufrecht.

Süddeutschland hatte schleppendes Geschäft.

Oesterreich-Ungarn blieb fest für alle Getreidegattungen.

In Berlin zeigte der Grundton des Verkehrs eine ziemlich scharf ausgesprochene Verstimmung, die theils durch das reichlich herankommende Material, theils durch umfangreiche Realisations-Verkäufe hervorgerufen wurde. Der Waarenabzug hat sich trotz der bedeutenden Preisreduction noch nicht gebessert.

Das Geschäft in Sachsen verkehrte in lustloser Haltung. Die größeren Mühlenetablissements sind mit Lieferungen früher abgeschlossener Waaren, sowie durch kleine Landzufuhren für einige Zeit versorgt und der Consum hält sich, dem reichlichen Angebote gegenüber, von neuen Käufen zurück. Waareninhaber mußten sich daher, um Nehmer heranzuziehen, zu Concessionen verstehen, und so erlitten feine Weizen gegen die Vorwoche eine Einbuße von ca. 2 Thaler, während untergeordnete Qualitäten vernachläßigt blieben. Guter galizischer Weizen verlor gleichfalls verhältnißmäßig im Werthe und abfallende Sorten fanden nur zu sehr niedrigen Preisen Nehmer. Für feinen Roggen eröffneten sich neue Bezugsquellen, deren Producte den westpreußischen in Qualität nicht nachstehen und um ca. 3 Thaler billiger zu beschaffen sind. Mit der Zunahme der Offerten reducirten auch Eigener ihre Forderungen und Käufer blieben im Vortheile. Auch Russenroggen war mehr angeboten und mußte billiger erlassen werden. Gerste in feiner Qualität lebhaft gefragt, gewann beträchtlich im Werthe. Geringere besatzfreie weiße Qualitäten nur billig zu placiren, während gelbe Waare mit Wicken nicht unterzubringen war. Hafer bei reichlichem Angebote billiger erhältlich. Raps und Rübsen wenig beachtet. Leinsaat auf niedrigere Oelpreise hin neuerdings im Preise nachgebend. Hanfsaat vernachläßigt. Hülsenfrüchte mehr angeboten. Mais unverändert.

Wir notiren pr. 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißer, 90—96 Thlr., do. gelber 78—93 Thlr., Roggen, neue Waare, 75—77 Thlr., do. russisch 66—68 Thlr., Gerste 58—74 Thlr., Hafer 54—57 Thlr., Linsen, neue Waare, 100—115 Thlr., Bohnen 65—75 Thlr., Erbsen, Kochwaare, 64—68 Thlr., do. Futterwaare 57—59 Thlr., Raps (Kohlraps), neue Waare, 84—87 Thlr., Rübsen (Reps), neue Waare, 81—83 Thlr., Leinsaat 80—88 Thlr., Hanfsaat 60—66 Thlr., Mais 59—60 Thlr., Hirse, roh, 60—62 Thlr., Buchweizen (Heidekorn) 60—66 Thlr., Wicken 50—55 Thlr., Lupinen, gelb, 44—48 Thlr., do. blau 38—42 Thlr.

Kleesaat, roth, 14½—17½ Thlr., Thimothé 8—10 Thlr., pro 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

Frankfurt a. O., 3. Dec. (Meßbericht 8.) Englische Manufactur-Waaren. Die gehegten Erwartungen, welche unter den obwaltenden drückenden Zeitverhältnissen sich im allgemeinen nur mäßig gestalten konnten, sind allerdings in Erfüllung gegangen und sicherlich würde der Verkauf belangreicher ausgefallen sein, wenn die Messe in der zweiten Hälfte des November stattgefunden hätte. Möge der Wunsch dieser Abänderung an geeigneter Stelle, unter dem Vorliegen der gerechtfertigtsten Beweggründe, seiner Zeit sichere Berücksichtigung finden. Der Charakter der Messe selbst war ganz dem der letzten Leipz. Mich.-Messe gleich. Die Meinung für die vorherrschende Mode, Jacquard-Waaren in größeren Dessins und guten Qualitäten, war eine getheilte. In anderen Artikeln wurde der Einkauf auf das Nothwendigste beschränkt; einerseits fehlte das Vertrauen für die nächste Zeit, andererseits beeilten sich die betreffenden Einkäufer zur Abreise, um rechtzeitig zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mit einem neu sortirten Lager auftreten zu können. Repps-Artikel in besseren Qualitäten blieben in Folge der Concurrenz anderer wollener Artikel ähnlichen Genres etwas vernachlässigt, obgleich der Verkauf in geringen Sorten, ziemlich unverändert gegen früher von statten ging. Gewebe aus Mottled- und Mixedgarn in veränderten Breiten und Qualitäten, blieben wie stets beliebt und gefragt. Auch gute ein farbige Waare aus Lüstregarn, für die Wintersaison geignet, war begehrter als in den letzten Monaten. Velvetts, welche im Preise fast ihren niedrigsten Standpunkt jetzt haben, blieben dessenungeachtet für geringe Qualitäten vernachlässigt, wogegen bessere Waare und Patents einigen Umsatz erzielten. Moreens, Zanellas, 6/4—9/4 Ripse gingen nur bei sehr gedrückten Preisen um; woran die verschiedensten Genres von Orleansgeweben participirten. Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß trotz der großen Vorsicht, welche im geschäftlichen Verkehr hin verlangt, dennoch bei dem Druck nach jedweder Richtung, der auf allen Geschäften lastet, sich viele Fabrikanten und Grossisten zu leichtfertiger Gewährung großer Credite verleiten lassen, welche nur zu unausbleiblichen Verlusten führen können, da der Reingewinn der Fabrikanten in diesem Artikel bei den obwaltenden höheren Preisen, durch Steigerung der Arbeitslöhne u. s. w. ein weit geringerer gegen früher geworden ist. Selbstverständlich müssen deshalb vorkommende Verluste viel empfindlicher wirken als früher und sollten deshalb sorgfältiger denn je in Rechnung gezogen werden. Im allgemeinen darf und kann man den stattgefundenen Umsatz als annähernd günstig bezeichnen.

Julius Kornick, vereideter Makler.

W. **Frankfurt a. M.**, 6. December. [Wochenbericht.] Ungeachtet einer vorübergehenden, auf Realisirung zurückzuführenden Ermattung, machte die bessere Tendenz in der abgelaufenen Woche doch unverkennbare Fortschritte, wobei die fortschreitende Besserung des Geldmarktes, die sich durch Discont-Herabsetzungen allenthalben documentirte, nicht ohne Einfluß war. Die besseren Nachrichten von den auswärtigen Plätzen, welche die Course dort steigen ließen, — in Wien, die Annahme der Effectenbelehnung Seitens des österreichischen Herrenhauses, — in London, eine abermalige Herabsetzung des Bankdisconto's, — in Berlin, die günstige Ansicht für Bahnen und die rege Kauflust, welche sich auf dem ganzen Gebiete derselben entfaltete, blieben auf die Entwickelung der Course auch hier nicht ohne Einwirkung. Das Geschäft gewann an Lebhaftigkeit und das Privatpublikum trat mehr und mehr aus seiner bisherigen Reservirtheit heraus.

Die matteren Course, die uns am Wochenschlusse aus Berlin, in Folge der niedrigen Kohlenpreise aus England zugehen, vorzugsweise das Gebiet der Bergwerks-Actien berührend, dürften eine mehr als vorübergehende Wirkung auf den Markt kaum äußern, da der Grundton der Börse ein fester ist und wir dem Jahresschlusse bereits so nahe sind, daß eine mattere Tendenz kaum noch Raum gewinnen könnte. — Im Uebrigen wird auch die demnächstige Lancirung der neuesten ungarischen Anleihe für gute Börsen sorgen.

Credit-Actien waren im Vordergrunde des dieswöchentlichen Verkehrs größeren Coursschwankungen unterworfen. Mit einem Aufschwunge von f. 4 — gegen die Vorwoche a 235½ eröffnend, gelangten dieselben in aufsteigender Richtung bis 239, erreichten weichend 234½, wieder steigend 241½, und schließen, nach 237½, zu 241¾. Oesterr. Nationalbank-Actien 1019, gegen 1006; Darmstädter 396, gegen 379; Meininger 109¼, gegen 108.

Jüngere Bank-Actien vernachlässigt und nur theilweise in den Coursen höher. Frankfurter Bankverein 88½, gegen 86¼.

Oesterreichisch-Deutsche 88¾, gegen 88⅝. Deutsche Vereinsbank 98¼, gegen 97¾. Provinzial-Discont 88, gegen 87½. Frankfurter Wechslerbank 82⅛, gegen 80½. Leipziger Vereinsbank 85½, gegen 85⅜. Baierische Wechslerbank 87 5/16, gegen 84½. Stuttgarter 97, gegen 94¾. Berliner Centralbank 83¾.

Für Eisenbahn-Actien sehr günstige Meinung und die steigende Richtung bei reger Kauflust auf dem gesammten Gebiete derselben vorherrschend. An der Spitze Staatsbahn und Lombarden: Erstere bei 349 um 7 Fl., letztere bei 180½ um 5 Fl. höher, wie in der Vorwoche. Alte Elisabeth stiegen von 225 auf 229, Franz Josef von 217¾ auf 221¾, Galizier von 225¾ auf 331¾, Nordwest von 202 auf 205, Stuhlweißenburg-Raab-Grazer von 134 auf 137¼, Oberhessen von 75 auf 78, Pfälzische Maxbahn von 131½ auf 134, Pfälzische Nord von 113½ auf 116, Rheinische Stamm von 141 auf 146, Albrechtsactien 118¾. — Alte Baierische Ostbahn blieben 116 gegen 117.

Eisenbahn-Prioritäten mäßig belebt, bei wenig veränderten Coursen: 5proc. Oesterr. Lomb.-Prioritäten 85¾, 3proc. 49¼, 5proc. Oesterr. Staatsbahn-Priorit. in dieser Woche à 91 eingeführt und bis 93 steigeud, schließen 92½, 3proc. 61⅛, Livorneser 32⅝, Toscaner 53⅜.

Fonds theilweise besser: Von Oesterr. Renten, Silber-Rente 65½, Februar-Papier-Rente 60⅞, Mai Papier-Rente 61 11/16, Spanier 15¼, Amerikanische Fonds durchweg höher: 81er 101¾, 82er III. Ser. 97⅞, IV. Ser. 97 15/16; gek.: 97½, Juli 85er 99½.

Loospapiere still. Oesterr. 60er Loose 91⅞, 64er 144¼, Credit-Loose 192¼, Ungar-Loose 83, Finnländer 9 11/16, Braunschweiger Loose 22½.

Devisen in lebhaften Umsätzen. Wien in k. Sicht 102 15/16, i. l. Sicht 102¾, London in k. S. 118 9/16, i. l. S. 118⅝, Paris 93⅝, Amsterdam 98⅞.

Von Sorten: Napoleons 9,21½, Sovereigns 11,50, Imperiales 9,43, Friedrichsd'ors 9,58½.

Geld ist sehr leicht.

Trautenau, 9. Dec. [Garnbörse.] Bei stärkerem Marktbesuch haben zu unveränderten Preisen größere Abschlüsse stattgefunden. Preise 49 Fl., 37 Fl. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Manchester, 4. Decmbr. [Garne und Stoffe.] Während der verflossenen Woche ist unser Markt stetig gewesen und waren 8¼ Pfd. graue Shirtings auch ferner für China und Japan gut gefragt. Nach Ostindien scheint verhältnißmäßig nur wenig Geschäft gemacht zu werden und ist der Begehr nach anderen Orten auch nur gering. Die Zufuhr von Baumwolle in den amerikanischen Verschiffungshäfen hat in letzter Zeit bedeutenden Umfang angenommen, ohne jedoch zu einer vermehrten Ernteschätzung Veranlassung zu geben, da man den höheren Wasserstand der Flüsse für die Ursache dieser größeren Zufuhr hält. Dieselbe hat aber einen zeitweiligen Einfluß auf den Baumwollenmarkt geübt und die Käufer veranlaßt, mit ihren Operationrn innezuhalten.

Der Export nach Calcutta zeigt eine bedeutende Abnahme, derjenige nach Bombay scheint jedoch von unverhältnißmäßigem Umfange zu sein.

	Pfd.	oz.	Count.	Inch.	Yards.	s	d
Graue Shirtings	7	0	14×13	39	38½/39	7	7½
do.	8	4	16×15	39	38½/39	9	1½
T-Cloths	7	0	15×15	32	24	6	—
do.	7	0	18×18	32	24	7	—
Graue Drills ..	14	0		30	40	—	3½
do. ..	15	0		30	40	—	3⅝
16/24 Water-Twist						—	12¼
28/32 do.						—	13¼
38/42 Water-Mock						—	13¾

5. December. Seit Dinstag hat unser Markt wenig oder gar keine Aenderung erlitten, es herrsch auch ferner stetige Stimmung, doch ist, mit Ausnahme von 8¼ Pfd. grauen Shirtings sowohl in Garnen und Stoffen nur geringes Geschäft gemacht worden. Die Frage nach Shirtings ist die Hauptstütze des Marktes, es zeigt sich aber in keiner Branche Drang zum Verkauf.

Generalversammlung.

[Breslauer Makler-Bank.] Außerordentliche Generalversammlung am 27. December in Breslau. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Vorstandes über die Lage der Gesellschaft und der Antrag des Aufsichtsrathes auf Herabsetzung des Grundkapitals auf 750,000 Thlr. (s. Ins.)

Auszahlungen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die Zahlung der am 2. Januar 1874 fälligen Zinsen der Prioritäts-Actien und Obligationen erfolgt vom 2. bis 20. Jannar 1874. (s. Ins.)

Ausweise.

Berlin, 9. Decbr. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 6. Decbr.]**

Activa.				
Geprägtes Geld und Barren	236,264,000	Thlr.	+ 570,000	Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	3,904,000	"	— 429,000	"
Wechsel-Bestände	180,737,000	"	— 10,992,000	"
Lombard-Bestände	27,163,000	"	+ 279,000	"
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	4,764,000	"	— 2,000	"
Passiva.				
Banknoten im Umlauf	282,565,000	Thlr.	— 643,000	Thlr.
Depositen-Capitalien	29,589,000	"	— 174,000	"
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	103,434,000	"	— 9,592,000	"

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Oberschlesische Eisenbahn.] Die Ausgabe der neuen Zinscoupons zu Prioritäts-Obligationen Lit. H. und zu Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn II. Emission erfolgt in Breslau vom 1. bis 28. Febr. 1874. (S. Ins.)

Briefkasten der Redaction.

Mehreren Abonnenten und vielen Lesern. — Sie haben nicht Unrecht, und wir selbst sind Ihrer Ansicht. Aber die Urtheile sind sehr verschieden, und die Majorität ist nicht auf Ihrer und unserer Seite, wie wir Ihnen in einer mündlichen Besprechung leicht nachweisen könnten.

Miscellen.

[Ein abgeblitzter Liebhaber.] Der „Neuen Freien Zeitung" entnehmen wir folgendes pikante Geschichtchen: Bei der letzten Aufführung von „Diana" saß im Balkon des zweiten Ranges eine reizende Blondine von höchstens 18 Jahren, die dem Laufe des Stückes mit Interesse zu folgen schien. Dicht hinter ihr hatte ein junger Mann seinen Platz, den der blendend weiße Nacken seiner „Vorsitzenden" weit mehr interessirte, als die Grobheiten, die Herr Ludwig — Kurt der schönen Diana — Erhart auf der Bühne zu sagen hat. In einem der Zwischenacte fragte der junge Mann die Blondine: „Gefällt Ihnen Diana?" — „Ich hätte", so lautete die Antwort, „von dem Verfasser der „Rücksichtslosigkeiten" Geistvolleres erwartet." Also die Blondine kannte Paul Lindau's Schriften; kein Zweifel mehr an ihrer klassischen Bildung. Als sich Alles zum Nachhausegehen rüstete, fragte der junge Mann die Schöne wieder: „Sind Sie allein hier?" — „Ganz allein." — „Dürfte ich Sie nach Hause begleiten?" — „Ich nehme Ihr Anerbieten mit Dank an." — „Vielleicht Droschke?" — „Nein, darin ist mir's nach zehn Uhr zu dunkel." — „Es regnet." — „Sie sind ja mein Schutz und in der Garderobe steht mein Schirm." — „Aha!" — „Ja." — Auf dem Wege vom Schauspielhause nach der Hollmannstraße hatte sich der junge Mann so sterblich in die Blondine verliebt, daß er sie in vollem Ernste fragte, ob sie die „Seine" werden wolle. — „Sprechen Sie mit meiner Mutter", hatte Sie geantwortet. — „Darf ich morgen kommen?" — „Ja." — „Und Ihre Adresse?" — „Agnes Rosenstiel, Hollmannstraße Nr. so und so, vorn heraus, drei Treppen hoch, rechts die erste Klingel. Wir sind zur Stelle; danke für freundliche Begleitung. Gute Nacht?" — „Und fragen Sie nicht, wie ich heiße?" — „Nun?" — „Rudolph." — „Bonne nuit, monsieur Rudolph!" — „Französisch spricht sie auch! — O, ich werde mit ihr unendlich glücklich sein!" — Damit stürzte Rudolph nach Hause und träumte selbstverständlich die ganze Nacht nur von ihr. — Am anderen Tage, um die Kaffeezeit, wird Hollmannstraße Nr. so und so, vorn heraus, drei Treppen hoch, gleich rechts die erste Klingel gezogen. Eine ältliche Dame öffnet. Ein Dienstmann mit riesigem Bouquet und einem duftigen Briefchen fragt; „Fräulein Agnes Rosenstiel zu sprechen?" — „Das ist meine Tochter." — „Habe dies abzugeben und auf Antwort zu worten." Mit dem Ausdrucke des höchsten Erstaunens nimmt die alte Dame Briefe und Bouquet und geht ins Zimmer, wo die Tochter an einer Nähmaschine arbeitet. „Agnes", fragt die Mutter mit ernstem Tone, „hast Du hinter meinem Rücken ein Liebesverhältniß angeknüpft?" — „Mutter, wie kommst Du auf diese Frage?" — „Hier ist ein Bouquet und ein Briefchen an Dich. Soll ich es öffnen?" — „Lies!" — In dem Briefchen stand: „Süße Agnes! Gestern zum ersten Male sah ich Sie und fühlte, daß ich ohne Sie nicht leben kann! Wollen Sie mir Herz und Hand zum ewigen Bunde reichen? Bitte um Antwort durch den Dienstmann: Ja, oder Nein? Rudolph." — „Den Verfasser des Briefes muß ich kennen lernen. Dienstmann sagen sie dem, der sie gesendet Ja!" — Dienstmann ab. — Kaum eine halbe Stunde ist vergangen, da wird wieder geklingelt. Es ist Rudolph. „Sie sind die Mutter der schönen Agnes?" redet er die alte Dame an, nachdem diese ihm die Thüre geöffnet hat, „ich sehe es an ihren guten und ausdrucksvollen Zügen. Darf ich eintreten?" — „Meine Tochter erwartet Sie." Stürmisch fliegt er ins Zimmer, prallt aber wie Macbeth vor Banquos Geist zurück, als ihm eine Jungfrau von circa 34 Jahren, klein und dürr, mit verlebten Zügen, entgegentritt. „Mein Herr", so beginnt sie ihre Anrede, „ich weiß zwar nicht, wo Sie mich gesehen haben sollten — — —" „Nein, nein", unterbricht er sie, „es war Ihre blonde Schwester." — „Ich habe gar keine Schwester." — „Nicht? Verzeihen Sie, Adieu!" und wie ein Wirbelwind fegte er die Treppe hinunter. Als er auf die Straße tritt, hört er hoch über sich ein silbernes Mädchengelächter. Er blickt hinauf, da — Himmel, hast du keine Flinte? Drei Treppen hoch, links, sind die Fenster dicht besetzt mit hübschen Mädchenköpfen, die Blonde von Gestern mitten darunter. Die Schelmin hatte dem jungen Liebhaber die Adresse der Nachbarin gegeben und dann sämmtliche Freundinnen eingeladen, um sich über den Seladon lustig zu machen, was nun in überreicher Weise geschah. Aber rechts ans Fenster lehnte die betrübte Agnes sich; sah den edlen Rudolph weilen, sah ihn stracks von dannen eilen und sie weinte bitterlich. — Schließt also ohne Hochzeit. Das ist neu.

[Einen ganzen Roman] in einem einzigen Capitel, erzählt die „D. Z.", in Folgendem: „Manchem fremden Wanderer ist in dem bairischen Gebirge bei Partenkirchen eine Unglückliche begegnet, ein noch junges Weib mit hohlen Wangen und wildblickenden Augen, dessen reiches, blondes Haar ihr wirr um den Kopf flattert. Die Unglückliche thut Keinem etwas zu leid, sondern flieht vor jeder Begegnung in die Wälder und Berge. Folgendes ist ihre Geschichte: „Vor wenigen Jahren war Joseph Falkner ein schmucker Bursche und die Anne-Marie das bravste und sauberste Mädel im Gebirge. Sie heiratheten sich und man konnte keine glücklichere Familie sehen als den Sepp mit seinem Weib und seinen zwei kleinen Buben. Aber einen Haken hatte die Sache doch: der Sepp konnte nämlich das Wildern nicht lassen, obgleich er ihrs bei der Hochzeit in die Hand versprochen hatte. Eines Nachts war er wieder mit der Büchse auf der Schulter hinausgegangen und die Förster kamen ihm auf die Spur und wollten ihn festnehmen. Einer wagte es, ihm zu nahe zu kommen, da hob der Sepp die Büchse und schickte dem Unglücklichen, der sein Leben gering genug geachtet hatte, um Hand an den kühnsten Wilderer zu legen, eine Ladung Blei in die Brust. Die anderen ergriffen die Flucht. Nachdem das Verbrechen geschehen war, trieb sich der Falkner-Sepp in den Wäldern herum, und eines Morgens war auch die Anne-Marie mit ihren Kindern aus ihrem Häuschen verschwunden. Die Jagd der Gendarmen und Förster nach dem Sepp begann nun weit herum. Wenn die Grünröcke mich erwischen, so sollen sie mich wenigstens nicht lebendig bekommen, hatte Sepp zur Anne-Marie gesagt. Darauf hatte er seine Büchse scharf geladen, nahm an die Hand seinen vierjährigen Buben und unterstützte mit der andern die Anne-Marie, die das Kleinste in ihren Armen trug, und fort gings auf Schleichwegen nach der österreichischen Grenze zu. Eines Abends ruhen die Flüchtlinge im Walde, Weib und Kind schlafen. Da hörte Sepps scharfes Ohr den Ton von Hufschlägen auf der Straße, die neben dem Gebüsch, das sie verbarg, hinführte. Er berührte den Arm Anne-Mariens. Sie erwachte. — Die Gendarmen! — Sie schrak so heftig zusammen, daß das Kind in ihrem Schooße aus dem Schlafe aufgeschreckt wurde. Es begann zu schreien. — Bringe den Balg zum Schweigen! raunte Sepp mit heiserer Stimme in das Ohr der Mutter. — Anne-Marie drückte das Kind krampfhaft an ihre Brust, um sein Geschrei zu ersticken. Es weinte noch lauter. Die Gensdarmen hatten auf der Straße Halt gemacht und lauschten. Da riß Sepp den Kleinen aus den Armen seiner Mutter und deckte seine schwielige Hand auf den kleinen Mund. Zehn Minuten lang hielten die Verfolger auf der Straße, zehn Minuten lang unterdrückte die feste Hand das Schreien des Kindes. Endlich ritten die Gensdarmen weiter, die Mutter nahm ihren Säugling wieder; lange preßte sie ihren Mund auf die blaugewordenen Lippen des armen Würmchens, als ob sie aus ihrer Brust in die seine Leben hauchen wollte — das Kind war todt. — Sepp sagte: Vorwärts! Er nahm den älteren Buben auf den Rücken und schritt voran. Anne-Marie folgte mit der kleinen Leiche; bei Tagesanbruch erreichten sie die Grenze. Sie stießen auf einen Beamten der österreichischen Mauth. — Habt Ihr etwas anzugeben? fragte er. — Nichts, antwortete Sepp ruhig — Anne-Marie trat vor, zeigte auf das todte Kind, das sie in ihrer Schürze trug und sagte: Ich habe anzugeben, daß dieser Mann ein Mörder ist, er hat seinen Sohn getödtet. Sepp ließ sich greifen; er sitzt seitdem im Zuchthaus; seines älteren Buben hat sich ein befreundeter Wirth in Tirol angenommen, die Anne-Marie aber hat ihren Verstand verloren, sie sitzt entweder regungslos in ihrer Kammer oder irrt umher; sie ißt fast nichts und wird bald heimgehen!"

[Ein sonderbarer Fall von Hungertod] wird in Londoner Blättern erzählt. W. J. Payne, der Leichenbeschauer für das Herzogthum Lancaster, hielt vor einigen Tagen im Essex Head Hotel, Strand, eine längere Untersuchung über den Tod des Herrn James Croppel-Cooper, eines vermögenden Herrn, der in seinem Zimmer todt vorgefunden wurde. Herr Thomas Cooper, ein Dissidentenpastor, indentificirte die Leiche des Verblichenen als die seines Sohnes. Er bekundete, daß letzterer vor zehn Jahren mit einem bedeutenden Vermögen aus Amerika zurückkehrte, seitdem aber an Geistesstörung gelitten habe und dreimal in einem Irrenhause gewesen sei. Ein Bruder des Verstorbenen, in Norwich wohnhaft, gab zu Protokoll, daß letzterer ihm vor einiger Zeit mittheilte, daß er ein Buch schreibe, welches die Rettung der Welt sein werde. Die Haushälterin des Hauses, in welchem der Todte wohnte, sagte aus, daß Letzterer jeden Tag nur von einem kleinen Brödchen lebte. Die Polizei entdeckte in dem Zimmer des Todten einen geladenen sechsläufigen Revolver. In einer Börse fand sie 84 Lstr. in Gold und eine goldene Uhr nebst Kette in seiner Westentasche. In einem feuerfesten Schranke befanden sich 199 Lstr. in Gold, zehn Fünfpfund-Banknoten und ein Bankbuch über eine bedeutende Summe. Den ärztlichen Aussagen zufolge waren Schwindsucht und Mangel an Nahrung die Ursachen des Todes und die Geschworenen gaben ihr Verdikt in diesem Sinne ab.

[Eine Gesellschaft junger Damen] der höheren Stände sprach vor nicht langer Zeit in Potsdam beim Thee über das alte Thema der Schlechtigkeit der Männer im Allgemeineu und im Besonderen. Die zahlreichen Annoncen, in denen Männer auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft junger Damen zur Unterhaltung und zum Heirathen suchen, sind ja der beste Beweis für die abnehmende Ritterlichkeit des starken Geschlechts, das sich die Dame ihres Herzens nicht mehr erkämpfen will, sondern lieber verschreibt. Nach vielem Debattiren beschlossen unsere Backfischchen doch auch die Helden Potsdams zu prüfen und verfaßten eine Annonce, laut der ein „reiches, schönes, junges Mädchen die Bekanntschaft eines Herrn eventuell zur Anknüpfung eines ernsteren Verhältnisses sucht. Candidatus möge sich an einem bestimmten Orte einfinden. Erkennungszeichen eine Rolle weißen Papieres in der linken Hand". Ort des Rendezvous war gegenüber der Wohnung der Gastgeberin. Zur festgesetzten Stunde stand an den Fenstern unserer Heldin eine gedrängte Schaar der jugendlichen Schönheiten Potsdams und warteten klopfenden Herzens der „Gezeichneten". Schon schien die gute Sache zu siegen — Niemand kam. Endlich ertönte es laut: „Da kommt Einer", und langsamen Schrittes kam ein stattlicher Herr die Straße entlang, eine Rolle in der Hdnd. Lauter Jubel. Der Herr näherte sich langsam dem Hause und blickte suchend an den Fenstern der Häuser in die Höhe. Da ertönte aus dem Kreise der Fröhlichen ein Schrei, uud ein junges, 16jähriges Mädchen fiel ohnmächtig in die Arme ihrer Freundinnen, die in dem Candidaten den noch verheiratheten Vater des jungen Mädchens erkannten.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Decbr. Abgeordnetenhaus. Der Präsident verliest eine königliche Cabinetsordre vom 8. d., wonach Graf Königsmark von der Leitung des landwirthschaftlichen Ministeriums entbunden und der Handelsminister mit der einstweiligen Führung desselben beauftragt wird.

Die Wahlen Delbrück's und Kette's im ersten Cösliner Wahlkreise werden nach längerer Debatte nach dem Antrage der Abtheilung zum Zweck der Zeugenvernehmung über die angebliche Wahlbeeinflussung seitens des Regierungspräsidenten Kamptz beanstandet. Sodann erfolgt die zweite Berathung des Etats der landwirthschaftlichen und Gestütsverwaltung. Derselbe wird angenommen. Der Antrag Windthorst's (Bielefeld) betreffs der Unterstellung der landwirthschaftlichen Lehranstalten unter das Cultusministerium wird an die Unterrichtscommission verwiesen. Die Frage hinsichtlich des Veterinärwesens und der hannoverschen Thierarzneischule wird der Budgetcommtssion überwiesen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 9. Decbr. Als Vorfrage für die Provinzialordnung bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg." die Frage des Verbleibs der Provinzen in ihrer seitherigen territorialen Abgrenzung; namentlich, sagt das Blatt, sei die Theilung der Provinz Preußen in zwei Provinzen zu erwägen und für den dahin abzielenden, in einer besonderen Denkschrift motivirten Vorschlag sei die Wahrnehmung maßgebend gewesen, daß die bisherige Verbindung dieser in ihrer ganzen historischen Entwickelung getrennten Landestheile rein äußerlich geblieben ist und während des langen Zeitraums ihrer administrativen Zusammengehörigkeit zur Gründung gemeinsamer communaler Institute nicht geführt hat. Auch der Gedanke an die Ausscheidung Berlins aus dem Verbande der Provinz Brandenburg in communaler Beziehung sei hervorgetreten.

Berlin, 9. December. Die vielfach behauptete feste Uebernahme von drei Millionen Pfund der neuesten Russenanleihe durch den Reichs-Invalidenfonds ist unbegründet. Aus Reichsmitteln wurden etwa 150,000 Pfund übernommen.

Bern, 9. December. Eine Verordnung der Berner Regierung verbietet den abgesetzten jurasischen Geistlichen jede geistliche Verrichtung in allen der Staatsaufsicht unterstehenden Localitäten und belegt den Mißbrauch des Privatgottesdienstes zur Störung des confessionellen Friedens mit Geldbuße bis 200 Frcs. unter angemessener Erhöhung im Rückfalle.

Trianon, 9. December. Proceß Bazaine. Lachaud verliest ein Schreiben des Prinzen Friedrich Carl vom 28. September 1873, welches bezeugt, daß Bazaine sich niemals bei den preußischem Vorposten einfand.

Kopenhagen, 9. December, Mittags. Eine Arbeitseinstellung sämmtlicher Setzer erfolgte in der Reichstagsbuchdruckerei. Eine allgemeiner Setzerstrike bei den Zeitungen wird erwartet.

Petersburg, 9. December. Nach dem „Russischen Invaliden" brachte bei dem gestrigen Diner im Winterpalais der Kaiser einen Toast auf das Wohl der Ritter des Georgsordens aus, Feldmarschall von Manteuffel im Namen des deutschen Kaisers und der deutschen Armee auf das Wohl des Kaisers Alexanders II.

New-York, 9. December. Der Marine-Secretär beantragte 5 Millionen zum Marine-Etablissement. Das Repräsentantenhaus nahm die Amnestiebill an und lehnte dagegen den von der Regierung bekämpften Antrag, den Cubanischen Aufständischen die Rechte Kriegsführender zuzugestehen, ab. In der Virginiusaffaire fehlen bestimmte Nachrichten; man bezweifelt, daß Cuba sich in die Herausgabe des „Virginius" füge. Jovellar dementirt die Nachricht von seinem Demissionsgesuch.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 9. December. Die heute Abend stattgefundene zahlreiche Volksversammlung der deutschen Urwähler beschloß einstimmig den Justizrath Tschuschke, liberal, zum Reichstagsabgeordneten für Stadt und Landkreis Posen aufzustellen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. December, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-actien 139¾. Staatsbahn 200. Lombarden 102¾. Italiener 59⅜. Türken 44⅝. 1860er Loose 92½. Amerikaner 97⅞. Rumänen 34¼. Mindener Loose 92½. Galizier 101½. Silberrente 65⅜. Papierrente 61⅛. Dortmunder 80¾. Fest.

Berlin, 9. Decbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140½. 1860er Loose 92¾. Staatsbahn 200. Lombarden 102¾. Italiener 59½. Amerikaner 97⅞. Rumänen 34¼. Tendenz: Fest.

Weizen: December 87⅞. April-Mai 84½. Roggen: December 63⅞. April-Mai 63¾. Rüböl: December 19. April-Mai 21 1/24. Spiritus: December 21, 14. April-Mai 21, 08.

Brrlin, 9. December. (Schluß-Course.) Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit-Actien	141¾	138	Bresl. Makler-B.-B.	90	90
Oesterr. Staatsbahn	200	198¼	Laurahütte	159½	157¼
Lombarden	102¾	102¼	Ob.-S. Eisenbahnbed.	90	88¾
Schles. Bankverein	112	111¼	Wien kurz	88⅛	88⅛
Bresl. Discontobank	74½	73¾	Wien 2 Monat	87⅝	87½
Schles. Vereinsbank	89¾	89½	Warschau 8 Tage	81¼	81
Bresl. Wechslerbank	60½	60½	Oesterr. Noten	88⅛	88⅛
do. Prov.-Wechslerb.	—	—	Russ. Noten	81,09	81⅜
do. Maklerbank	76½	75½			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	101⅜	101⅝	Köln-Mindener	152¼	151¼
3½proc. Staatsschuld	91⅞	91⅞	Galizier	103½	101
Posener Pfandbriefe	90⅞	90	Ostdeutsche Bank	63	62½
Oesterr. Silberrente	65¾	65¼	Disconto-Commandit.	178	173½
Oesterr. Papier-Rente	61⅜	61⅛	Darmstädter Credit	164½	163
Türk. 5% 1865er Anl.	45	44¾	Dortmunder Union	81¾	79½
Italienische Anleihe	50¾	59½	Kramsta	91⅛	91¾
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64⅜	64⅜	London lang	6,21⅜	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	34¼	34⅙	Paris kurz	80⅓	—
Oberschl. Litt. A.	188⅝	188	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	105⅞	106	Waggonfabrik Linke	56½	56½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	125	124½	Oppelner Cement	66	66
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	125	124⅞	Ver. Br. Oelfabriken	64½	64½
Berlin-Görlitzer	100¼	100	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	111¼	110⅜	Oesterr. Noten	—	—

Börse im ganzen Verlaufe fest, interne Werthe steigend, Lombarden ruhig, Bahnen sehr fest, beliebt, Banken stille, Bergwerke matt, hierin nur Hauptspeculationswerthe behauptet, Prämien gefragt. Schluß sehr fest.

Wien, 9. December. [Schluß-Course.] Schluß sehr fest.

	9.	6.		8.	6.
Rente	70, 10	69, 80	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	337, 50	337, —
National-Anlehen	74, 25	74, 10	Lomb. Eisenbahn	174, —	174, 50
1860er Loose	103, 20	102, 50	London	113, 75	114, —
1864er Loose	133, 70	133, 50	Galizier	233, —	225, 25
Credit-Actien	242, —	233, 50	Unionsbank	112, 50	112, 25
Nordwestbahn	202, —	201, 50	Kassenscheine	170, 75	170, 50
Nordbahn	211, —	210, —	Napoleonsd'or	9, 10	9, 10½
Anglo	140, 50	138, —	Vereinsbank		
Franco	34, 50	34, —	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 9. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 90. Anleihe 1872 93, 37, do. 1871 93, 20, Italiener 61, 80. Staatsbahn 757, 50. Lombarden 390.

Paris, 9. December. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 95. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 30. dto. 1871 93, 15. Italien. 5pct. Rente 61, 80. dto. Tabaks-Actien 765, 35. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 758, 75. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 385, —. dto. Prioritäten 251, 25. Türken de 1865 47, 50. dto. de 1869 298, —. Türkenloose 116, 75. Träge.

London, 9. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 60¾. Lombarden 15 1/16. Amerikaner 92¼. Türken 47, 01. — Nebel.

London, 9. December, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 03. Italien. 60⅞. Lomb. 15¼. 5% Russen de 1862 96. 5% de 1864 96. Silber 58. Türkische Anleihe de 1865 47, —. 6% Türken de 1869 56⅞. 6% Verein. Staaten pro 1882 92¼. Berlin 6, 25⅞. Hamburg 3 M. 20, 58. Frankfurt a. M. 119⅞. Wien 11, 70. Paris 25, 72. Petersburg 31¼. Silberrente 66¼. Papierrente 61¼. Bankeinzahlung — Pfd. St. Platzdiscont 4¾.

Hamburg, 9. December. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert, December 235 —, April-Mai 260, —. Roggen ruhig, December 195, —, April-Mai 194 —. Rüböl ruhig loco 61 Mai 61½. — Wetter schön.

Paris, 9. December. [Getreidemarkt.] Rüböl December 85, 25. Januar-April 86, 50. Mai-August 89, 50. — — Mehl December 87, Jan.-Febr. 87, —, Jan.-April 87, —. Fest. — Spiritus December 74, 50. Fest. — Weizen December 38, 50, Januar-April 39, 50. Fest. Wetter: schön.

New-York, 8. Decbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 9½. Wechsel auf London 108¼. Bonds de 1885 5/20 113¼. do. 5% fundirte 109⅝. Bonds de 1887 5/20 117⅛. Erie-Bahn 46½. Central-Pacific 13½. Baumwolle in New-York 15⅝. do. in New-Orleans 46⅝. Raff. Petroleum in New-York 18. Raff. Petrol. in Philadelphia 13½. Mehl 6, 30. Rother Frühjahrsweizen 1, 60. Kaffee Rio 22¼. Havanna-Zucker Nr. 8 —. Getreidefracht 12½. Höchste Notirung des Goldagios — niedrigste —

Berlin, 9. December. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, December 87⅞, April-Mai 84¾, Roggen matter, December 63¾, April-Mai 63⅝, Mai-Juni 63⅜. Rüböl matter. Decbr.-Januar 18 11/12, April-Mai 21, Mai-Juni 21¼. Spiritus ruhig. December 21, 05, April-Mai 21, 04, Juni-Juli 21, 17. Hafer Decbr. 54¼, April-Mai 54¼.

Köln, 9. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert, pr. März 7. 7, pr. Mai 9, 4. Roggen fest, pr. März 6, 28, pr. Mai 6, 25½. Rüböl fester, , loco 11 1/10, pr. Mai 14 4/10.

Stettin, 9. Decbr. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen still, per Decbr. —, Frühjahr 84½. Roggen per Decbr. 62¼, Frühjahr 61¾, Mai-Juni 61½. Rüböl per Decbr.-Jan. 18⅚, Frühjahr 20, Herbst 21. Spiritus matt, per loco 21½, Decbr. 20⅚, Frühjahr 20 11/12, Mai-Juni 21. Petroleum per Decbr. 14¾.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	327,5	1,8	—	SW. stark.	bedeckt.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	—	—	—	—	—
8 Stockholm	335,2	6,6	—	W. lebhaft.	halb heiter.
8 Skudesnäs	—	—	—		—
8 Gröningen	344,4	0,3	—	S. schwach.	bewölkt.
8 Helder	344,6	5,9	—	SW. schwach.	—
8 Hernösand	332,6	4,3	—	W. schwach.	wenig bewölkt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	340,3	5,5	5,8	W. stark.	trübe.
7 Königsberg	341,4	1,7	2,9	SW. s. stark.	bedeckt.
6 Danzig	342,2	2,6	2,1	—	bedeckt.
7 Cöslin	342,7	1,8	1,7	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	344,1	0,6	0,0	SW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	341,5	1,8	1,5	NW. stark.	bedeckt.
6 Berlin	343,7	— 3,2	— 3,7	S. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	340,7	— 1,7	— 1,0	SW. stark.	trübe.
6 Ratibor	336,0	— 5,1	— 3,3	S. mäßig.	heiter.
6 Breslau	339,5	7,7	8,4	SO. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	341,8	— 5,0	— 5,9	SW. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	341,8	— 4,5	— 6,7	SW. schwach.	heiter, Nebel.
6 Köln	342,6	— 2,2	— 4,9	SO. mäßig.	heiter.
6 Trier	339,3	— 4,0	— 6,1	NO. schwach.	heiter, Nebel, Reif.
7 Flensburg	342,4	6,0	—	SW. lebhaft.	bedeckt.
6 Wiesbaden	340,7	— 4,8	—	O. schwach.	heiter.

In den letzten Tagen ist durch die Prioritäts-Obligationen der Berliner Nordend-Actien-Gesellschaft der Börse ein Papier zugeführt worden, das die Aufmerksamkeit aller Capitalisten erregen dürfte. Selbstredend haftet das ganze Gesellschafts-Vermögen für diese Obligationen und sind letztere als erste Hypotheken innerhalb ⅔ der durch Sachverständige festgestellten Grundstückswerthe im Grundbuch eingetragen. Für die wirklich hypothekarische Sicherheit der Obligationen hat eine hierfür besonders eingesetzte Control-Commission zu wachen, und muß dieselbe die Deckung jeder einzelnen Obligation extra bescheinigen. Die Taxen der Grundstücke, auf welche die Hypotheken haften, sind durch vereidete Königliche Sachverständige aufgenommen worden.

Verzinst werden die Obligationen zu 6% und werden mit einem Baarbetrage von 105 resp. 110 Thlr. ausgelöst, sodaß die Rentabilität dieses Papiers als eine recht günstige zu bezeichnen ist. In den Jahren von 75—79 findet ein Zuschlag von 5% statt, während derselbe für die Jahre von 79—89 auf auf 10% festgesetzt ist. Die Ausloosung der ersteren geschieht somit zu 105 Thlr. und die der letzteren zu 110 Thlr. [8670]

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch: Zusammenkunft in Labuske's Salon.

An die Wähler der Bernhardin-Gemeinde.

Die Liste der Wähler für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung liegt vom **7. bis 21. December** bei dem Kirchendiener **Ey**, Kirchstr. 4, zur Einsicht und zu etwaigen Reclamationen aus. [8638]

Eine Anzahl von Eximirten haben die Erklärung, daß sie auf die Exemtionsrechte verzichten, noch beizubringen, wenn sie nicht ihres Wahlrechtes verlustig gehen sollen.

Der Kirchengemeinderath von St. Bernhardin.

Schlesischer Protestanten-Verein.

Heut Mittwoch, den 10. December, Abends 7 Uhr, im **Musiksaale der Universität:**

1. Vortrag. Herr Diaconus Schultze: „Ueber das **Judenthum** zur Zeit **Jesu.**" [8621]

[Musikalisches.] Das Musikchor des Kgl. Sächsischen Garde-Reiter-Regiments unter Leitung des Trompetinen-Virtuosen Herrn **Friedrich Wagner** aus Dresden hat eine Kunstreise durch Deutschland unternommen und zunächst in Leipzig und dann in Braunschweig, Hannover und Bremen Concert-Aufführungen veranstaltet. Bei der Popularität, deren sich die Capelle hier und in Schlesien erfreut, wird die Mittheilung von Interesse sein, daß namentlich die Concerte im Tivoli in Bremen überaus zahlreich besucht waren. Nach den uns vorliegenden Zeitungen fanden ganz besonders die Solovorträge des Herrn Wagner, die zumeist seinen eigenen gehaltvollen Compositionen galten, stürmischen Beifall. Außerdem wird das glatte Zusammenspiel der Musikcorps bei ausgewähltestem Programm gerühmt. — Im kommenden Frühjahr werden die Gardereiter wieder hier concertiren.

Pleß. [Kundgebung.] In Nr. 572 der „Breslauer Zeitung" ist „Unter den eingegangenen Petitionen" hervorgehoben:

„Gastwirth Wechselmann zu Tichau beantragt Verbot der polnisch-clericalen Zeitungen in Oberschlesien, und die katholische Geistlichkeit von der Landtagswahl auszuschließen."

Mit der Beurtheilung dieser saubern oder unsaubern Petition selbst werde ich mich hier nicht befassen; unser Hohes Haus der Abgeordneten wird hoffentlich diesem Machwerk die gebührende Stelle anweisen. Weil aber der Gastwirth Wechselmann ein Jude ist, und leider noch häufig das Vorurtheil für die That eines Juden alle Juden verantwortlich machen möchte; — so fühle ich mich gedrungen, hiermit zu bekunden, daß hier und in der ganzen Gegend — gewiß auch überall — bei den Juden die ged. Petition die tiefste Indignation hervorgerufen, indem sie unsern katholischen Mitbürgern gegenüber eine unwürdige Herausforderung involvirt. Wir — alle Juden gleich mir — wir wollen mit allen unsern Mitbürgern — mögen sie katholisch oder protestantisch sein, mögen sie polnisch oder deutsch sprechen, in Frieden, in Liebe und in Eintracht leben. [8669]

Simon Alexander, Rabbiner und Prediger.

Einer unserer verdientesten Handwerksmeister, Herr **Eckert** (Magdalenen-Platz) hat eine Collection von eleganten **Damen-Negligé-Schuhen von der Wiener Ausstellung** mitgebracht, welche die Preis-Medaille **für guten Geschmack** erhalten haben. In der That haben die Erzeugnisse der Wiener Schuhmacher den wohlverdienten Ruhm des **guten Geschmackes** bereits in ganz Europa errungen und verdient daher diese Ausstellung ehrenvolle Anerkennung. [5612]

Weihnachtswanderungen.

Im hinkenden Teufel von Lesage läßt der schalkhafte Dämon die Dächer der guten Stadt Sevilla durchsichtig erscheinen und einen leichtsinnigen Springinsfeld aus der Vogelperspective die geheimsten nächtlichen Vorgänge in den verschiedenen Salons und Stübchens angaffen. Du mein lieber Freund, bist weder ein leichtfertiger Patron, noch ich ein hinkender Teufel; Breslau ist auch nicht Madrid und wünscht es in diesem Augenblicke am allerwenigsten zu sein, trotzdem verspüre ich dennoch Lust, Dir gegenüber einen mit der Nebelkappe versehenen Asmodi zu spielen und Dich guten behäbigen Grafschaftler in die unzähligen Depots der geheimen Schätze Breslau's, mit dem es sich gerade in der lieben Weihnachtszeit versieht, einzuführen. Du hast dabei den Vortheil, daß Du nicht, wie Dein Sevillaer College, in den Lüften zu schweben brauchst, sondern festen Schrittes und wohlgemuth den Breslauer Straßenkoth weich treten kannst, auch werde ich nicht so unbarmherzig sein, Dich 4—5 Treppen hoch hinauf zu schleppen und verschiedene Dachlucken durchstöbern lassen, sondern Du wirst meistens in den unteren Regionen in brillant decorirten Bazars Deinen Studien nachgehen können.

Reich' mir den Arm und komm!

Als Gott der Vater am 3. Schöpfungstage sprach: Es werde Licht! hat er jedenfalls an die Photographen noch nicht gedacht. — Der Mensch jedoch, der der lieben Natur Alles wegzuescamotiren bestrebt ist, griff sogar nach dem geheimnißvollen Fluidum des Lichtes, ließ dasselbe durch eine Linse durchspazieren, an einer mit lichtscheuen Indegrienzien bedeckten Glasplatte anprallen, und machte hieraus — eine photographische Visitenkarte. Hier lieber Freund, stehen wir in der Tauenzienstraße vor einem solchen geheimnißvollen Laboratorium, wo die Lichtstrahlen gezwungen werden, unsere Gesichter zu zeichnen, wollen wir den tüchtigen Schülern des alten Daguerre, den Herren **Haase & Co.** einen Besuch abstatten und wir werden es nicht bereuen. Schon der erste Blick in das Atelier belehrt uns, daß wir uns in einem Institute befinden, welches Bedeutendes zu leisten im Stande ist und die Photographie als berechtigten und wichtigen Factor, um den die Kunst mit der Industrie sich streitet, mit günstigstem Erfolge cultivirt. Fangen wir, lieber Freund, mit den Portraits in Visitenkarten- und dem sogenannten Cabinetsformat an, welche uns der Vertreter des Geschäfts mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit vorlegt.

Die Sauberkeit und Schärfe, das sinnige Arrangement der Bildchen nöthigt uns, verdientes Lob dem Atelier zu zollen, umsomehr aber werden wir überrascht, als wir einen in natürlicher Größe photographirten Kopf eines unserer besten Freunde erblicken. Wie der gemüthliche Schelm uns anlächelt, als ob er fragen würde: „Bin ich's? — Und wir müssen rasch antworten: „Ja Du bist's." Doch nicht nur schwarz soll alles sein; Sieh, lieber Freund, dies holde Lockenköpfen der R. — Es verdient, daß der Photograph Hand in Hand mit dem Aquarellmaler daran gearbeitet, die rosigen Lippen siehst Du hier in wunderbarer Frische, das Auge so azurblau, wie der italienische Himmel und die Perlenkette, die den reizenden Mund und die Perlenschnur, die den Schwanenhals ziert, lassen Dich lieber Freund enthusiasmirt ausrufen: „Weg mit den Oelportraits, es lebe die Aquarelle! — Doch halt, unser freundlicher Cicero führt uns weiter und wir sehen nun ein elegant ausgeführtes Oelportrait: Das, meine Herren, spricht unser Begleiter, ist auch Photographie und zwar eines längst Dahingeschiedenen. In unserem Depot befindet sich eine kleine Visitenkarten-Photographie desselben, die wurde photographisch vergrößert und unser geschickter Maler metamorphosirt dasselbe in ein Oelbild! — Staunst Du lieber Freund nicht ob solchen Fortschrittes! und diese Idee ist allereigenstes Eigenthum der Herren **Haase & Co.** und von Ihnen auch alleinig zur Effectuirung gebracht. — Als wir mit unserem Gesellschafter das Etablissement verließen, lispelte mir derselbe auf der Treppe zu: „Ich glaube, der Streit, ob die Photographie Kunst oder Handwerk ist, haben die Herren **Haase & Co.** gelöst, solche Photographie ist Kunst."

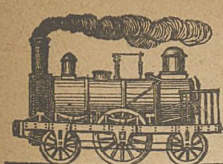
Ich halte es für Pflicht, den lieben Freund, der einen reizenden 18jährigen Engel zur Tochter hat, in die eleganten Räume des Confectionsgeschäftes von **Alexander & Markt**, Ring 46, zu führen.

Wir sind überrascht über den Reichthum und die Pracht der uns zur Ansicht vorgelegten Damenkostümes in allen Stoffen, Farben und Arrangements.

Ueberall Eleganz und außerdem, — was oft zu mangeln pflegt — Gediegenheit. Die Herren Chefs beantworten bereitwilligst alle unsere Anfragen und als wir auf das Thema der Preise kamen und die Antwort vernehmen, sind wir gerade zu erstaunt. — Eine so enorme Billigkeit kommt uns fast unwahrscheinlich vor, doch bald werden wir belehrt, daß die billigen Einkäufe, sowie überhaupt die ganze Geschäftsadministration die niedrige Preisnotirung möglich macht. Außerdem steht das hiesige Geschäft in innigsten Beziehungen zu der Filiale genannter Firma in Berlin, und ist diesem Zusammenwirken nicht nur die reichste Auswahl der neuesten Arrangements, sondern auch die billigen Preise zu verdanken. — Wenn Eleganz Gediegenheit und Billigkeit sich vereinen, so ist es ganz natürlich, daß der Absatz der Firma nicht nur hier am Platze, sondern nach allen Gegenden Deutschlands ein enormer ist, und mein lieber Grafschafter hat auch hierzu beigetragen, indem er für sein Töchterchen reiche Einkäufe machte.

Bazar für Herren-Artikel. — Bravo unser allereigenstes Feld und deshalb einer ganz speciellen Berücksichtigung würdig. — Herr J. Wachsmann, der seine Klinik für toilettkranke Adonise, in der Ohlauerstraße aufgeschlagen, empfängt uns mit derselben vornehmen Eleganz, die alle seine Artikel auszeichnet und läßt uns in sein reiches Lager blicken, welches ganz dazu angethan ist, den schlichten homo sapiens generis masculini in die specielle Gattung des „feinen Mannes" umzuwandeln. Gehen wir von Kopf zu Fuß und wir finden im raffinirtesten Geschmack elegante Hüte, Kravatten, Schlipse, Handschuhe, Stöcke, Reisedecken, Schirme, Kragen, Manschetten, Strumpfwaaren, alles in jenem so anheimelnden Wirrwarr, den ein bekannter Aphorist die Unordnung des Schönen nennt. Ich glaube sogar, daß das eben ausgeschüttete Füllhorn von verschiedenen Artikeln noch nicht leer ist. Greife Du nur tiefer — so — ei, was zum Kuckuk steckt noch drin, ach — ein Hemd! — Das unserem Ich nächste Kleidungsstück hat ein unbestreitbares Recht auf unsere speciellste Aufmerksamkeit. Als Grundlage der übrigen Kleidung muß es eben so genau und solid construirt sein, wie die Fundamente eines Baues, es genügt nicht, daß es blendend weiß ist, es muß unseren Formen angepaßt sein, es muß sitzen, es muß auch im harmonischen Verhältnisse mit unserer sonstigen Kleidung stehen, damit es sein kann, was es sein soll: **der Stolz des feinen Mannes.** Und diese Aufgabe hat Herr Wachsmann gründlich gelöst. Seine Hemden sind wahre Kabinetsstückchen und daß sie sitzen, dafür hat er insofern gesorgt, als er das in Wien prämiirte Conformationsmaßsystem in seinem Atelier zur Anwendung gebracht.

Lenken wir unsere Schritte die Ohlauerstraße entlang und bleiben vor Nr. 58 stehen. Fortsetzung folgt!



Oberschlesische und Wilhelmsbahn.

Die Ausgabe der neuen vom 1. Januar 1874 ab laufenden **Zinscoupons** zu Prioritäts-Obligationen **Litr. H der Oberschlesischen Eisenbahn** und zu Prioritäts-Obligationen der **Wilhelmsbahn II. Emission** erfolgt **täglich** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr — ausschließlich der Sonn- und Festtage —

1) in **Breslau** in unserm auf dem westlichen Flügel des Empfangsgebäudes (Posener Seite) parterre belegenen **Zinscoupons-Ausreichungs-Bureau**

vom 1. bis 28. Februar 1874,

demnächst aber erst wieder

vom 23. März k. J. ab und

2) in **Berlin** im Geschäftslocale der Direction der **Disconto-Gesellschaft** durch diesseitige Beamte in der Zeit

vom 4. bis 18. März k. J.

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, sind mit einem die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen.

Für die verschiedenen Gattungen der Obligationen ist je ein besonderes Verzeichniß anzufertigen. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den oben bezeichneten Ausgabestellen verabfolgt.

Sollte bei Präsentation größerer Posten von Talons die Ausgabe der neuen Coupons nicht auf der Stelle zu ermöglichen sein, so wird über die Ablieferung der Talons eine Interimsbescheinigung ertheilt und gegen Rückgabe derselben die Aushändigung der Coupons bewirkt.

Schriftwechsei und Sendnngen finden nicht statt.

Breslau, den 5. December 1873. [8622]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 2. Januar 1874 fälligen Zinsen der Prioritäts-Actien und Obligationen wird mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Vormittag stattfinden:

a. in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** von **Montag, den 15. December cr.** ab,
b. in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
c. in **Leipzig** bei Herrn **H. C. Plaut,**
d. in **Dresden** bei den Herren **Gebrüder Guttentag,**
e. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank**

vom 2. bis 20. Januar 1874.

Die Zins-Coupons sind mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichniß, in welchem dieselben nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der Reihenfolge der Actien- ꝛc. Nummern aufzuführen sind, einzureichen.

Breslau, den 4. December 1873. [8625]

Directorium.



Bauabtheilung der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen.

Offert-Ausschreibung für die Lieferung von Schienen und Schienenbefestigungsmitteln.

Die Lieferung von [2337]

31,000 Zoll-Centner Stahl- } Schienen
177,000 „ „ Eisen- }

(eventuell statt diesen beiden Quantitäten von 199,000 Zoll-Centner Stahl-Schienen), so wie der hierzu gehörigen Befestigungsmittel im Gewichte von circa 22,000 Zoll-Centner, für die zu erbauende Eisenbahn Tarnow-Leluchow, und die Lieferung von 200,000 Zoll-Centner Eisenschienen (eventuell 190,000 Zoll-Centner Stahlschienen), so wie der hierzu gehörigen Befestigungsmittel im Gewicht von 24,000 Zoll-Centner für die zu erbauende Eisenbahn Divazza-Pola mit der Flügelbahn Canfonaro-Rovigno, soll im Offertwege vergeben werden.

Die auf diese Lieferungen Bezug habenden Bestimmungen, Pläne und Bedingnißhefte können vom **15. December d. J. an** bei der Bauabtheilung der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen eingesehen werden.

Wien, den 3. December 1873.

Der k. k. Hofrath und Vorstand der Bauabtheilung der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen.

M. Pischof m. p.

Verdingung von Arbeitskräften der Gefangenen in der Königlichen Strafanstalt zu Görlitz.

Vom 1. April k. J. ab werden gegen 40 (vierzig) Gefangene, welche seither mit Orleans-Weberei beschäftigt waren, disponibel, von diesen Gefangenen haben 25 eine Strafzeit unter 18 Monaten zu verbüßen.

Die Fortsetzung der Orleans- oder jeder anderen Weberei ist erwünscht, doch sind andere, sonst lohnende und der Gesundheit nicht nachtheilige Arbeiten, außer den hier bereits bestehenden Fabrikationen, als: Cigarren-Fabrikation, Posamentir-Arbeiten, Filzschuhmacherei, Täschnerei, Spielwaaren-Fabrikation, Holzpantoffeln- und Dütenmacherei keineswegs ausgeschlossen.

Hierauf reflectirende Unternehmer wollen die hierüber aufgestellten Bedingungen von hier erfordern und demnächst ihre Offerten **bis spätestens zum 14. Januar k. J., Mittags 12 Uhr,** schriftlich hierher mit der Bezeichnung „Verdingung von Arbeitskräften der Gefangenen" einreichen.

Der Unternehmer, welcher die ausgebotenen Arbeitskräfte überwiesen erhält, hat eine Caution von 1500 Thlr. zu erlegen. [2167]

Görlitz, den 29. November 1873.

Der Director der Königlichen Strafanstalt.

Der geklemmte Affe!

Ein lustiges Weihnachtsspiel. Preis 15 Sgr. Pracht-Ausgabe mit Mütze und Pfeife 1⅓ Thlr. Ist allen Jugendfreunden zu empfehlen. [8619]

Vorräthig in **Breslau** in

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstr. Nr. 37.

E. Morgenstern,

Breslau, Ohlauerstr. 15.

Leihbibliothek

für

deutsche, französische

und

englische Literatur.

Verspätet.

Für die meinem gebrochenen Herzen wohlthuenden, von allen meinen lieben Verwandten, wie von allen lieben Freunden von nah und fern vielfach mir zu Theil gewordenen Beweise liebevoller Theilnahme und innigen Trostesworte bei dem am 6ten v. M. mich betroffenen unermeßlichen Unglücksfalle durch das vom Allvater so plötzliche Abberufen meines guten Sohnes **Paul** von diesem irdischen in jenes höhere, bessere Leben — spreche ich hiermit in wärmster Anerkennung nach allen Seiten hin meinen tiefinnigsten Dank aus, da meine Seele noch zu bewegt, die Wunde allzu schmerzhaft ist, um meinem Dankgefühle in einzelnen Zuschriften Ausdruck geben zu können. [8651]

Trachenberg, den 8. Dec. 1873.

E. Hiller.

Gehorsamste Bitte!

Nach dem in Nr. 507 enthaltenen Poliz.-Ver. sind mir meine sämmtlichen Kleidungsstücke gestohlen worden. Als armes Dienstmädchen wende ich mich an edle Menschenherzen mit der Bitte, mir eine Beihülfe zur Anschaffung der nöthigsten Kleider zukommen zu lassen. Ich diene noch bei Frau **Füllebom,** Vorwerksstr. Nr. 7.

[8639] **Franziska Scholz.**

Turnverein „Vorwärts."

Sonnabend, den 13. d. Mts. im Liebich'schen Saale

Geselliger Abend.

Beginn Punkt 8 Uhr. Mitglieder erhalten für sich und ihre Gäste Eintrittskarten bei Herrn **C. Hellendall** (Ohlauerstraße 64) und **F. Kiersch** (Reuschestraße 48) bis Freitag Abend.

[8677] **Der Vorstand.**

Verein ohne Tendenz.

Versammlung Mittwoch, den 10 Dec. T.-O.: Vortrag. Geschichte und Geltung des neuen Reichsstrafgesetzbuches.

Meine Wohnung ist **Oderstraße 2.**

A. F. Semmrow,

[8244] **Schuhmachermeister.**

Unterricht

in einfacher und doppelter kaufmänn. und industrieller

Buchführung,

Wechselkunde, Correspondenz, **kaufmänn. Rechnen.**

F. Berger, **Grünstrasse Nr. 6.**

Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Schweidnitzer Strasse No. 52,



imersten Viertel vom Ringe.

Julius Hainauer,

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung.

Grosses Lager der **gangbarsten Bücher und Musikalien**

in soliden u. eleganten Einbänden **zu den billigsten Preisen.**

Vorräthig in der Schletter'schen Buchhdlg. (H. Skutsch) in Breslau, 16—18 Schweidnitzerstraße. [8627]

1001 Nacht.

Für die Jugend.

14. Auflage.

1001 Nacht.

Neue Auswahl.

8. Auflage.

Bearbeitet von **M. Claudius.**
Mit Bildern in Farbendruck,
gez. von Prof. **L. Burger.**
Preis jedes der beiden Bände 1 Thlr.

Ein Absatz von bereits über 60,000 Bänden spricht dafür, wie sehr diese Ausgabe die Jugend anspricht. Der beliebte Jugendschriftsteller **M. Claudius** hat es verstanden, in seiner Bearbeitung dieser echt orientalischen Märchendichtungen die jugendliche Phantasie anzuregen, ohne sie zu erhitzen. Dabei hat er Alles, was das Original für die Jugend anstößig und gefährlich macht, auf's Strengste vermieden. Diese 1001 Nacht kann man daher der Jugend ohne Besorgniß in die Hand geben.

Ein lebhafter Ausschank

wird in Breslau bald oder per 1. Januar zu pachten gesucht. [2374]

Offerten S. S. poste restante Poln. Wartenberg.

Velhagen & Klasing's Geschenkwerke.



von Clementine Helm.

Preis in Prachtband: Grün, Schwnrz und Gold 1 Thlr. 25 Sgr. Elegant broschirt 1 Thlr. 15 Sgr.. Ein zartes und feinsinniges Geschenkbuch für junge Mädchen, besonders in einem Alter, das unartigerweise als „Backfischalter" bezeichnet zu werden pflegt, doch werden es auch darüber hinaus Frauen und Jungfrauen mit Vergnügen lesen. Es behandelt in novellistischer Form Leben und Schicksale der Theilnehmerinnen eines Kränzchens.

Vorräthig in **Breslau** bei

Maruschke & Berendt.

Zur kirchlichen Frage der Gegenwart.

Bei **Joh. Ambr. Barth** in **Leipzig** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Krypto-Katholicismus, der, in den „Grundlinien einer Rechtsphilosophie der Staats- und Rechtslehre nach evangelischen Principien von H. v. Mühler". **Dritte Auflage.** 8. 20 Sgr. (Der dritte Abdruck innerhalb dreier Monate!)

Binkau, Dr. K., Die Aufgabe des Protestanten-Vereins. 8. 3 Sgr.

Dreydorff, Dr. J. G., Die Jesuiten im deutschen Reiche. — Warum und mit welchen Mitteln haben wir sie zu bekämpfen? 8. 3 Sgr. (Dem Reichstage unterbreitet!)

Krenkel, M., Wie wurden Preußens Fürsten reformirt? 8. 7½ Sgr.

Brandes, Dr. F., Der Kanzler Krell, ein Opfer des Orthodoxismus. 8. 28 Sgr.

Die Vorboten des heutigen Muckerthums. Joh. Heinr. Schönherrs Leben und Theosophie. 8. 15 Sgr.

Protestantenbibel neuen Testaments. Herausg. v. Dr. P. W. Schmidt u. F. v. Holtzendorff. 8. 3 Thlr. 20 Sgr.

Baumgarten, Prof. **M.,** Die Kirche der Zukunft. 8. 3 Sgr.

Schellenberg, Dec. Dr. **E. O.,** Ueber die Einführung der Civilehe. 8. 5 Sgr.

Lang, Pastor **H.,** (Zürich), Predigt gehalten zum zweiten Gottesdienste des 7. Deutschen Protestantentages. 8. 3 Sgr.

Verhandlungen des 7. Deutschen Protestantentags. 8. 15 Sgr. [8648]

Schiller's Werke à 1 Thlr., 1⅛, 1⅔ u. s. w.

Göthe's Werke 4½ Thlr., 6 Thlr. Auswahl à 2⅓ Thlr. 2½.

Lessing's Werke 1½, 1⅚ Thlr. Auswahl à 1 Thlr. u. s. w.

Shcakespeare's Werke 1¼ Thlr., 2 Thlr. 4⅗ Thlr. u. s. w.

Körner's Werke à ½ Thlr., ⅔ Thlr., 1¼ Thlr., illustrirt 1⅚ Thlr. u. s. w.

Heine's Werke 12 Thlr., poet. Werke 4¼ Thlr., Reisebilder 2⅔ Thlr.

Sämmtlich in Prachtband.

Bessere Ausgaben sind ebenfalls in grosser Auswahl vorräthig. Katalogo gratis und franco. [8441]

Leuckart'sche

Sort.-Buch- u. Musikalienhdlg.,

Albert Clar,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Soeben eingetroffen: [8673]

Gustav Freytag

Nest der Zaunkönige

(Die Ahnen. II. Band).

Preis 2 Thlr., eleg. geb. 2¼ Thlr.

Gothaische genealog.

Taschenbücher u. Almanachs.

Leuckart'sche

Sort.-Buch- und Musikalienhandl.,

Albert Clar,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Neu: reiferes Alter.

Das Zeitalter der Entdeckungen.

1440—1540. Geschichte der großen Seefahrten und Entdeckungen der Portugiesen und Spanier. Von **Th. Vogel.** Mit 12 Tonbildern u. 1 Karte. Eleg. geb. 1 Thlr. 25 Sgr. Geographisch-geschichtl. Werk von allgemeinem Interesse und wissenschaftl. Tüchtigkeit. Der Bilderschmuck ist sehr interessant, die Karte von nicht gewöhnl. Werth.

Vorräthig in der **Buchhandlung** von [8640]

H. Scholtz in **Breslau,** **Stadttheater.**

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Neu: reiferes Alter.

Der schwarze Erdtheil

und seine Erforscher. Reisen und Entdeckungen, Jagden, u. Abeuteuer, Land u. Volk in Afrika. Von **R. Zöllner.** Mit 16 Tonbildern u. 1 Karte. Eleg. geb. 2 Thlr. Ein starker stattlicher Band, interessant geschrieben, geziert mit einer Fülle der anziehendsten Illustrationen und mit einer Karte, welche als die neueste und beste von Afrika bezeichnet werden kann.

Vorräthig in der **Buchhandlung** von

H. Scholtz in **Breslau,** **Stadttheater.**

Velhagen & Klasing's Geschenkwerke.

Die Deutschen Nordpolfahrer

und der Kampf um den Nordpol, 1868—1872.

Von **Richard Andree.** Zweite Auflage. Mit 13 Tonbildern und Karten. Eleg. geb. 1⅓ Thlr. Sehr tüchtiges, dabei hochinteressantes geogr.-naturwiss. Werk über den Nordpol und den Kampf um ihn. Für die reifere Jugend und erwachsene Freunde der Erdkunde. Petermann erklärt es für das tüchtigste Werk über die große deutsche Entdeckungsfahrt.

Vorräthig in der **Buchhandlung** von

H. Scholtz in **Breslau,** **Stadttheater.**

Vorräthig in der **Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch),** 16—18 Schweidnitzer-Straße.

Grote'sche illustrirte Ausgaben.

Goethe's Werke 20 Bände 6 Thlr. 10 Sgr., geb. 9 Thlr. 10 Sgr.

Goethe's Werke Gesammt-Ausgabe in 30 Bänden 9 Thlr. 15 Sgr., geb. 14 Thlr.

Schiller's Werke 12 Bände 4 Thlr. 15 Sgr., geb. 6 Thlr. 5 Sgr.

Körner's Werke 2 Bände 1 Thlr. 10 Sgr., geb. 1 Thlr. 25 Sgr. [8043]

Classiker

zu Festgeschenken empfohlen.

Vorräthig in J. U. Kern's Buchhandlung,

(R. Baumann), Breslau, Blücherplatz 6|7:

Chamisso, Werke, 2 Bände, 1 Thlr. 10 Sgr. — **Goethe,** sämmtliche Werke: Ausgabe in 40 Bdn. 6 Thlr. 4 Sgr., in 15 Bdn. 8 Thlr. 20 Sgr. **(herabgesetzter Preis.)** — **Goethe,** ausgewählte Werke — Ausgabe in 1 Bd. 2 Thlr. 12 Sgr., — illustrirte Ausg. in 20 Bdn. 9 Thlr. 10 Sgr. — **Hauff,** Werke, 2 Bände 1 Thlr. 5 Sgr. — **H. v. Kleist,** Werke, 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr. — **Klopstock,** ausgewählte Werke, 6 Bde. 1 Thlr. 15 Sgr. — **Körner,** Werke, in Ausgaben zu 15, 22½ Sgr. und **illustrirt** 2 Bde. 1 Thlr. 25 Sgr. — **Lessing,** Werke, Ausgabe in 11 Bdn. 3 Thlr. 7½ Sgr., — in 2 Bdn. 1 Thlr. 12 Sgr. — Auswahl in 1 Bd. zu 1 Thlr. und — 15 Sgr. — Meisterdramen, illustr., 1 Thlr. 2 Sgr. — **Schiller,** sämmtliche Werke, Ausg. in 4 Bdn. 1 Thlr. 24 Sgr., — 6 Bdn. 4 Thlr. 20 Sgr., — 2 Bdn. 1 Thlr. 15 Sgr., — in 1 Bd. 1 Thlr. — **Illustrirte Ausg.,** 12 Bde. 6 Thlr. 5 Sgr. — **Shakespeare,** dram. Werke, 12 Bde. 2 Thlr. — Uebers. v. **Schlegel u. Tieck,** 12 Bde. 4 Thlr. 20 Sgr. — **Alles in eleganten Einbänden.** Von anderen Handlungen Angezeigtes ist auch bei mir vorräthig oder schnellstens zu beschaffen. [8630]

Alle in besonderen Katalogen odeı in Zeitungen angezeigten, empfohlenen oder recensirten Bücher und Musikalien sowie Landkarten und Globen sind zu denselben Bedingungen auch bei uns vorräthig und werden auf Wunsch gern zur Ansicht versandt [8674]

Leuckart'sche

Sort.-Buch- u. Musikalienhdlg.,

Albert Clar,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Spiele

für jedes Kindesalter

in reichster Auswahl.

Priebatsch's Buchhlg.

Ring 10/11.

Viel Neues!

Der Doctor-Titel

wird gebildeten und gut situirten Personen discret vermittalt. Adr. sub **Dr. B.** befördert die **Annoncen-Exped.** von **H. Albrecht, Berlin (W.),** Friedrichstr. 74. [8623]

Visitenkarten

werden auf's Eleganteste angefertigt bei [8585]

F. Schröder,

Papierhandlung,

Albrechtsstrasse Nr. 41.

Breslauer Makler-Bank.

Die Herren Actionäre der Breslauer Makler-Bank werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

den 27. December 1873, Nachmittags 4 Uhr,

im Geschäftslocal der Gesellschaft, Zwingerplatz Nr. 1, hierselbst

eingeladen.

Tages-Ordnung.

1) Bericht des Vorstandes über die Lage der Gesellschaft, in Gemäßheit des Artikel 240 alinea 1 des Handels-Gesetzbuches.
2) Antrag des Aufsichtsraths auf Herabsetzung des Grund-Capitals der Gesellschaft bis auf den Betrag von 750,000 Thlr., zerfallend in 7500 Actien je von 100 Thlr.
3) Im Falle der Annahme des Antrages sub 2 Abänderung der Paragraphen 5, 26, 35 sub C. des Statuts und der demselben beigefügten Schemata A. und B.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionäre berechtigt, welche bis **zum 20. December** (einschließlich) ihre Interimsscheine nebst arithmetisch geordnetem doppelten Nummern-Verzeichniß bei der Gesellschaft hinterlegt haben.

Die Actionäre erhalten gegen Deposition ihrer Interimsscheine Legitimationskarten, welche auf ihren Namen lauten, die Zahl der deponirten Interimsscheine und die darauf entfallenden Stimmen ausweisen und nur für die bezeichnete Person oder deren gehörig legitimirten Bevollmächtigten gelten. (§§ 25 und 33 des Statuts.)

Breslau, den 8. December 1873. [8678]

Der Aufsichtsrath der Breslauer Makler-Bank.

Schreiber.

Feine Holzschnitz-, Bronce- und Alabaster-Waaren,

als:

Aschbecher,	Dintenwischer,	Kartenpressen,	Nachtlampen,	Stockständer,
Bilderrahmen,	Eckbretter,	Kalender,	Papierkörbe,	Staffeleien,
Briefbeschwerer,	Eßkörbe,	Korkbilder,	Rauchtische,	Lesefständer,
Butterteller,	Feuerzeuge,	Lichtschirme,	Rauchservice,	Toiletten,
Brotteller,	Garderobenhalter,	Liqueurkasten,	Schreibzeuge,	Theekästen,
Bürstenhalter,	Handtuchhalter,	Messerständer,	Schreibpulte,	Uhrträger,
Cigarrenkästen,	Handschuhkasten,	Markenkästen,	Schlüsselschränke,	Visitenkarten-Schalen,
Cigarrenschränke,	Haus-Apotheken,	Nackenspiegel,	Schlüsselhalter,	Wandkonsolen,
Damenbretter,	Journaltaschen,	Notenständer,	Serviett-Ringe,	Zuckerkasten 2c.

Ferner eine große Auswahl polirter Chatouillen aller Art,
(en gros) empfiehlt am allerbilligsten **(en détail)** [8636]

Adolph Zepler, Schmiedebrücke Nr. 1, Breslau.

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle ich mein großes Lager aller Qualitäten
weißer und bunter Leinwand,
fertiger Wäsche, Tischzeug, Kaffee-Servietten,
Handtücher, Tischdecken u. s. w.
zu den niedrigsten Preisen
in bekannter reeler Waare.

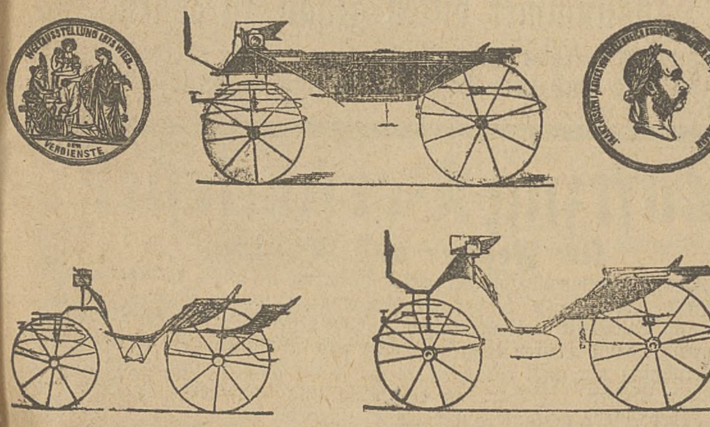
Eine große Partie weiße
rein leinene Taschentücher
in schöner Qualität verkaufe ich zu den Ausnahme-Preisen von 1½, 1⅔, 2 bis 4 Thaler das Dutzend.

Eduard Kionka,

Ring 42. [8075]

A. Feldtau,

Wagen-Fabrik in Freiburg in Schl.,
gekrönt mit dem ersten Preise, der Verdienst-Medaille, auf der Wiener Welt-Ausstellung,



empfiehlt sein Lager von **fertigen Wagen**, darunter ein **herrschaftlicher Omnibus** für **sechs Personen**, höchst elegant, mit Patentachsen, fester Preis 480 Thlr., **10 Stück Landauer** zum ein- und zweispännig Fahren, im Preise von 550 bis 630 Thlr. [8437]

Franz Tellmann,

Toilette-Seifen- und Parfumerie-Fabrik,
42. Carlsstraße 42.
(zwischen der Schweidnitzerstraße und dem königlichen Palais).

Meine

Weihnachtsausstellung

habe eröffnet und lade ergebenst zu deren Besuche ein.
Ich empfehle meine große Auswahl von
Feinsten Toiletteseifen und Parfumerien,
Gefüllte Parfumeriekasten und Atrappen,
letztere mit und ohne Füllung in allen Preisen und in elegantester und geschmackvollster Ausstattung. [5598]

Weihnachts-Ausstellung!

Hiermit laden wir unsere werthen **Kundinnen** sowohl wie **Nichtkäufer** zur gefälligen Besichtigung unserer zum Kauf ausgestellten eleganten **Gesellschafts-Toiletten, Costume, Morgenröcke,** sowie **fertiger Ball- und Mullkleider, Hüte, Coiffuren, Schleifen, Schärpen, Ballblumen und Weißwaaren** ganz ergebenst ein.

Auf eine sehr große Auswahl **zurückgesetzter Kleider** im Preise von **4 Thlr.** an, welche sich zu **Weihnachts-Geschenken** eignen, machen wir besonders aufmerksam. [8297]

Geschwister Colbert,

Confection Breitestraße 29, 1. u. 2. Etage.

Unsere [8188]

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Piver & Co., Ohlauerstr. 14,

Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik,
Niederlage von echtem Eau de Cologne, Stearin- und Paraffin-Lichten und Wachswaaren.

T. Seeliger, Alte Taschenstraße 3,

Reizende Wachswaaren,

sehr hübsche Weihnachts-Präsente: **Wachsstöcke**, elegante, in den schönsten geschmackvollsten Formen, **prächtig verziert**, allerlei bunte, sowie gelbe und weiße von **reinstem** Material! zierliche Nippsachen, Spielereien und Schmuck auf Christbäume. Versand gegen Nachnahme oder Einsendung der Beträge.

Stutz-Flügel, Pianino's,

vorzüglich in Ton und Stimmung, in großer Auswahl bei [7502]

A. Kohn, vorm. Berndt,
Ohlauerstraße Nr. 8.

Mehrjährige Garantie! Ratenzahlungen genehmigt!

Müller's Uhrenhandlung,

Reuschestraße Nr. 17,

empfiehlt ein gut assortirtes Lager aller Gattungen Uhren in bekannter Güte zu soliden Preisen und mit Garantie. Reparaturen werden reell und billig ausgeführt. Talmiketten in größter Auswahl zu billigsten Preisen. [8656]

Vielfache Preisherabsetzung.

Durch Todesfall Auflösung des Geschäfts von A. Richter, vis-à-vis dem Theater, werden die feinsten Galanteriesachen 2c. 2c. billigst nebst Laden-Einrichtung verkauft. [5599]

Zur bevorstehenden Weihnachts-Saison empfehle ich meinen rühmlichst bekannten [7906]

Königsberger Marzipan

feinster Qualität in Sätzen und Stücken.
Königsberg i. Pr.

M. Zappa,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

Lizitations-Kundmachung.

Der Magistrat der königlichen Hauptstadt Krakau giebt bekannt, daß wegen Ueberlassung an Einen von den Unternehmungslustigen des ausschließlich zustehen sollenden Rechtes zur Reinigung der öffentlichen und Privatsenkgruben, Aborte u. d. gl. in den Jahreu 1874 und 1875 im ganzen Bereiche der Stadt Krakau sammt Vorstädten gegen Vergütung von 5 Nkr. öst. Währ. für jeden Kubikschuh ausgeführten Unraths, die Lizitations-Verhandlung am **22. December l. J. 12 Uhr Vormittags** im Amtslocale des 1. Departements des Krakau'er Magistrates mittelst schriftlichen mit einer 50 Nkr. öst. Währ. Stempelmarke versehenen Offerten, wie auch mündlich stattfinden wird.

Das Vadium per 200 fl. öst. Währ. ist der Offerte beizuschließen, und es soll auch in dieser vom Offerenten die Art und Weise der Reinigung überhaupt, und insbesondern die beabsichtigte Verwendung der hiezu in den größeren Städten üblichen Apparate wie auch der Vorgang bei der Desinfizirung des Unrathes angegeben werden. [2208]

Die übrigen Lizitationsbedingungen, werdenm de Unternehmungslustigen über sein Anmelden umgehend übermittelt werden.

Vom Magistrate der Stadt Krakau
am 3. December 1873.

Aus Wien eingetroffen
eine große Partie Oelgemälde,

welche zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt sind
Zwingerplatz, im Sachs'schen Hause,
vis-à-vis der Realschule.

Christbaumkerzchen

in **Stearin** und **Parafin**, sowie dazu passende **Halter** offerirt äußerst billig [5585]

Gustav Sperlich, Ohlauerstr. 17.

Feinste Glätzer Kernbutter,

in Kübeln von 12—24 und 36 Pfd. Inhalt,

Mährische ungesalz. Backbutter,

in Kübeln diverser Größe und

Dominial-Butter in Fässern

offerirt zu zeitgemäß billigsten Preisen. [5595]

Oscar Haensel, Herrenstraße 7a.

Grosse Holsteiner und Prima Whitstable-Natives-Austern,

frische Seefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar, frischen und geräuch. Rhein- u. Weserlachs, Strassburger Gänseleber- u. Wildpasteten, Poularden, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen, frische u. conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison empfängt täglich und versendet [2120]

W. A. Krentscher,

Hoflieferant. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Berlin W., Charlottenstr, 33.

Französische Wallnüsse

offeriren zu billigsten Preisen an Wiederverkäufer [8637]

Gebr. Taucher,
Graupenstraße 15.

1873er Italienische Wallnüsse

offerirt billigst [5586]
Moritz Futtig, Kupferschmiedestraße 10.

Palmkuchen-Mehl,

vorzügliches Viehfutter, offerirt billigst [5587]
Moritz Futtig, Kupferschmiedestraße 10.

Stein- und Braun-Kohlen-Separations-Vorrichtungen

aus Trommeln von gelochtem Stahlblech, mit Klaubetischen,
für Hand- und Maschinen-Betrieb eingerichtet,
bei deren Anwendung durch maschinellen Betrieb sich die Kohlen für Sortiren in 5 bis 6 Korngrößen incl. Ausklauben der Schiefer per Centner höchstens auf 1½ Pfennig stellen;

Apparate zur Gewinnung der Coaks aus den Abfällen der Steinkohlen-Feuerungen,

(Gewinnungskosten per Centner Coaks 5 bis 6 Pfennige),
werden geliefert und complett ausgeführt von
Hermsdorf bei Waldenburg in Schlesien. [2118]

C. Lührig.

Bekanntmachung.

Von den, auf dem, dem Kaufmann **J. Schnabel** gehörigen Grundstück Nr. 22 Schmiedebrücke Nr. 35 Messer-Gasse — im Hypothekenbuche der Stadt Band 32 Blatt 161 und 377 verzeichnet — in der III. Abtheilung unter Nr. 29 auf Grund des Kaufvertrages v. 19. August 1862 als Schuldurkunde des Kaufmann **Albert Sander** zu Breslau zufolge Verfügung vom 4. September 1862 für den Rittergutsbesitzer **Julius von Lekow** eingetragenen zu 5 Procent verzinslichen Kaufgelderforderung von 16,000 Thlr. ist ein Antheil von 65000 Thlr. zufolge Verfügung vom 6. Februar 1865 auf **Arthur** von **Leckow** zu Breslau umgeschrieben demnächst von diesen 6500 Thlr. nach verschiedenen anderen Abzweigungen ein Theilbetrag von 1000 Thlr. nebst **Zinsen seit** dem 2. Januar 1867 auf Grund der **Cessions**urkunde vom 22. December 1866 zufolge Verfügung vom 15. März 1865 auf den Gutsbesitzer **Ferdinand Steinert** im Hypothekenbuche umgeschrieben. Demnächst ist diese Antheilspost im Cessions-Wege nach einer Zwischen-Cession auf den Particulier **Rudolph von Lekow** zu Kleinburg übergegangen. — Das über diese Antheilspost gebildete Zweig-Hypotheken-Instrument vom 22. December 1866, resp. vom 19. März 1867 ist angeblich verloren gegangen.

Alle diejenigen, die als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber, Erben oder aus einem andern Rechtsgrunde Ansprüche an das oben bezeichnete Instrument geltend machen wollen, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Termine [926]

den 1. April 1874, Vormittag 11¼ Uhr

vor dem Stadtgerichts-Rath **v. Bergen** im Zimmer Nr. 47, II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anzumelden, widrigenfalls alle unbekannte Interessenten mit ihren Ansprüchen präcludirt und das Hypotheken-Instrument Behufs neuer Ausfertigung amortisirt werden wird.

Breslau, den 3. Novbr. 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [925]

Ueber den Nachlaß de am 27. Juni 1873 hier verstorbenen Kanzlei-Beamten **Karl Hoppe** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 15. Januar 1874

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 24. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale Nr. 21

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 29. November 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Handels-Register des königlichen Kreis-Gerichts Beuthen O.S.

Die Gesellschafter der zu Colonie Redensberg bei Tarnowitz unter der Firma

Tarnowitzer Farben-Fabrik John & Wachsmann

am 1. November 1873 begründeten Handels-Gesellschaft sind:

1) der Fabrikbesitzer **Anton Wachsmann,**

2) der Kaufmann **Fedor John,**

beide zu Colonie Redensberg bei Tarnowitz wohnhaft.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen, steht nur dem Kaufmann **Fedor John** zu.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 161 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 4. Decbr. 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

In unserem Firmen-Register sind gelöscht worden:

Nr. 1161 die Firma **Anton Wachsmann** zu Redensberg bei Tarnowitz,

Nr. 329 die Firma **Jacob Schäfer's Erben** zu Myslowitz. [2217]

Beuthen OS., den 4. Decbr. 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [2216]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Saenger** zu Kattowitz ist der Kaufmann **Carl Pleßner** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen O/S., den 4. Decbr. 1873.

Königliches Kreisgericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Fleischermeister **Josef Kamoor**'schen Erben gehörigen Realitäten:

a. die Hausbesitzung Nr. 17 Stadt Rosenberg OS., zu welcher als Pertinenzien die Eigenthumsantheile am Forstentschädigungslande von 1106 Morgen 11 Qdr.-Ruthen mit 1/133, sowie am städtischen Brauhause mit 1/150 gehören,

b. das Grundstück Nr. 115 vorstädtischen Anhangs von Rosenberg OS.,

c. das Grundstück Nr. 221 städtischen Anhangs von Rosenberg OS., bestehend aus einer Scheuer mit einer Tenne und zwei Bansen, sowie Schuppen und Keller,

d. der Saegarten Nr. 225,

e. der Saegarten Nr. 227 städtischen Anhangs,

f. der halbe Acker Nr. 61 und der ganze Acker Nr. 112 vorstädtischen Anhangs,

sollen [2215]

am 2. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaale Nr. 8 hierselbst nothwendig versteigert werden.

Zu den Grundstücken gehören der Grundsteuer unterliegende Ländereien und zwar zu dem ad b. 3 Hektar 6 Ar 10 Quadrat-Meter, ad d. 2 Hektar 57 Ar 80 Quadratmeter, ad e. 1 Hektar 33 Ar 80 Quadratmeter, ad f. 11 Hektar 39 Ar 20 Quadratmeter, welche bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10,10 Thlr., 8,36 Thlr., 4,19 Thlr. und resp. 26,99 Thlrr. veranlagt sind.

Bei der Gebäudesteuer ist nur das Grundstück ad a nach einem Nutzungswerthe von 160 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 5. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaale Nr. 8 hierselbst verkündet werden.

Rosenberg OS., den 4. October 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Nothwendige Subhastation.

Die der **Emilie Neumann** gebornen **Nagel** gehörige Gärtnerstelle Nr. 25 Garben soll im Wege der Zwangsvollstreckung vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter

am 10. Januar 1874, Nachmittags 3 Uhr, in dem Gerichts-Kretscham zu Garben,

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 12. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. II,

verkündet werden.

Zu dem Grundstücke gehören 12 Hectare 57 Are 60 □Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 31,18 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [2060]

Wohlau, den 7. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. Gorke.

Bekanntmachung. [2214]

Als Procurist der zu Gnadenfrey bestehenden, und im Firmen-Register sub Nr. 23 unter der Firma:

„E. Erxleben und Comp."

eingetragenen, der Brüder-Gemeine daselbst gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Adolph Braun** zu Gnadenfrey in unser Procuren-Register sub Nr. 41, dagegen bei Nr. 23 desselben Registers das Erlöschen der von der genannten Handlung dem **Moritz Theodor Zimmermann** ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 4. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2211]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 9 das Erlöschen der Firma **Herrmann Kestermann** zu Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 6. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [2212]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 87 das Erlöschen der Firma **„Otto Fabig"** zu Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 6. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [2213]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 6 das Erlöschen der Firma **Hugo Scherzer** zu Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 6. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Aufforderung der Concursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist. [2218]

In dem Concurse über das Vermögen des Tuchfabrikanten **Adolph Hoffrichter** zu Sagan ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 5. Januar 1874

einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. November 1873 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 29. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Fock

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer sein Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Steinmetz und Rechts-Anwalt Faehndrich hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Sagan, den 2. December 1871.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2202]

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register des hiesigen königlichen Kreis-Gerichts im Laufe des Jahres 1874 werden durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger, sowie durch die Schlesische und **Breslauer** Zeitung zu Breslau veröffentlicht werden. Die auf diese Register sich beziehenden Geschäfte werden durch den Kreisrichter **Gerlach** unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Secretärs **Hatscher** bearbeitet werden.

Habelschwerdt, den 1. Decbr. 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Vacante Lehrerinstelle.

Zum 1. April 1874 soll der Unterricht in der 4. Mädchenklasse unserer evangelischen Stadtschule einer geprüften Lehrerin übertragen werden, welche auch den obligatorischen Unterricht in den Handarbeiten zu ertheilen befähigt ist.

Das Einkommen beträgt 250 Thlr. Gehalt nebst freier Wohnung und 20 Thlr. Feuerungs-Entschädigung, so wie außerdem 24 Thlr. für Ertheilung des Unterrichtes in den Handarbeiten.

Bewerbungen und Zeugnisse sind uns **bis zum 20. December d. J.** einzureichen. [2219]

Reichknbach i. Schl., den 6. December 1873.

Der Magistrat.



In hiesiger **Stamm-Schäferei** stehen noch **20 Stück 2jährige Stähre** zu mäßigen Preisen zum Verkauf. Die Heerde ist gegründet durch Ankauf mehrerer hundert Mutterschafe aus der wegen ihrer Reichwolligkeit vielfach prämiirten deutsch-französischen Stammheerde **Gnevkow** in Pommern und fortgezüchtet mit vorzüglichen, in Frankreich gekauften **Rambouillet**-Stähren. Die Wolle ist eine ausgeglichene tiefe Merino-Tuchwolle von mäßiger Feinheit mit wenig Fettschweiß. Die Körper sind bei ausgezeichneter Bewachsenheit, dichtem Wollstande und Wollmasse groß, tief und leicht ernährbar, daher zur Mastung vorzugsweise geeignet. [2392]

Brechelshof, Post und Bahn-Station an der Liegnitz-Königszelter Bahn.

Hammel

auf dem **Dom. Dombrowka** bei **Rawicz sind verkauft.** [2396]



Dom. Birawa

bei Kandrzin (Oberschlesien) verkauft 4 Stück [8665]

hochtragende Original

Holländer Kalben.

Frisch geschossene Hasen

bei **Chr. Hansen,**

[5609] Ohlauerstraße Nr. 9.

Pianinos, solid und preiswerth, bei **J. Seiler,** Ohlauerstraße Nr. 38.

Beste Rectificirkohle

empfiehlt **S. Kassel** in **Oppeln.**

Christbaum-Lichtchen

in Paraffin, Wachs u. Stearin, sowie die praktischsten Lichthalter dazu, billigst bei [8249]

Piver & Co.,

Ohlauerstraße 14.

Petroleum, bestes, geruchloses, à Liter 2 Sgr. 10 Pf. **Stearin- und Paraffin-Kerzen,** à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5½ Sgr.

Wiener Apollo-Kerzen,

Pianino-Kerzen, [8229]

à Pack 10 Sgr., bei 10 Pack à 9½ Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Getrocknete

Pflaumen, Birnen und Aepfel

in Säcken, sowie besten

Schles. Mohn

offerirt billigst [5594]

Oscar Haensel, Herrenstraße 7a.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Vorzügliche Cigarren

in eleganten Kistchen

zu 25 Stck. à 7½ Sgr. bis 2 Thlr., zu 50 Stck. à 15 Sgr. bis 4 Thlr. empfiehlt das Cigarren-Imp.-Gesch. von

Siegfried Heynemann,

[5604] **Schmiedebrücke 67.**

Passende Weihnachts-Geschenke!

Offenbacher Lederwaaren, als: Damentaschen in allen Gattungen, Portemonnaies, Cigarrentaschen und Reise-Artikel in solider und preiswerther Auswahl empfiehlt [5613]

Th. Sährig,

Mauritiusplatz 8.

Ein Destillations-Engros-Geschäft, mit alter guter Kundschaft, verbunden mit einem **Detail-Verkauf,** vorzüglich passend für einen **Anfänger** oder einen **ältern Herrn,** der eine **ruhige Existenz** sucht, ist bei einer soliden Anzahlung **zu verkaufen.** Miethe billig, Einrichtung bequem.

Offerten sub Chiffre O. Nr. 575. befördert die Annoncen-Exped. **Bernh. Grüter in Breslau, Ring, Riemerzeile 24.** [8647]



1 Wagen, 2 Ponny's

sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen Schweidnitzerstadtgraben 9 im Comptoir. [8661]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Dame zur landwirthschaftl. Buchführung ucht das **Versorgungs-Bureau** von **Wilhelmine Holtze,** geb. **Müller,** in **Görlitz.** [2390]

Für mein **Band-, Weißwaaren- und Putzgeschäft** suche ich per 1. Januar oder 1. Februar **ein Mädchen** mos Conf., die im **Putzfach** geübt und der polnischen Sprache mächtig ist, als Verkäuferin. [8555]

B. Silberfeld in Cosel.

☛ Ein mit der polnischen Sprache vertrauter

tüchtiger Buchhalter,

der mit der Einrichtung der Bücher Bescheid weiß, wird für ein Gut mit einer größeren Eisenfabrik im Königreich Polen, unter guten Bedingungen **gesucht.** Offerten sind an Herrn **Eduard Hentschel,** Gartenstraße 43 oder an die Herren **Gebrüder Bauertz** in **Miaczon** Station **Myszkow** erbeten. [8472]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per 1. Januar

einen Buchhalter und einen Verkäufer.

Fedor Schweiger in Ratibor.

Ein gewandter **Buchhalter u. Correspondent,** noch activ, sucht Stellung per 1. Januar 1874. [5552]

Gefl. Offerten sub E. T. 25. poste restante Brieg.

☛ Für mein Manufacturwaaren-Geschäft **en gros** suche **zum 1. Januar 74** einen tüchtigen **Verkäufer,** der sich auch für die Reise qualificirt.

Wilhelm Bernstein,

Glogau.

☛ Ein junger, gegenwärtig im größten Berliner Bankhause fungirender Kaufmann, der sich durch zehnjährige Thätigkeit in verschiedenen Branchen ausreichende Erfahrung der doppelten Buchführung, Correspondenz und sonstigen kaufmännischen Kenntnissen erworben, feinste Empfehlungen und beste Zeugnisse hat, wünscht Stellung in Breslau. [8663]

Offert. sub Q. 4416 befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein im **Verwaltungs-,** wie im **Bankfache** ausgebildeter, erfahrener und zuverlässiger Mann, verheirathet, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, sei es als **Rechnungsführer, Inspector, Buchhalter** oder sonst seinen Fähigkeiten angemessene **Stellung.** Gefällige Offerten werden unter R. R. Nr. 1618 durch die Annoncen-Expedition von **Th. Dietrich & Co.** in **Frankfurt a. M.,** Steinweg 7, erbeten.

Gesucht

ein in der Leinenzwirnerei, Bleicherei und Färberei vollständig fachkundiger und tüchtiger Mann, welcher im Stande ist, eine solche Fabrik selbstständig zu leiten.

Nur auf durchaus zuverlässige Bewerber, welche ihre Tüchtigkeit nachweisen können, wird bei sehr gutem Gehalt reflectirt.

Offerten unter K. O. Nr. 8 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2373]

Die unterzeichnete Direction wünscht **eine kaufmännisch gebildete mit dem Eisengeschäft bekannte Persönlichkeit** zu engagiren und fordert etwaige Reflectanten auf, ihre Meldungsgesuche bei ihr einzureichen. [8268]

Beuthen, in Oberschlesien.

Graf Guido Henckel-Donnersmarck'sche Bergwerks-Direction.

Offene Reisestelle.

Ein erstes Berliner Haus in Droguen, Producten, Petroleum und Fettwaaren sucht zum 1. Januar einen gewandten Reisenden für Schlesien, Großherzogthum Posen und Westpreußen bei gutem Gehalt und hoher Tantième. Adresse werden poste restante Berlin H. H. 16 erbeten.

Ein gewandter Reisender

für ein Cigarren-Engros-Geschäft, der in dieser Branche gegenwärtig activ ist, kann sich melden H. 17 Exped. der Bresl. Zeitung. [2372]

Ein Commis,

Specerist, der eine schöne Handschrift besitzt und der polnisch spricht, kann vom 1. Januar ab in meinem Geschäft eine dauernde Stelle erhalten.

Samson Eisner in Beuthen OS.

Ein junger Mann, Specerist, sucht per 1. Januar 1874 ein Unterkommen. [2397]

Gefällige Offerten beliebe man unter H. S. 12 in den Briefkasten d. Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein tüchtiger nüchterner

Maschinenführer, verheirathet, sucht baldigst im landwirthschaftl. Betriebe bei Dampf-, Dresch- und Mähmaschinen Stellung. Derselbe besorgt sämmtliche Reparaturen selbst u. steh. ihm gute Att. z. S. Näh. **F. H. 05.** poste rest. Zabrze.

Ein Modelleur,

der die Cementgießerei versteht und gute Zeugnisse uachweist, kann Meldung zum sofortigen Antritt niederlegen A. Z. 50 poste retante Breslau.

Ein junger Mann mit Gymnasialbildung wünscht in einer hiesigen **Buchhandlung** eine Stellung als **Lehrling.** Gefl. Offerten sub D. P. 363 an **G. L. Daube & Co., Breslau,** erbeten. [8644]

Ein Wirthschafts-Inspector

in gesetzten Jahren, verheirathet (1 Kind), in allen Zweigen der Landwirthschaft tüchtig, dessen Frau die Milch- und Viehwirthschaft vorzüglich versteht, will per Ostern seine gegenwärtige Stellung unter bescheidenen Ansprüchen verändern. Ausgezeichnete Atteste und Empfehlungen stehen zu Diensten. [8652]

Gef. Offerten werden sub J. G. 576 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslan,** Ring 29, erbeten.

Ein junger Mann,

welcher mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist, findet in meinem Geschäft vom 1. Januar ab, Engagement. [5606[

S. Silbermann,

Schweidnitzerstraße 50.

Ein junger Mann,

Specerist, der sich in schriftlichen Contor-Arbeiten auszubilden wünscht, sucht zum Januar 74 **Stellung.**

Beste Referenzen stehen ihm zur Seite. Offerten sub **H. F. 552.** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [8286]

Ein junger Mann, der 5 Jahre im Leinen- und Schnittwaarengeschäft thätig war, **sucht,** gestützt auf beste Zeugniße per **2 Janaur 1874** in einem **Manufactur-Waaren-Geschäft** en gros **Stellung.** Gefällige Offerten sub J. 334 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Breslau,** Blücherplatz 6/7, erbeten.

Malergehilfen

für gute Arbeiten werden gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung zu engagiren gesucht, das Nähere ertheilt gegen schriftliche Anfragen

Ed. Vogel.

Essen, an der Ruhr. [8475]

Ein Ober-Secundaner

wünscht Stellung in einem Produkten- oder Fabrik-Geschäft. Gefl. Offerten werden sub L. R. 45 poste restante Laurahütte OS. erbeten. [2389]

Ein junger Mann, **Ober-Secundaner eines Gymnasiums,** wünscht in einem Bank- oder Producten-Commissions-Geschäft **als Lehrling** einzutreten. Reflectirende wollen sich gefälligst, um das Nähere zu erfahren, an mich wenden. [2401]

Samson Eisner in Beuthen OS.

☛ Für meinen Sohn, der in Waldenburg bereits 2 Jahr in einer Wein-, Specerei- und Colonial-Waaren-Handlung als Lehrling thätig war, Umstände halber seine Lehrzeit auf meine Veranlassung unterbrechen mußte, suche ich eine passende Stelle zu seiner weiteren Ausbildung. Atteste gut. **Gottfried Langer,** Hausbesitzer. Altwasser i./Schl. [8658]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insretionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Carlsstraße 21

ist die **ganze zweite Etage sofort** zu beziehen. N. d. b. H. [5592]

Rosenfeld, III Tr.

☛ **Paradiesstraße 30,** zum „**Helios,**" **ist die** I. **Etage** (elegant eingerichtet) **per bald** oder **per Ostern zu vermiethen.** [8662]

Herrschaftliche Wohnungen

von 4—7 Zimmer, eleganteste Einrichtung, sofort auch später beziehbar **Grünstr. 28 u. 28a** nahe der Tauenzienstraße. [5468]

Ortsveränderungshalber ist bei billiger Miethe in feinster Gegend **1 Seifen- und Parfümeriegeschäft** unter günstigen Bedingungen vom 1. Januar zu verkaufen. Näheres **Gartenstr. 23** d, 3 St. [5610]

Am Ringe I. Etage ist ein elegantes **Zimmer** nebst Schlafcabinet für anständige Herren bald oder per 1. Januar zu vermiethen. [8649]

Näheres sub J. E. 574 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29.

Pöpelwitzer Chaussee Nr. 51 in der neuen Villa ist eine große schöne Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [8629]

Eine Wohnung, bestehend aus 5—6 Zimmern mit Zubehör, in guter Lage, wird zum 1. April k. J. gesucht. Offerten sub **R. 4417** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [8664]

Vom 1. Januar f. wird ein

Lager für landwirthschaftliche Maschinen

nebst **Reparaturwerkstatt**

gesucht. Günstige Lage erwünscht. Off. sub A. M. 1442 im **Stangen**schen **Annoncen-Bureau, Breslau Carlsstraße 28.** [8666]

Antonienstr. Nr. 16

sind die Lokalitäten, in welchen seit mehreren Jahren eine bedeutende Cigarren-Fabrik betrieben wird, mit allen dazu eingerichteten Bequemlichkeiten ganz oder getheilt, vom 1. April k. J. ab zu vermiethen. [5591]

Näheres daselbst beim Wirth.

An der neuen Passage, Carlsstraße Nr. 8,

sind per 1. April k. J. zu vermiethen:

2 Parterre-Läden,

1. Etage zu Geschäftsräumen,

2., 3. u. 4. Etage zu Wohnungen.

Näheres **Carlsstraße Nr. 11** im Cichoriengeschäft. [5590]

Blücherplatz 10, 1. Et.,

sind die Bureau-Lokalitäten vom 1. Januar oder 1. April k. J. ab anderweitig zu vermiethen. [5406]

Ein Laden

nebst Wohnung und Küche, ist per 1. Januar 1874 zu vermiethen und bald zu beziehen, bei **R. Kaiser,** Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 6.

Ein Laden u. Comptoir

per Ostern zu vermiethen **Carlsstr. Nr. 11** im Cichoriengeschäft. [5589]

Zwei neu eingerichtete Laden

sind für 1. April **Klosterstraße 1[illegible]** zu vermiethen. [5593]

Specerei-Geschäft ausgeschlossen.

Breslauer Börse vom 9. December 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe. .	4½	101⅝ B.	—
do. Anleihe. .	4	99 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91⅞ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	98⅞ bzB.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81⅞ à ¾ bz	—
do. neue		81¼ B.	—
do. Lit. A. . . .	4	91½ G.	—
do. do. neue	4	90¼ bzB.	—
do. do.	4½	98⅞ bz	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C. . . .	4	I.92 bz	—
			—
do. do. . .	4½	98⅞ bz	—
do. Lit. B. . . .	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90⅞ bz	—
Rentenb. Schl.	4	95⅝ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	86¾ B.	—

Ausländische Fonds.

merik. (1882)	6	IV.S.98½G	98 B.
do. (1885)	5	—	100⅞ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	59⅜ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	65½ bz	—
do. Loose 1860	5	93 G.	—
do. do. 1864	—	—	82½ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	64½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	75⅝ B.
do. do.	5	—	75 B.
Russ.-Bod.-Crd	5	--	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	44½ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	106¼ à ½ bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	189 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	178 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	124⅝ bzG.	—
o. St.-Prior.	5	124½ G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger. . . .	4	88⅝ etbz	—
do.	4½	98⅜ bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	81¾ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅛ B.	—
do. 1873.	4	90 B.	—
do. Lit. F. . . .	4½	99¾ B.	—
do. Lit. G. . . .	4½	99½ B.	—
do. Lit. H. . . .	4½	99¾ B.	—
do. 1869.	5	102 B.	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102⅜ G.	—
R.-Oder-Ufer	5	102 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B. .	5	101¼ G.	—
Lombarden . . .	5	102¾ G.	pu.102¾ bz
Oest. Franz. Stb.	5	199½ G.	—
RumänenSt.-A.	5	34 bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles.	5		
Central-Prior.		—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen. .			
Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	92 G.
do. Discontob.	4	74½ bz	—
do. Handels-u.			
Entrep.-G.	5	—	60 B.
do. Maklerbk.	5	—	76 bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	89½ bz
do. Prv.-W.-B.	4	—	58 G.
do. Wechsl.-B.	4	60½ bz	—
Ostd. Bank . . .	4	62½ G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	25 G.
Pos.-Pr-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	— [B	80 bz
Schls. Bankver.	4	110⅝ à 11¼ bz	—
do. Bodencrd.	4	68¾ bz	—
do. Centralbk.	5	—	60 B.
do. Vereinsbk.	5	—	90 bz
Oesterr. Credit	5	139½ G.	pu139⅝ à 40 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges.			
f. Möbel	5	—	90 B.
do. do. Prior.	6	—	87 B.
do. A.-Brauer.			
(Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	57 G.	—
Donnersmhütte	5	—	58G. [8¼bG.
Laurahütte. . . .	5	158½ B.	pu.158⅛ à 9à
do. junge	—	—	140 B.
Moritzhütte . . .	5	65 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	5	88½ G.	—
Oppeln Cement	5	—	70 B.
Schl. Eisengies.	5	—	45 B.
do. Feuervers.	4	—	118 B.
do. Immob. I.	5	67 B.	—
do. do. II.	—	68½ G.	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	92½ G.	—
do. Tuchfabrik	5	—	30 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	95 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	97 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	5	—	75 G
Ver. Oelfabrik.	5	65 G.	—
Vorwärtshütte.	5	—	52 B.

Fremde Valuten.

20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88¼ à ⅜ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	81¼ bz	—

Wechsel-Course vom 8. December.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141¼ G.	—
do. do.	2M.	140 G.	—
Belg. Plätze . .	kS.	—	—
do. . .	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.21¼ bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80¼ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8 T.	81 G.	—
Wien 150 fl. . .	kS.	88 G.	—
do. do.	2M.	87¼ bzG.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser	9	—	—	8	16	—	7	22	—
do. gelber	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen	7	7	6	7	—	—	6	17	6
Gerste	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer	5	16	—	5	10	—	5	6	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 **Kilogramm.** Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	2	6	7	22	6	6	22	6
Winter-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 46—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 10. December.

Roggen 63¼ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 51¼, Raps 84, Rüböl 19⅓, Spiritus 21¼.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21⅙ B. 20⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. G.
dito dito — „ — „ — „ B.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.